Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -des- Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 8. Mai 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 108

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Die neuen Entwicklungen

Auf dem Mandschurei-Kampfschauplatz. — Russische Vorhut weicht. — Die Flottenbewegungen.

St. Petersburg, 8. Mai. Das Interesse richtet sich wiederum vorzugsweise auf die Mandschurei, da die Nachrichten von der Front andeuten, daß Feldmarschall Oyama mit beträchtlicher Streitmacht die vorgeschobenen Posten des Generals Linewitsch östlich und westlich von der Eisenbahn zurückdrängt und allem Anschein nach im Begriff steht, eine allgemeine Angriffsbewegung zu unternehmen.

Die Russen leisten bis jetzt nur geringen Widerstand und weichen auf ihre erste Vertheidigungslinie zurück; ihre Vorhut erstreckt sich über eine Front von etwa 100 Meilen, von Singtmantsu (am Liaufluß) in südöstlicher Richtung über die Bahnlinie hinüber — oberhalb Tschangtu — bis nach der Mandarinenstraße, welche nach Kirin und nach dem Kamalpaß (etwa 70 Meilen östlich von Tiepaß) führt. Die russische Kavallerie deckt beide Flügel, und wahrscheinlich stehen kleine Abtheilungen jenseits des Liauflusses in der Mongolei, um gegen eine unerwartete Umgehungsbewegung in jener Richtung Schutz zu bieten.

Sachverständige dahier glauben indeß, daß es Oyama darum zu thun sei, einen Keil vom Osten her einzutreiben, Kirin zu umgehen und sich zwischen Charbin und Wladiwostok zu schieben, vorbereitlich einer Belagerung des letzten Platzes. Linewitsch ist allem Anschein nach auf einen solchen Plan vorbereitet und zieht seine Streitkräfte entsprechend zusammen. Man weiß, daß Oyama bedeutende Verstärkungen erhalten hat.

Auch hat er seit der Schlacht von Mukden riesige Vorräthe und Munition über die Simmintin-Straße und über die, auf's Neue instandgesetzte Mandschureibahn nordwärts befördern lassen.

Man ist aber gleichwohl im russischen Kriegsamt noch getheilter Meinung darüber, ob es ihm mit einer baldigen großen Offensivbewegung Ernst ist. Auch wenn dies der Fall, so werden wahrscheinlich nahezu vierzehn Tage noch vergehen, bis die entscheidenden Würfel fallen; denn die Armeen sind über ein zu großes Gebiet vertheilt.

Gadgejabana, Mandschurei, 8. Mai. Seit dem 29. April dringen die Japaner langsam, aber beständig nordwärts. Oyama soll 348 Bataillone, mit zusammen 390,000 Mann, zur Verfügung haben. Auch sollen 25,000 bis 30,000 chinesische Banditen von den Japanern mit erbeuteten russischen Gewehren bewaffnet worden sein.

Die chinesische Bevölkerung wird von den Japanern auch zum Wegebauen und zum Anlegen von Schanzen verwendet.

Tokio, 8. Mai. Es wird hier offiziell bestätigt, daß die Japaner in der Mandschurei weiter vorgerückt sind, die Russen vertrieben und mehrere Orte besetzt haben.

Die Spannung mit Frankreich wegen der Neutralitätsfrage scheint, drohender zu werden!

Saigon, Französisch-Cochinchina, 8. Mai. Das russische Hospitalschiff „Kostroma" traf hier ein, und dies deutet auf das Herannahen des Nebogatow'schen russischen Flottengeschwaders. Das russische Hauptgeschwader soll unfern der Küste von Annam sein.

Berlin, 8. Mai. Zu der (schon erwähnten) Freigabe der beanstandeten Schiffstheile auf dem Dampfer „Aegir" ist noch zu bemerken, daß dieselbe auf ein Gutachten des Admirals Freiherrn v. Senden-Bibran hin erfolgte, daß diese Schiffstheile nicht für Torpedos, sondern nur für Lustjachten bestimmt seien. Darauf ließ man den Dampfer, dessen Auslaufen die Polizei verhindert hatte, ohne Weiteres seine Fahrt fortsetzen.

Tokio, 8. Mai. Ein Mitglied der Handelskammer dahier hat derselben vorgeschlagen, handelsgeschäftliche Vergeltungspolitik gegen Frankreich zu üben, wegen der Gastfreundschaft, welche es der russischen Ostseeflotte gewährte. Er regt an, daß unter Mitwirkung aller übrigen Handelskammern Japans alle Waaren französischer Kaufleute boykottirt werden sollen. Es ist möglich, daß die Handelskammer dahier sich weigern wird, die Frage in Erörterung zu ziehen.

Im Reich der Knute.

St. Petersburg, 8. Mai. Herr Notowitsch, Redakteur des, in drei Sprachen erscheinenden Blattes „Nowosti", wurde zweimal unter der Anklage verhaftet, Auslassungen umstürzlerischer Tendenz gegen die bestehende Regierung veröffentlicht zu haben. Sein Verbrechen bestand im Abdruck einer Erklärung des Anwalts von Maxim Gorki zur Vertheidigung seines Klienten. Jetzt steht der Redakteur unter Kaution für die Gerichtsverhandlung, — und wenn er schuldig gesprochen wird, so kann er bis zu 3 Jahren Verbannung nach Sibirien erhalten!

St. Petersburg, 8. Mai. (6 Uhr Abends.) Bei der Eröffnung einer Musikhalle und eines Sommergartens im Moika-Stadtviertel gab es eine ernstliche Ruhestörung. Mitten in der Unterhaltung stieg ein Mann auf einen Tisch und schleuderte Schriftstücke herum, welche große Aufregung hervorriefen. Ein Theil des Publikums sang revolutionäre Lieder, während der andere Theil versuchte, dies zu verhindern. Schon war eine allgemeine Schlägerei in der Entwicklung, als die Polizei erschien, das Publikum verjagte und den Platz schloß.

Tiraspol, Rußland, 8. Mai. Eine allgemeine Revolutionsbewegung ist unter den Bauern der Provinz Besserabien ausgebrochen. Sie haben schon mehrere Güter angegriffen und die Baulichkeiten niedergebrannt; darunter ist das werthvolle Gut des Fürsten Abamelek.

Noworossiysk, Russischkaukasien, 8. Mai. Ein betrunkener Kosakenleutnant feuerte an der Spitze seiner Schwadron blindlings in das Volk hinein und verwundete eine Frau. Er flüchtete sich dann vor der Wuth von 2000 Menschen in der Kaserne. Riesige Aufregung herrscht im Volk.

16 Todte und Verwundete!

Neues Gefecht der deutschen Schutztruppen mit Herero.

Berlin, 8. Mai. In den Gebirgen östlich von Hananis, Deutsch-Südwestafrika, überfiel eine Streitmacht aufständischer Herero am 27. April eine deutsche Kolonne unter dem Kommando von Hauptmann Winterfeldt. Es folgte ein hitziges Gefecht, und 16 Deutsche fielen oder wurden verwundet. Die Eingeborenen wurden aber schließlich mit Verlust von 15 Todten zurückgeschlagen.

König Peter nicht gewünscht.

Wien, 8. Mai. Eine arge Enttäuschung ist dem König Peter I. von Serbien zutheil geworden. Er hatte einen Fühler ausgestreckt, ob ein von ihm geplanter demnächstiger Besuch am österreichischen Kaiserhofe angenehm sein würde. Aber es ist ihm soeben in der deutlichsten Weise abgewinkt worden. Das hat ihn um so mehr verdrossen, als der Fürst Ferdinand von Bulgarien neuerdings an vielen europäischen Höfen, besonders in Berlin, mit großer Auszeichnung behandelt worden ist.

Nach Coxeys Muster.

London, 8. Mai. Hundert auserlesene Vertreter der streikenden Schuhmachergehilfen in der Grafschaft Northamptonshire traten heute in Begleitung einer Musikkapelle einen Marsch zu Fuße nach London an, um dem britischen Kriegsamt ihre Beschwerden zu unterbreiten. Man erwartet, daß unterwegs sich noch viele Beschäftigungslose ihnen anschließen werden, und die Armee bei ihrem Eintreffen in London gewaltig angeschwollen sein wird.

Inland.

Chicagoer Handelsbörse

Gewinnt einen Sieg im Bundesgericht.

Washington, D. K., 8. Mai. Das Bundesobergericht entschied heute den Prozeßfall der Chicagoer Handelsbörse gegen die Kinsey Co. von Chicago und gegen die C. C. Christie Commission Co. von Kansas City. Es handelte sich dabei um das angebliche Recht privater Gesellschaften, die fortlaufenden Notirungen der Handelsbörse zu benutzen. Der letzteren Standpunkt wurde aufrechterhalten.

William Rudolphs Hinrichtung.

Union, Mo., 8. Mai. William Rudolph wurde heute Vormittag um 10:01 Uhr, einige Stunden später, als angekündigt worden war, im Gefängnißhof dahier gehängt, wegen Betheiligung an der vielbesprochenen Ermordung des Pinkerton'schen Geheimpolizisten Charles P. Schumacher von St. Louis. (Am 25. Januar 1903 in Rudolphs Heim unweit Stanton.)

Das Verbrechen wurde im Gefolge eines Bankraubes verübt. Schumacher kam in das Rudolph'sche Haus, das in dichtem Wald liegt, als Jäger verkleidet, und auf Grund seines Ausspionirens erwirkte er dann einen Haftbefehl gegen Rudolph und einen Unbekannten, der im selben Haus wohnte. Zwei Tage später suchte er, begleitet von seinen Gehilfen, die Haftbefehle zu vollstrecken, und wurde dabei erschossen. Rudolph und der mitbetheiligte George Collins entkamen und wurden am 1. März in Hartford, Konn. (Collins' Geburtsstadt), eingefangen. Collins wurde bereits voriges Jahr gehängt. Rudolph war aus dem Gefängniß ausgebrochen, wurde aber zu Lansing, Kans., unter den Häftlingen des Zuchthauses erkannt.

Rudolphs Mutter und Stiefvater nahmen in seiner Zelle Abschied von ihm, worauf sich der Delinquent bereit erklärte, zum Galgengerüst zu schreiten. Er ging mit festem Schritt und sagte kein Wort mehr, nachdem er seine Zelle verlassen. Sheriff Gehlerf setzte das Fallbrett in Bewegung. Ungefähr 200 Personen waren unmittelbare Augenzeugen der Hinrichtung, und noch eine große Menge war außerhalb des Gefängnisses versammelt. Der Hals des Delinquenten wurde gebrochen, und man nimmt an, daß der Tod augenblicklich eintrat.

6 Hochbahnpassagiere verletzt.

New York, 8. Mai. An der Station der 132. Straße prallten heute früh zwei südwärts bestimmten Züge der 3. Avenue-Hochbahn — davon einer soeben wegen des Offenstehens einer Drehbrücke über den Harlemfluß gehalten hatte — mit großer Wucht zusammen. 6 Passagiere, sämmtlich vom anrennenden Zug, wurden verletzt, obwohl keiner lebensgefährlich; es waren lauter solche, die von ihren Sitzen aufgestanden waren, um an der Station den Zug zu verlassen.

Bekennt sich schuldig.

St. Paul, 8. Mai. Edward Gottschall bekannte sich heute des Mordes im ersten Grade schuldig. Die Anklage gegen ihn lautete auf Tödtung von Christian Schindelbecker, und er hat sogut wie gestanden, sowohl Schindelbecker wie dessen Geschäftstheilhaber Joseph Hartmann umgebracht zu haben.

Noch nicht ganz begnadigt.

Washington, D. K., 8. Mai. Der amerikanische Botschafter Choate kabelt dem Staatsdepartement aus London, daß das britische Amt des Auswärtigen sich geweigert hat, etwas Weiteres für die Amerikanerin Florence E. Maybrick zu thun. Wie man jetzt erst erfährt, erhielt Frau Maybrick k e i n e volle Begnadigung, sondern sie wurde nur unter gewissen Bedingungen in Freiheit gesetzt; technisch besteht aber das, über sie unter Anklage des Gattenmordes verhängte Urtheil noch immer zu Kraft.

Neuerdings hatte sie von Amerika aus um vollständige Begnadigung nachgesucht, um als Zeugin in einem Zivilprozeß aufzutreten, den ihre Mutter, die Baroneß v. Rouques, anhängig gemacht hat, um eine Geldsumme auf eine nicht erledigte Landtransaktion zurückzuerhalten.

Roosevelts Rückreise.

Salida, Kolorado, 8. Mai. Der Extrazug des Präsidenten Roosevelt ist jetzt auf der Fahrt von Glenwood Springs nach Denver, über die Denver & Rio Grande-Bahn, und dem Fahrprogramm entsprechend erreicht er Denver um halb 6 Uhr Abends. Vom hinteren Ende des Zuges aus konnte die Partie auch die berühmte Stromschlucht des Rio Grande behaglich ansehen, und die ganze Fahrt nach Denver war, was die Naturszenerien betrifft, eine sehr ereignißvolle.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.
New York: Philadelphia von Venezuela u. s. w. (Unter den Passagieren war der zurückgerufene amerikanische Gesandte Bowen.)
London: Minnetonka, von New York.
Southampton: Philadelphia von New York.
New York: Pretoria und Blücher von Hamburg; Italia, Citta di Napoli und Algeria von Italien; Gerty, von Triest und Palermo; Hudson von Havre.
San Franzisko: Itauri von Hamburg.
Dover: Kroonland, von New York nach Antwerpen.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: St. Louis, von Southampton nach New York; Lucania, von Liverpool nach New York; La Gascogne und La Savoie, von Havre nach New York; Potsdam, von Rotterdam nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Die Fleischtrust-Untersuchung.

Angeblich wichtige Enthüllungen gemacht. —Neue Zeugenvorladungen.

Jesse P. Lyman, der frühere Präsident der National Packing Co., wurde heute von den Bundes-Großgeschworenen in der Fleischtrust-Untersuchung vernommen. Gleich darauf ergingen fünfzehn Zeugenvorladungen, auf Grund der von Herrn Lyman Freitag Nachmittag gemachten Aussagen. Am Mittwoch dürfte die Vernehmung von dreißig Bahnverkehrs-Beamten im Westen beginnen. Dieselbe dürfte zwei Tage dauern. Die heute ergangenen Vorladungen sind für Bahnverkehrs-Beamte im Osten bestimmt.

Herr Lyman gilt für den wichtigsten soweit vernommenen Zeugen, verwaltete er doch das „Clearing-House" der Großfleischer.

Der Distriktsanwalt wartet jetzt auf die Rückkehr des Hilfs-Generalanwalts Pagin aus der Bundeshauptstadt, wo dieser seit vierzehn Tagen mit Generalanwalt Moody über sein ferneres Vorgehen beräth. Seither hat die Untersuchung mehrere neue Enthüllungen gebracht, und diese dürften Pagin nach seiner Rückkehr nach Chicago veranlassen, nochmals nach Washington zu reisen.

Zu weitgehende Vollmacht.

Der Mayor will sie den Parteiausschüssen nicht zugestehen.

Durch das Inkrafttreten des neuen Primärwahlengesetzes verliert das alte am 1. Juli seine Kraft, indessen wird es nach dem Wortlaut der neuen Maßnahme nicht möglich sein, schon unter deren Bestimmungen Vorkehrungen für die diesjährige Herbstwahl zu treffen, bei welcher hier in Cook County neue Mitglieder für die Abwasserbehörde und verschiedene Richter für das Superior-Gericht zu erwählen sein werden. Es würde nun, falls nicht schon vor dem 1. Juli Nominationskonvente noch nach dem alten Styl abgehalten werden, die Aufstellung der Kandidaten den County-Ausschüssen der verschiedenen Partei-Organisationen zu überlassen sein. Mayor Dunne ist der Ansicht, daß man damit diesen eine zu weit gehende Machtvollkommenheit zugestehen würde. So weit die demokratische Partei-Organisation in Betracht kommt, will er Alles aufbieten, was in seinen Kräften steht, um zu veranlassen, daß noch vor dem 1. Juli ein Nominationskonvent abgehalten wird, der die Kandidaten auszusuchen haben würde.

Dürfen mitfahren.

Die Polizisten brauchen nicht mehr neben den Wagen herzugehen.

Weitere Hilfs-Sheriffs.

Auch vom Streik noch nicht direkt betroffene Firmen lassen Angestellte als solche vereidigen.—Eine noch unaufgeklärte Schießerei beschäftigt die Polizei.

Mit der allgemeinen Aufnahme der Fahrten der Ablieferungswagen in allen Theilen der Stadt ist natürlich die Aufgabe der Polizei ganz gewaltig gewachsen, und der Polizeichef hat seinen Untergebenen daher gestattet, auf den Wagen der Arbeitgeber mitzufahren, statt neben den Fuhrwerken herzulaufen. Trotzdem dieser Befehl in den Kreisen der Ausständigen sehr mißliebig aufgenommen wird, war er doch durch die Thatsache nöthig geworden, daß die Polizei nicht stark genug ist, um sonst alle in Benutzung befindlichen Ablieferungswagen zu schützen. Der Polizeichef hält die Begleitung der Wagen zur Beseitigung von Blockaden nicht mehr für nothwendig, da sich nur vereinzelt noch Menschenhaufen ansammeln, und diese kann Hilfschef Schuettlers fliegendes Geschwader ohne Mühe zerstreuen.

Heute haben wiederum fünf der als Aushilfspolizisten dem Polizeichef zur Verfügung gestellten städtischen Wasserleitungsröhrenleger resignirt und ihre „Sterne" in die Hände des Polizeichefs zurückgelegt. Sie erklärten, dem Polizeidienst und der damit verbundenen Aufregung nicht gewachsen zu sein.

Befragt, wie er der Fahnenflucht der „Freiwilligen" zu steuern gedenke, erklärte der Polizeichef, daß er in einigen Tagen dem Kommissär Patterson Bericht erstatten werde. Die ihm übersandten Angestellten genügten schon in physischer Beziehung nicht den an sie gestellten Anforderungen. Mit solchen Leuten wisse er nichts anzufangen.

W. A. Levering, der Vorsteher der städtischen Röhrenlegungs-Abtheilung, weiß nicht, woran er mit seinen Leuten ist. Er bemüht sich, festzustellen, wie viele Leute vom Polizeichef angenommen oder zurückgewiesen wurden und wie viele ihr Amt als „Aushilfspolizisten" niederlegten. Diejenigen, die sich weigerten, Polizeidienst zu leisten, sollen zur Rechenschaft gezogen werden.

Vorläufig werden alle, die sich bei ihm zurückmelden, zur Arbeit zurückgeschickt. Leuten, die physisch nicht im Stande waren, Polizeidienste zu verrichten, wird seiner Ansicht nach nichts geschehen; diejenigen aber, die sich ohne jeglichen Grund weigerten, die ihnen übertragenen Dienste zu verrichten, dürften wegen Verweigerung des Gehorsams bestraft werden.

Der Polizeichef warb heute zwölf „Rekruten" an. Zwei der vor mehreren Tagen angestellten Zivildienstanwärter, George P. Shea und Charles Kirkava, resignirten.

Viele Arbeitgeber, welche noch nicht direkt vom Streik betroffen werden, haben die Absicht, ihre Angestellten als Hilfssheriffs vereidigen zu lassen, aus Vorsicht und für den Fall, daß der Ausstand sich auf ihre eigenen Geschäfte ausdehnen sollte. Heute Vormittag wurden zahlreiche derartige Angestellte im Sheriffsamt als Gehilfen des Sheriffs vereidigt.

Bis 10½ Uhr waren nicht weniger als 1150 neue Hilfssheriffs vereidigt, und dabei dauerte der Andrang noch fort.

In Gruppen von drei bis zwölf fanden sich heute Morgen zahlreiche Angestellte der Expreßgesellschaften im Sheriffsamte ein und wurden als Hilfssheriffs vereidigt. Der Andrang von Bewerbern um solche Stellen war heute sogar noch größer, als am Samstag. Unter denselben bemerkte man auch viele Fuhrleute der Großgeschäfte an der State Straße. In der ersten Stunde wurden etwa hundert von ihnen und von den Fahrern der Expreßgesellschaften als Hilfssheriffs vereidigt. Sheriff Barrett trat inzwischen eine weitere Inspektionsfahrt durch das Streikgebiet an.

Vor Richter Kohlsaat begann heute Mittag im Bundeskreisgericht die Verhandlung in dem Einhaltsverfahren, welches Anwalt Levi Mayer im Auftrage der Employers' Teaming Co. gegen Beamte der organisirten Fuhrleute und andere Gewerkschaftler angestrengt hat. Herr Mayer und Anwalt Austrian vertraten die Teaming Association, als Vertreter der Gewerkschaftler waren die Anwälte Geeting, LeBoskey und Cruice zur Stelle. Dieselben hatten bekanntlich in voriger Woche ihren Klienten davon abgerathen, sich vor Bundesgerichtsreferent Sherman in dieser Angelegenheit als Zeugen vernehmen zu lassen, weil der Fall eintreten könnte, daß man ihre Aussagen im Kriminalgericht von Cook County als Beweismaterial gegen sie verwende in einem Strafverfahren, das wegen angeblicher Verschwörung gegen einzelne von ihnen bereits eingeleitet ist und gegen Andere noch angestrengt werden mag. Gegen das Einhaltsverfahren überhaupt wird von der beklagten Partei Einsprache erhoben mit der Begründung, daß Bundesgericht entbehre im vorliegenden Falle der Zuständigkeit.

Anwalt Mayer nahm vor Richter Kohlsaat zunächst das Wort. Was die Zuständigkeit des Gerichtshofes angehe, meinte er, so habe Richter Kohlsaat selber die Frage bereits vor einigen Jahren entschieden, nämlich in dem ganz ähnlichen Falle der Allis-Chalmers Co., deren Fabrikanlagen sich in Chicago und in Milwaukee befinden, die aber unter den Gesetzen des Staates New Jersey organisirt ist und deshalb gegen hiesige Parteien im Bundesgerichte klagen, bezw. von solchen im Bundesgerichte verklagt werden kann. Im vorliegenden Falle gehe das Einhaltsgesuch von einer Vereinigung aus, die unter den Gesetzen des Staates West Virginia organisirt worden ist. Was in zweiter Linie die Weigerung der Beklagten angehe, sich von dem Referenten des Richters vernehmen zu lassen, so könne man die Gründe, welche sie für ihre Weigerung vorbringen, nicht als stichhaltig gelten lassen. Sie könnten vielleicht — unter dem Vorwande, daß sie befürchteten, sich dadurch strafrechtlicher Verfolgung preiszugeben — die Beantwortung gewisser Fragen verweigern, nicht aber die Ablegung des Zeugeneides, bezw. die Zeugenschaft überhaupt. Im Sinne der Vertheidigung sei diese Streitfrage vom Bundesobergericht nur in einem einzigen Falle entschieden worden, und zwar im Jahre 1802. Zahlreiche Entscheidungen desselben Gerichtshofes, sowie vieler Staats-Obergerichte seien gegentheilig ausgefallen und müßten hier den Ausschlag geben.

Herr Mayer zog unter Anderem auch den Debs-Fall an, in welchem das Bundes-Obergericht entschieden habe, daß die Vernehmung von Debs und Genossen, bezw. ihre Vereidigung in dem gegen sie angestrengten Einhaltsverfahren durchaus zulässig gewesen sei. Außerdem werde in dem vorliegenden Falle ja aber gar kein Versuch gemacht, gegen die Beklagten ein Verfahren unter dem Strafgesetz vorzubereiten. Sollten sie bei ihrer Vernehmung der Ansicht sein, daß die Beantwortung dieser oder jener Frage ihnen vielleicht schaden könnte, so würde ihnen immer noch das Recht zustehen, die Antwort zu verweigern. — Anwalt Cruice, der auf die Ausführungen des Herrn Mayer antwortete, vertrat den Standpunkt, daß dieser über die Natur der Vorgänge, welche sich in voriger Woche vor dem Gerichtsreferenten Sherman abgespielt haben, bezw. abspielen sollten, sich etwas im Irrthum befinde. Nach Hrn. Cruice sprachen auch noch die Anwälte Geeting und Le Boskey noch für die Vertheidigung, worauf Herr Austrian das Wort zum Schlußargument erhielt.

Die Chicago Team Owners' Association fährt zwar in ihren Bemühungen, den Frieden zwischen den streitenden Parteien herzustellen, noch immer fort, doch hatten bis heute Nachmittag um 1 Uhr noch keine weiteren Konferenzen zwischen ihren Vertretern und solchen der Streiker oder des Unternehmerverbandes stattgefunden. Wie übrigens der Sekretär der Fuhrhalter-Vereinigung andeutet, ist für das am Samstag aufgetauchte Gerücht, es sollte zwischen den Parteien ein Abkommen getroffen werden, welches den Streikern — für die Dauer von vierundzwanzig Stunden — den Sieg gesichert, dann aber den Unternehmern freie Hand gelassen haben würde, als Fuhrleute anzustellen, wen sie wollten — doch einen sehr thatsächlichen Hintergrund gehabt. Daß der Plan nicht zur Ausführung gelangte, soll nur dadurch verursacht worden sein, daß darüber vorzeitig zu genaue Mittheilungen in die Oeffentlichkeit drangen.

Nach der Angabe der vom Streik betroffenen Firmen haben sie heute, am 31. Tage des großen Kampfes, insgesammt 1300 Wagen zur Beförderung ihrer Waaren in Betrieb, also ungefähr die volle Zahl wie in „Friedenszeiten". Die großen Geschäfte an State Straße ließen ihre Ablieferungswagen meistens von Hilfssheriffs oder Privatdetektives beschützen, von denen viele mit Winchesterbüchsen bewaffnet waren. Sekretär Sincere von der Employers Teaming Co. veranschlagt die Zahl der von dieser heute ausgeschickten Wagen auf rund 1200. Heute trafen aus Kansas City 125 Streikbrecher ein, welche morgen Gespanne der Employers Teaming Co. lenken werden.

Bürgermeister Dunne hat die Kritik des Verbandes der Arbeitgeber über die Polizei heute mit der Erklärung zurückgewiesen, daß gerade der Anwalt jenes Verbandes, Levi Mayer, ihn ersucht habe, die Schutzmaßregeln in den Händen von Polizeichef O'Neill und Hilfschef Schuettler zu lassen. Er habe dem Ersuchen entsprochen. „Wenn," fuhr er fort, „die Arbeitgeber mir von einem anderen Plan, den gegenwärtigen Zuständen ein Ende zu machen, Mittheilung machen wollen, so will ich auf ihre Rathschläge gern eingehen."

Seitens des Verbandes der Arbeitgeber war dem Bürgermeister angeblich eine Beschwerde zugegangen, weil der Polizeichef die üblichen Streik-Vorsichtsmaßregeln nicht strenge befolgen ließ, und die Polizei ihrer Aufgabe sehr nachlässig nachkomme. Der Bürgermeister weist diesen Tadel zurück, da angeblich die Polizei strengen Befehl erhalten habe, alle Ruhestörer zu verhaften und den Frieden aufrecht zu erhalten. „Mein Befehl," sagt er, „ging stets dahin, die Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Ich habe ferner dem Polizeichef mitgetheilt, daß er den Polizisten gestatten möge, auf den Wagen mitzufahren, zu deren Schutz sie bestimmt seien, falls das praktischer sei. Der Polizeichef kann seine Mannschaften irgendwo hinbringen, wo es zum Schutz von Leben und Eigenthum erforderlich ist. Bislang war es Gebrauch, die Leute auf den Straßen gehen zu lassen, aber das Ablaufen der Straßen ist sehr angreifend, u. die Polizisten haben das 4 Wochen lang thun müssen. Viele haben wunde Füße bekommen u. können nicht mehr laufen. Auf den Wagen können sie gerade so kräftig eingreifen, als wenn sie nebenher liefen. Und da die Aussichten auf baldige Beendigung des Ausstandes nicht günstig sind, so entschloß ich mich, den Polizisten die Arbeit möglichst zu erleichtern."

* * *

In der Umgebung der Stallungen der Employers' Teaming Co. herrschte heute Morgen Ruhe. Nur wenige Müssiggänger hatten sich dort eingefunden. Zwanzig mit Kohle beladene Wagen fuhren heute Morgen unter Begleitung von fünfzig Polizisten nach verschiedenen Hochbauten im Hauptgeschäftsviertel ab. Von den Stallungen der A.M. Forbes Co., 100 W. Monroe Str., fuhren zwanzig Wagen nach dem Geschäft von Reid, Murdock & Co., und 25 andere nach dem von Sprague, Warner & Co. Von den Stallungen an der 18. Str. wurden heute sechzehn Wagen nach den Kohlenhöfen der Edwin F. Daniels Coal Co. an der S. Water Str. gesandt.

Der 35 Jahre alte James O'Connell, ein Gewerkschafts-Frachtfahrer, liegt, an einer Schußwunde unter der linken Schulter leidend, im Samariter-Hospital, und die Polizei, die davon erst gestern Abend Kenntniß erhielt, versucht jetzt festzustellen, wie er zu der Wunde kam. Er selbst behauptet, er sei an der State und Harrison Str. von einer Streifkugel getroffen worden, der 318 State Str. wohnende Privatwächter Wm. Caldwell bestreitet das und sagt, er habe O'Connell geschossen, als er diesen und einen anderen Mann in den Höfen hinter dem Hause 341 Wabash Ave. überraschte, wo Wagen von vom Streik betroffenen Firmen untergebracht sind. Die Männer schienen sich an den Wagen zu beschäftigen, augenscheinlich in keiner guten Absicht, und der Wächter gab daher zwei Schüsse auf sie ab. Er sagt, einen habe er getroffen, der Mann sei aber entkommen. Seither habe er ermittelt, daß ein Verwundeter in jenem Hospital sei. Er habe diesen, O'Connell, aufgesucht und in ihm den von ihm getroffenen Mann erkannt. Als Caldwell das nun auf der Bezirkswache an der Harrison Str. schilderte, wurde er obendrein verhaftet.

Ein von den Farbigen John Pitkins und Wade Crowder ungeschickt gelenkter, mit Pappschachteln beladener Wagen der Firma W. C. Ritchie & Co., Nr. 203 Green Straße, stieß heute mit der an der Hinterwand des Ashland Block angebrachten Rettungsleiter zusammen und kippte um. Die Mohren purzelten von ihrem Sitz und erlitten leichte Verletzungen. Eine größere Menschenmenge sammelte sich im Nu an, schmähte die verunglückten Streikbrecher und bombadirte sie mit Steinen. Die Polizisten Hammer und Conitz, unter deren Schutz die Farbigen standen, sandten einen „Riot-Call" an die Zentral Detail-Wache. Sergeant Alcock und zehn Polizisten eilten nach dem Schauplatz des Krawalles und verjagten die Menge. Crowder, den ein Stein am Kopfe getroffen hatte, wurde nach der Wache geschafft; Pitkins, der nur leichte Hautabschürfungen erlitten hatte, begab sich zurück nach der Anlage. Eine Abtheilung Polizisten blieb zur Bewachung des umgekippten Wagens auf der Unfallstätte.

Der 28jährige farbige Streikbrecher Burt McKay, ein Fuhrmann der Employers' Teaming Co., wurde heute an State und Van Buren Str. von Streikerposten angegriffen und schwer mißhandelt.

Er war an der vorerwähnten Straßenecke von einem Hochbahnzug abgestiegen, als drei Streikerposten über ihn herfielen und ihn fürchterlich verbläuten. Die Hilferufe von Frauen, die mit ihm zugleich ausgestiegen waren, brachten Polizisten zur Stelle, die ihn aus den Händen seiner Angreifer befreiten. Letztere gaben Fersengeld und entkamen. McKay, der aus einer Anzahl Gesichtswunden blutete, wurde von der Polizei nach dem Hauptquartier der zu keiner Gewerkschaft gehörigen Fuhrleute, Nr. 408 State Str., geschafft.

Im Polizeigericht an der West Chicago Ave. wurde heute von Richter O'Donoghue Salvatore Tomasso zu $10 Strafe verurtheilt, weil er nach einem von Streikbrechern geleiteten Wagenzug Steine geworfen hatte, und John Papka zu $3, weil er der Aufforderung eines Polizisten, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet hatte. John Mason, Peter Tulley und Chris Connors, des Aufruhrs und des Angrifs bezichtigt, erwirkten einen Aufschub bis zum 18. Mai. Sie stellten je $500 Bürgschaft.

Polizeirichter Prindiville verurtheilte heute E. C. Heggeland und John Thompson wegen unordentlichen Betragens, durch Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten gegen Streikbrecher, zu je $100 Geldbuße, aus gleichen Gründen L. E. Murphy zu $25, John Stewart, Wm. Hamline und S. Elker zu je $10. Bis zum 17. und 18. Mai wurden die Verhandlungen gleicher Anklagen gegen Chas. Ocker, Thos. Farrell, Geo. O'Connell, Herman Vandlin und Wm. Hampson verschoben. E. C. Heggeland wurde wegen einer zweiten Anklage unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet.

Wm. B. Vandyke, wohnhaft 1483 N. Kalifornia Ave., wurde heute an Desplaines und Adams Straße von Harry Cunningham, einem Angestellten der Adams Expreß Co., in das rechte Bein geschossen. Cunningham stand auf dem hinteren Ende des Expreßwagens, als dieser die bezeichnete Straßenecke erreicht hatte. Wie Cunningham behauptet, warf Vandyke einen Stein nach ihm, der ihm den Hut vom Kopfe riß. Daraufhin feuerte Cunningham zwei Schüsse auf Vandyke ab, von denen einer ihn am rechten Beine traf. Es sammelte sich rasch eine große Menschenmenge an, die Miene machte, dem Schützen zu Leibe zu gehen, worauf dieser sich schleunigst in das Innere des Wagens zurückzog und die Menge mit gezogenem Revolver solange in Schach hielt, bis die Polizei eintraf, die ihn verhaftete und Vandyke nach dem Countyhospital brachte.

Der Mayor zufrieden.

Wird dem Präsidenten entgegenfahren.

Mayor Dunne sagte, als er von der heute von Richter Großcup zu Gunsten der Stadt abgegebenen Entscheidung, über die an anderer Stelle berichtet ist, erfuhr, daß dieselbe ihn mit Befriedigung erfülle. Es frage sich indessen noch, was die Stadt in Bezug auf den geplanten Bau einer Straßenbahn thun werde. Man habe ihm gesagt, daß es für Unternehmer fast ein Ding der Unmöglichkeit sein würde, auf die erlassene Anzeige hin Angebote einzureichen, denn die Abfassung dieser Anzeige sei gar zu ungenau und gebe keine Klarheit darüber, was die Stadt eigentlich verlange und was sie dafür zu geben bereit sei.

Falls in dem Streik nicht wider Erwarten neue und drohendere Wendungen eintreten, wird der Mayor am Mittwoch wahrscheinlich dem Präsidenten entgegenfahren und ihn schon in dem Städtchen Dixon im Namen Chicagos begrüßen.

Wie der Mayor heute Mittag erklärte, wird er dem Stadtrath heute noch keine weiteren Ernennungen zur Bestätigung vorlegen. Er habe noch immer keine Zeit gefunden, sich zu überlegen, welche Aemter neu besetzt werden sollten und mit wem.

Auf der Stelle getödtet.

Ein bisher nicht identifizirter Mann das Opfer.

Von einer Division Str.-Car wurde heute ein unbekannter Mann überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verunglückte ist etwa 55 Jahre alt, hellblond und trug einen blauen Arbeitsanzug und schwarze Beinkleider. Er befand sich anscheinend auf dem Wege zur Arbeit, als ihn sein Verhängniß ereilte. Die Leiche wurde nach Rudolph's Bestattungsgeschäft, Nr. 869 W. Division Straße geschafft.

Joseph Roliestio, Nr. 182 Sherman Straße, der vor zwei Wochen während seiner Arbeit in einem Brunnenschacht hinter dem der Firma Sears, Roebuck & Co. gehörigen Neubau infolge einer Explosion einer Gasolinmaschine schwere Brandwunden erlitt, starb heute im St. Anthony-Hospital.

Weiß von nichts.

Peter Neuens den Großgeschworenen überwiesen.

Die Koronersjury, die heute den Inquest über den Tod der Frau Annie Drummer abhielt, überwies Peter Neuens, der, wie berichtet, am Samstag die Frau in ihrer Wohnung, Nr. 209 Huron Straße, erschossen hat, den Großgeschworenen.

Der Angeklagte wurde nicht zur Stellung von Bürgschaft zugelassen. Auf den Rath seines Anwalts John Wagner weigerte er sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Er behauptete nur, sich auf nichts besinnen zu können, selbst nicht auf die der Polizei gegenüber gemachten Aussagen.

* Durch ihren Anwalt ließen heute die des Wahlbetruges in der ersten Ward angeklagten John M. Howland Chas. Sherwood, Edward Rogers und John McIves Richter McEwen um Abweisung der Anklage ersuchen. Ueber den Antrag wurde heute Nachmittag verhandelt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und kühler heute Abend und Dienstag. Lebhafter Nordwestwind, der nach Nordosten umschlägt.
Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme möglicher Regenschauer heute Abend im äußersten südlichen Theil; kühler. Lebhafter Nordostwind.
Nieder-Michigan: Regnerisches Wetter heute Nachmittag, im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag: heute Abend kälter und möglicher Weise leichter Frost, morgen kälter im südlichen Theil. Lebhafter Nordwestwind, später veränderlicher Wind.
Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kälter und Frost. Frischer Nordwind, später veränderlicher Wind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 66 Grad; Nachts 12 Uhr 53 Grad; Morgens 6 Uhr 54 Grad; Mittags 12 Uhr 51 Grad.

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von J. v. Goldmar.

(10. Fortsetzung.)

Heute früh hatte Dr. Heinsius ihr eine Annonce gebracht, laut welcher ein reicher Gutsherr in Lothringen eine geeignete Persönlichkeit suchte zum Ordnen und Einrichten der Schloß-Bibliothek.

Dahin würde sie sofort schreiben; wenn sie diese Stellung erlangte, böte sich genügend Zeit zum Einleiten der weiteren Pläne, und außerdem könnte sie damit einen Besuch bei ihrem Bruder Rudolf verbinden.

So setzte sie sich hin, bot ihre Dienste an unter genauer Darlegung ihres Studienganges und trug den Brief noch in den Kasten, obwohl es bereits elf Uhr war.

Zurückgekehrt, begoß sie sorgfältig ihre Blumen, und als sie an einem Blatt einiges Ungeziefer fand, nahm sie es ab und schraubte sich das Mikroskop zurecht.

Und so saß sie noch lange, die winzigen Aphidina zerlegend und mit früheren Notizen darüber gründlich vergleichend.

* * *

Drei Tage später stand Ulrich vor ihr.

Es war kein freundlicher Empfang, den sie ihm bot. Das kleine, dürftige Zimmer zeigte keinerlei Veränderung; die gegenüberliegenden Dächer glänzten in der Sonne wie einst, der Schreibtisch war immer noch so unordentlich, mit Tinte bespritzt und mit Büchern bepackt und das Wachstuchsopha so „eingesessen."

Nur Sophie schien eine Andere geworden. Sie kleidete sich sorgfältiger seit Rudolfs Hochzeit, machte überhaupt einen „damenhafteren" Eindruck als früher, wo sie mehr einem frühreifen, überarbeiteten Jungen glich. Aber ihre unbekümmerte, ruhige Freundlichkeit war mit der unfertigen Erscheinung gewichen. Beinahe feindselig blickte sie den Besucher an.

„Sie hier, Doktor Ulrich? Erlaubt das Ihre Praxis dort unten?"

„Ist es nicht selbstverständlich, daß ich jetzt wiederkam, Sophie?" entgegnete er lächelnd. „Verabredeten wir nicht einstmals, getrennt zu marschiren und am Ziel vereint das Leben zu überwinden? Nun wohl, ich bin so weit: meine Stellung ist gesichert, der alte Geheimrath zieht sich zurück und überläßt mir die ganze Praxis, die ich bisher vertretungsweise übernommen hatte.... das Ziel ist erreicht. Ebenso wie das Ihre, Sophie. Ich gratuliere auch, Fräulein Doktor, und bin begierig auf Ihre Dissertation. Uebrigens ist von Nervi aus Monaco leicht zu erreichen, und der Fürst hat ein brillantes Tiefsee-Museum, welches Ihnen viel Interessantes bieten wird."

„Ich wüßte nicht, wie ich zu dessen Besichtigung kommen sollte," sagte sie kühl, „mein Weg führt mich vorderhand nach Lothringen, zur Ordnung einer Schloß-Bibliothek, und danach hoffentlich zu einer Lehrstelle an einem Gymnasium oder einer Universität. Ich habe bereits alle Schritte eingeleitet."

„Sophie," bat er betroffen, „wozu das Versteckspielen? Sie wissen, weshalb ich komme! Sie wissen, daß ich das Endziel einer guten Praxis nur deshalb vor Augen hatte, um Sie damit zu erringen, Sie, die Sie mein guter Kamerad, meine Freundin, Gattin werden wollten!"

„Sind Sie etwa deshalb nach dem Süden gegangen?" fragte sie unbewegt.

Sein gebräuntes Antlitz röthete sich tief. „Sophie! Eifersucht? Sie?"

Sie blickte an ihm vorbei, zum Fenster hinaus. „Eifersucht? Dazu hätte ich keinerlei Recht" —

„Ach, lassen Sie uns doch nicht Recht und Unrecht abwägen!" sagte er ungeduldig. „Wie wir Zwei miteinander standen, Sophie, hatten wir jederzeit ein Recht auf den Anderen. Nur, daß Sie mir ebenso wenig Gelegenheit gaben, es auszuüben, wie sie selbst es bei mir anerkannten."

„Das ist Freiheit," sagte sie.

„Nein, das ist Gleichgiltigkeit," sagte er. „Sophie — als ich damals um Ihre Hand bat, war ich vielleicht noch nicht ganz klar über meine Gefühle. Sie schienen mir wie ein höheres Wesen in Ihrer Ruhe und Pflichttreue, Ihrer Arbeitsamkeit und Entsagung — Sie wurden mein Vorbild. Dafür, daß Sie meinen Antrag damals zu einem bestimmten Ziel verschoben, habe ich Sie bewundert und verehrt; denn Sie führten mich dadurch freundlich zur Arbeit zurück, statt mich aufzuhalten, und das schien mir groß. — Aber, Sophie, Zweifel stiegen in letzter Zeit in mir auf, die Ihr Empfang heute bestätigte. Wenn es nicht ruhige Ueberlegung war, was Sie damals bestimmte, wenn es Gleichgiltigkeit gewesen, wenn ich seit mehr denn vier Jahren in einem Irrthum gelebt hätte?"

„Wenn ein Irrthum vorkam, so ist es der meine," antwortete Sophie, ihn düster anblickend, „denn ich habe Sie sehr geliebt, Ulrich!"

„Sophie!" Ueberrascht trat er näher, aber sie wehrte ihn ab.

„Ich h a b e Sie geliebt, sagte ich" —

„O Sophie! Und jetzt?"

„Ich verlor das Vertrauen, und damit Alles!"

„Aber warum? Weil ich so selten schrieb? Ich mußte doch erst wissen, ob die Stellung von Dauer sein würde."

„Muß ich Ihnen wirklich den Grund sagen? Ich, die Sie zur Frau wollen, nachdem Sie vor meinen Augen das Gefallen an einer anderen so weit getrieben" —

„Aber, Sophie," sagte er maßlos erstaunt, „für so weiblich hielt ich Sie nie! Es ist ja eine Blasphemie, solch flüchtiges Begehren mit einem Lebenswunsch in eine Reihe zu setzen. Was nahm ich Ihnen denn durch solchen vorübergehenden Sinnenrausch? Diese paar Tage verdienen es wirklich nicht, daß meine Zukunft daran zerschellt. Wenn Sie mich wirklich geliebt haben, Sophie, so dürfen Sie mich nicht verurtheilen, weil ich von Fleisch und Blut bin."

„Daran, daß auch ich von Fleisch und Blut bin, dachten Sie wohl nie," sagte Sophie leise, erregt, „bewundert und verehrt haben Sie mich, sagen Sie, und trotzdem begehrten Sie das Weib neben mir, weil es rosigere Wangen und schönere Kleider hatte. Wo blieb denn da Ihre Liebe für mich? Oder wollen Sie mich aus purer Bewunderung und Verehrung heirathen? Dafür danke ich ergebenst. — Ich bin auch ein Weib und bin so weiblich, daß ich Liebe begehre! Die Kameradschaft ergibt sich durch gleiche Interessen, die Freundschaft durch Verständniß, die Ehe aber nur durch die Liebe. Nun wissen Sie, weshalb zwischen uns nicht mehr von Ehe die Rede sein kann."

Er sah sie mit einem räthselhaften Blick an.

„Wissen Sie, daß Sie ein großes Unrecht begangen haben, Sophie?"

„Ich?!" —

„Ja, Sie — indem Sie sich während der ganzen Studienjahre als geschlechtslose Arbeitsbiene bewundern ließen — wie ich Sie jetzt sehe, so haben Sie sich mir früher nie gezeigt!"

Sie erröthete. „Weil ich als alleinstehende Studentin die Pflicht hatte, mich zu beherrschen, denn der nähere Verkehr mit den Studenten und Ihnen bedingte neutrale Basis."

„Das ist das Resultat Ihrer langjährigen Naturstudien?!" rief Ulrich stirnrunzelnd. „Sie, die durch Ihr Wissen und Ihr Wesen so thurmhoch über anderen Frauen stehen, Sie beharren in der alten Verlogenheit, daß der Bildungsgipfel die Geschlechtsunwissenheit sei? Sie behaupten, mich zu lieben, und sahen ruhig von Ihrem Piedestal der falschen Scham zu, wie ich aus Sehnsucht nach der Liebe gefährliche Pfade ging? Ein gutes Wort, ein heißer Blick hätte genügt, mich zu halten. — O über Euch kluge Weiber! Ihr glaubt Euch zu erniedrigen, wenn Ihr eingesteht, Weib zu sein! In den Sumpf zieht Ihr uns, weil Ihr Liebe und Keuschheit für unvereinbar haltet! Welchem Schmutz liefert Ihr uns aus, um mit Eurer Reinheit zu prunken!"

Sophie sah erschrocken zu ihm auf. „Was sollen wir thun, die wir ohne Schutz und Halt sind, als uns selbst zu schützen durch die undurchdringliche Mauer der Selbstverleugnung? Gerade ich, die ich in die Geheimnisse der Naturwissenschaften eindrang, jener Wissenschaft, die in den Laien meist verkehrte Begriffe weckt, ich mußte versuchen, über dem ganzen Leben und Treiben zu stehen."

„Wirklich? O Sophie! Kenntniß ist noch lange nicht Erkenntniß und Erkanntes! Was sollen wir thun? fragen Sie! Wahr sein, den Muth haben, Sie selbst zu sein! Nicht dem Mann ein ganz anderes Wesen vorspiegeln — sagt Euch denn der Verstand nicht, daß der Mann seine Männlichkeit in demselben Maße verlieren muß, als er die Weiblichkeit vermißt? Da schwankt er hin und her zwischen der Frau, die sich selbst erniedrigt, und der Frau, die sich selbst erhöht — dazwischen soll seine Mannheit sich entscheiden! Seine Sinne streben der einen, sein Herz der anderen zu — Sophie! Warum zeigst Du mir so spät, daß sich Beide zu einem stolzen, wahren Weibe vereinigen lassen?"

„Ich wußte es nicht," sagte sie traurig, „ich habe bis jetzt keine Zeit gehabt, so viel über mich nachzudenken; mir schien es das richtigere, mehr an meine Arbeit als an meine Empfindungen zu denken!"

„Weil Du klein und niedrig von den Männern — von mir gedacht hast! Aber nun, Sophie — möchtest Du nicht mal anfangen, die Menschen zu studiren, anstatt Deiner geliebten Zellenthiere? Schau, nimm mich zum Objekt! Ich lasse mich mit und ohne Mikroskop beobachten." — Er streckte ihr herzlich beide Hände entgegen, aber sie schlug nicht ein.

„Ich kann nicht," murmelte sie, „wo ist Hella? Was haben Sie aus Hella gemacht?"

„Aber nichts — gar nichts! Ich habe doch keine Verpflichtung, kokette Patientinnen in's Kloster zu bringen! Wo soll sie denn sein? Sie fand dort unten einen liederreichen, schönen Orpheus, der sie sogleich bezauberte und hinriß, und hielt es nicht lange mehr ohne ihn aus. Bald nach seiner Abreise verschwand sie, ich weiß nicht, wohin. Sie wird unser Glück nicht stören können, Sophie!"

„Unser Glück?" sagte Sophie bitter. „Nein, Ulrich, ich habe zuviel gelitten, und niemals würde ich die Furcht verlieren, dasselbe noch einmal zu erleben."

„So wenig Vertrauen haben Sie zu mir?"

„Ja, so wenig Vertrauen habe ich zu Ihnen und — zu mir. Deshalb trennen sich unsere Wege, leben Sie wohl!"

Er blickte sie mit tiefer Trauer an, lange, als wollte er sich diesen kleinen, dunklen Lockenkopf, diese lieben, kurzsichtigen Augen, diese matte, hohe Stirn mit der tiefen Furche zwischen den Brauen für immer in's Gedächtniß prägen. Der imponirende Nimbus des natürlichen Tugendstolzes war gewichen, und er sah die weiche Frauenseele in ihrem Leid vor sich. Aber kein Mitleid weckte dieses Verstehen in ihm, sondern Freude, Liebe, Stolz.

Nein, er wollte sich nicht an dieser heiligen Blüthe vergreifen, selbst auf die Gefahr hin, sie für immer zu entbehren.

„Leben Sie wohl, Sophie," sagte er, und nahm ihre kalte Hand in die seine, „verzeihen Sie mir, daß ich Sie nicht besser verstand. Und rufen Sie sich in einer stillen Stunde einmal Alles in's Gedächtniß, was auf unser gegenseitiges Verhältniß Bezug hat, vielleicht kommen Sie dann zur Erkenntniß, daß mein Unrecht kleiner ist, als es Ihnen jetzt erscheint, vor Allem, daß es die Folge ist des Ihren! Und wenn Sie je Heimweh haben nach einem Herzen voll Liebe, Sophie, so wissen Sie, wo es zu finden ist; ich harre Ihrer, denn ich liebe Sie!"

Noch einen Augenblick stand er, als hoffe er auf ein gutes Wort, aber sie blieb stumm.

Da ging er.

Sophie war allein.

Und dieses Alleinsein schien ein anderes als bisher.

Trübe sinnend saß sie am Tisch und starrte auf die dicken Bücher, die ihr so gar nichts mehr zu sagen wußten, starrte auf das säuberlich geheftete Manuskript „Die Schöpfung im Licht der Naturforschung" und legte mechanisch die Hand auf den Behälter des Mikroskops.

Sie mochte nicht arbeiten heute, und obwohl ein Päckchen Notizen über die Radiolarien der Abschrift und Ausarbeitung harrte, dünkte es ihr unmöglich, die Gedanken zu sammeln für diese winzigen, kaum einen halben Millimeter großen Urthierchen, deren köstlich-krystallartige Formen das Entzücken des Forschers bilden.

Immer wieder hörte sie Ulrichs Worte: „Denken Sie in einer stillen Stunde über unser gegenseitiges Verhältniß nach — dann kommen Sie zur Erkenntniß, daß mein Unrecht die Folge des Ihrigen ist."

Wenn dies wirklich wahr wäre!

Was war sie ihm denn gewesen in all' den Jahren? Ein guter Kamerad, gewiß — fast ein Freund, bis auf eine gewisse Schranke, die sie für nöthig gehalten.

Warum eigentlich? Aus mädchenhafter Scheu oder aus Eitelkeit, sich höher gestellt zu sehen, als die Anderen?

„Aber ich liebte ihn doch!" sagte sie sich erschrocken. „Ich ließ ihm doch seine Freiheit, damit er sich nicht gehemmt fühlen solle!"

Gerade, daß er bewundernd zu ihr aufsehen konnte, das hatte ihn doch zu ihr geführt.

Das Gefühl, daß sie etwas Verkehrtes gethan habe, verließ sie aber nicht, so klar sie sich auch bewies, daß sie nicht anders hätte handeln können.

Sie wurde ganz wirr und beklommen durch das viele Grübeln.

Müde ging sie, die Blumen zu gießen, vergaß aber, während sie am Fenster stand, was sie eigentlich gewollt; ihr Blick haftete auf den wenigen Blüthen, welche der Spätherbst ihr gelassen: zwei kleine Monatsrosen, einige leuchtende Astern und die immer freundlich bunten Pelargonien.

Die Blumen besitzen, wonach der Mensch von Anbeginn strebt: Unsterblichkeit! Sie vergehen und erneuern sich immer wieder, Jahr und Jahr — dieselben Arten blühten schon, als es noch kein Mensch-Geschöpf gab, das sie als selbstverständlichen Schmuck seines Lebens betrachtete — dieselben Blüthen, die heute den Insekten lockend winken, ihren zarten Fortpflanzungsstaub zu ihnen zu tragen, die lockten schon vor unberechenbaren Jahren ebenso — und schämten sich nicht, der ganzen Welt die Nothwendigkeit ihrer Ergänzung durch eine zweite Blüthe darzuzeigen.

Sophie seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

St. Jakobs Oil

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt.

Rheumatismus,
Neuralgie,
Hüftenschmerzen,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Steifheit,
Schmerzen,

und alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Preis 25c und 50c.

ARROW
Viertel Größe Kragen
Cluett, Peabody & Co., Fabrikanten von Cluett und Monarch Hemden
1 for 15 cts. — 2 for 25 cts.
AVOLYN

— O weh! — „Schon seit einer halben Stunde schaut mich dort ein Herr an." — „Ja, der ist Alterthumsforscher."

— Sehenswerth. — Sarah: „Moritz, was stehst Du immer vor dem Spiegel?" — Moritz (frisch geadelt): „Den Baron von Silberstein schau' ich mir an!"

Frühlingsweben.

Von E. Bielhof.

Seit Monden pfiffen die Nordostwinde über die hartgefrorenen Felder und Seen um das alte, graue Landhaus in dem winterlich öden Park, in dem sich das Leben still und gleichmäßig abspann.

Jeden Abend, um dieselbe Stunde, sah man einen Mann von hoher, kräftiger Gestalt den Weg aus einem kleineren Wohngebäude im Gutshof nach dem Herrenhaus machen. Und jeden Abend meldete der alte grauköpfige Diener Schünemann, mit genau demselben Tonfall der Stimme, seinem Herrn:

„Herr Administrator Huflank wünschen den gnädigen Herrn zu sprechen," worauf regelmäßig die Antwort erfolgte:

„Ich lasse bitten."

Es war auch stets dasselbe Bild, das sich dem eintretenden Wirthschafts-Administrator bot.

In seinem großen, braunen Ledersessel, die gichtischen Füße mit einer Decke umhüllt, saß der Gutsherr von Hagenbeck, Herr v. Plessenberg, an dem runden Familientisch, aufmerksam in die Lektüre der Kreuzzeitung vertieft.

In der Sophaecke neben ihm seine stattliche Gattin, mit zwei hölzernen Nadeln von gewaltigen Dimensionen, etwas in Wolle strickend, das seiner unschönen, graubraunen Farbe nach zu urtheilen, wahrscheinlich der Wohlthätigkeit bestimmt war.

Ein junges Mädchen, die Tochter des Hauses, war auf der anderen Seite des Tisches mit einer zierlichen Häkelarbeit beschäftigt.

Und jeden Abend wunderte sich der Eintretende, der den frischen Frost der freien Winternacht in die etwas überheizte Stubenatmosphäre mit sich brachte, ob das feine, schmale Spitzengewebe in Margas schlanken, weißen Händen nie sein Ende erreichen werde. Und ob die großen dunklen Sammetaugen keinen anderen Blick hätten, als den vornehmer Ruhe, mit dem sie ihm täglich den Gruß boten!

Freilich, etwas Anderes als vornehme Ruhe und Behaglichkeit war nicht denkbar in diesem teppichbelegten Gemach, in dem jeder Stuhl seit Großvaters Zeiten her auf demselben Fleck stand, seine gestickten Polster sorgfältig durch Schutzdecken geschont und erhalten; in dem die Lampe jeden Abend dasselbe gleichmäßige, freundliche Milchglaslicht über den kleinen, exklusiven Familienkreis breitete, über die Kaiser- und Bismarck-Porträts an der hellgrau tapezirten Wand, über den geschnitzten Bücherschrank, hinter dessen Glasscheiben das „Daheim" in stattlichen Bänden neben der „Rang- und Quartierliste der Armee" prangte. Und über den großen, braunen Jagdköter neben dem schwarzen Teckel, die friedlich vor dem weißen Kachelofen schlummerten.

Ja, es war wunderbar behaglich hier, wenn man aus der rauhen, schneidenden Luft des freien Feldes kam, oder aus dem Dunst und Qualm der mit rauchenden Laternen erleuchteten Ställe, wenn man den ganzen Tag schwer gearbeitet und sich mit dem Bauerngesindel da draußen geplagt und abgeärgert hatte.

Und während Friedhelm Huflank mit dem Gutsherrn das Wirthschaftsprogramm des Tages besprach und dem an das Zimmer gefesselten Patienten alle Neuigkeiten mittheilte — wie weit die Arbeit gediehen, wie hoch die Korn- und Kartoffelpreise ständen, was der Schlächter für das jüngste Stierkalb geboten und ob der braune Douglas, das Kutschpferd, noch lahme — athmete er mit Entzücken den angenehmen Duft, der die ganze Zimmeratmosphäre erfüllte, der ohne jedes künstliche Parfüm nichts war als die Essenz verfeinerter Lebensgewohnheiten. Und mit Entzücken schweifte sein Blick hinüber zu der schlanken Mädchengestalt, deren braunen Scheitel das Lampenlicht mit leisem, goldnem Flimmer umsäumte und unter deren klarer, stolzer Stirn die ahnungslosen, traumbefangenen Kinderaugen verriethen, daß ihre Seele schlummere wie das Feld und der Garten da draußen im Winterfrost.

„Marga, die Karten," sagte Herr v. Plessenberg jeden Abend nach beendeter Wirthschaftskonferenz.

Marga holte die Whistkarten aus einem zierlich eingelegten Kasten aus Rosenholz, der auf einer Seitenetagere stand, und man ging zum Spieltisch, den Schünemann bereits in der Nähe des Kachelofens zurecht gemacht hatte.

Der Hausherr wurde in seinem Sessel dorthin geschoben und jeden Abend stellte Frau v. Plessenberg ein Glas mit Tropfen an seine Seite.

Bis zehn Uhr blieb man am Whisttisch, an dem Herr v. Plessenberg sein ganzes Interesse dem Spiel widmete und dieselbe Aufmerksamkeit von seinen Mitspielern verlangte.

Kleine Fehler, die Marga machte, wurden in dem freundlich strengen Ton einer ertheilten Lektion gerügt.

Um zehn Uhr, nachdem die Rococo-Stutzuhr auf der Marmor-Konsole vor dem großen Pfeilerspiegel die Stunde verkündet, verabschiedete sich der Administrator mit ehrerbietiger Verbeugung von den Damen und erhielt einen Händedruck von dem Hausherrn.

Und wenn er über den nächtlich stillen Hof nach seiner Wohnung ging, dann legte sich zuweilen wie ein Alpdruck der Gedanke auf seine Seele: „Es wird immer so bleiben, derselbe stille Winterfrost, derselbe Lampenlicht-Frieden, dieselbe Ruhe und Behaglichkeit in dem Banne der hellen grauen Augen des alten Herrn und der großen, hölzernen Stricknadeln in der Sophaecke.

Ob der Frühlingssturm je kommen wird? Ob die dunklen Sammetaugen je lächeln können wie der Sonnenhimmel im Lenz? Sehnsüchtig — verlangend — verheißend? Aber wahrscheinlich würde Frau v. Plessenberg zur rechten Zeit Aconit oder Pulsatilla gegen ein solches Frühlingsfieber verschreiben. Und dann reckte und streckte er seine Hünengestalt und machte vor seiner Hausschwelle einige gymnastische Bewegungen mit den Armen in der Luft, als wolle er eine Beklemmung abschütteln.

* * *

Der Frühlingssturm kam.

Bei den Ochsenpflügern auf dem Sturzacker stand Friedhelm Huflank.

Er sah mißvergnügt aus und achtete nicht des Windes, der in heulenden Stößen schwarze Wolkenfetzen über den grauen Himmel jagte.

Die Whistabende fingen an ihm unerträglich zu werden. Ja, dieses ganze Leben war unerträglich. Ein Leben der Arbeit und Pflicht ohne Freude, ohne den verklärenden Schimmer eines Glücks.

Im Herrenhaus stets dieselbe vornehme Gleichförmigkeit, trotzdem er selbst der Sohn einer angesehenen Familie war.

Seit kurzer Zeit war eine Französin in Hagenbeck, von Allen „Mademoiselle" genannt, die, als Margas Gesellschafterin, dieselbe auf Schritt und Tritt begleitete, denn die Eltern, durch zunehmende Kränklichkeit und Schwerfälligkeit verhindert, der Jugend ihrer Tochter gerecht zu werden, fanden es nicht passend, Marga allein ausgehen und fahren zu lassen.

Wie ihn dieser ausländische, plappernde Papagei langweilte!

Neulich, als er vom Felde kommend, Marga unter dem Borkenpilz an der Mauerecke des Parks entdeckte, und ihr mit klopfendem Herzen ein Sträußchen der ersten Weidenkätzchen bot, die er im Vorübergehen am Parkteiche gepflückt, tauchte sofort das schwammige, gelblichblasse Gesicht mit den drei großen Leberflecken von „Mademoiselle" hinter ihr auf und ein Wortschwall in gallischem Kauderwelsch schnitt jede Unterhaltung zwischen ihm und Marga ab.

Und nun grübelte er Tag und Nacht vergeblich über dem Problem, ob Marga aus Freude oder Verlegenheit über das Sträußchen erröthete und was sie wohl gesagt haben würde, wenn sie überhaupt zu Worte gekommen wäre.

Aus dem Dorfe scholl jetzt das Abendläuten und die Ochsenpflüger rüsteten sich zum Heimweg.

Als Huflank über die Dorfstraße heimwärts ging, sah er die kleinen, flachsköpfigen Bauernkinder bereits barfüßig durch die Regenpfützen patschen und im Schmutze spielen, während der erste leise Veilchenduft über die Kirchhofsmauer wehte.

Der Frühling war da — aber weil er keine Frühlingsfreude hatte, wuchs seine Verstimmung und mit einem versteckten Groll im Herzen, der eine Gelegenheit suchte, um sich zu bethätigen, betrat er die Stallgebäude des Gutshofes.

Sein Zorn loderte sofort in hellen Flammen auf, als er fand, daß ein Knecht, den er als den faulsten und widersetzlichsten des ganzen Gesindes kannte, seine Pferde nicht gefüttert hatte, sondern diese hungernd vor der leeren Krippe stehen ließ, während er selbst nicht zu finden war.

Huflank fand ihn endlich hinter dem Pferdestall, im Obstgarten, mit seinem Schatz, der Gänse-Marie.

Der Anblick des Liebespaares machte sein kochendes Blut überwallen und mit erhobenem Stock stürzte er auf den ahnungslosen Knecht, der ihn nicht kommen hörte.

In demselben Augenblick machte die Gänse-Marie eine unvorhergesehene Wendung und der Schlag traf sie über den Arm.

Laut kreischend lief das Mädchen davon, aber wie ein wildes Thier stürzte sich sein Liebhaber über Huflank, der sich, betroffen über sein Versehen, den Stock entreißen ließ.

Ein wuchtiger Hieb traf Huflank über den Kopf und machte ihn taumeln. Er wollte sich jetzt über seinen Gegner werfen, aber es brauste ihm eigenthümlich vor den Ohren und ein Nebel legte sich über seine Augen.

Durch diesen Nebel sah er noch einen Moment deutlich statt des Knechts, Marga und „Mademoiselle" vor sich, die aus einem Seitenweg des Gartens traten.

Aber es war ihm nicht mehr ganz klar, warum Mademoiselle bei seinem Anblick laut aufschrie und davon lief, während Marga erblassend mit großen, erschrockenen Augen auf ihn zueilte.

Etwas Warmes strömte über sein Gesicht und er brach zusammen.

Er kam noch einmal zu sich und wollte sich aufraffen, aber als er sich von zwei weichen Armen umfangen fühlte und ein liebliches Gesicht todesbang über sich gebeugt sah, schwanden ihm die Sinne in einem Schwindel.

* * *

Der Mond stand am glasklaren Nachthimmel und im Garten duftete der Flieder.

Ueber die Ballustrade der Garten-Veranda, zwischen den knospenden Ranken der Waldrebe, lehnte Marga und träumte in den warmen Frühlingsabend hinaus.

Die Eltern hatten Besuch, von einem alten Ehepaar aus der Nachbarschaft, und saßen mit diesem am Spieltisch, so war sie heute vom Whist dispensirt.

Und Mademoiselle hatte sich beurlaubt, um frühzeitig zu Bett zu gehen, da sie an einem heftigen Frühlingsschnupfen litt.

Das Lampenlicht aus dem Gartensaal fiel auf die Veranda hinaus und lockte Nachtschmetterlinge und Käfer herbei, die surrend an Margas Ohr vorbeiflogen. Der ganze Lenzabend war voll geheimnißvoll sich regenden Lebens.

Ueberall ein Schwirren und Wispern, ein Raunen und leises Rauschen, ein Kosen und Flüstern von schmeichelnden Lüften und bebenden Blüthen, von treibenden Keimen und springenden Knospen, von all dem lebensfrohen Gethier, das nach dem Winterschlaf seine Auferstehung feiert.

Dazwischen das leise, feierliche Rauschen der alten Baumriesen im Park und aus dem Teich ein murmelndes Gurgeln vom Grunde des Wassers herauf, der erste Frühlingschor der Frösche.

Marga lauscht und träumt.

Der Flieder duftet so süß und der Mond verwandelt den ganzen Garten in ein Märchen.

Was ist es nur für ein großes, wunderseliges Geheimniß, das sich der Garten erzählt, wovon die Bäume und Sträucher flüstern und tuscheln, die Blüthen und Blumen duften und winken und leise schauern, das in jedem Hauche zittert und wie ein sehnsüchtiges Seufzen durch die schimmernde Mondnacht geht?

Wie es lockt und winkt nach der Tiefe des Parks, die im silbernen Mondnebel verschwimmt.

Dort unten im Erlengrund singt die Nachtigall.

Er hat es gesagt, als sie ihn heute zum ersten Mal nach seiner Krankheit wiedersah.

Er sagte, er hätte gestern die erste Nachtigall in den Erlenbüschen singen hören und er wollte heute hingehen und sehen, ob sie noch dort sei.

Wie blaß er aussah und wie blutroth die kaum geheilte Wunde auf seiner Stirn.

Ob er es wohl weiß, daß —, daß — sie bei ihm war, als er damals zusammenbrach? daß sie ihn in ihren Armen hielt — und — und ach, die Nachtigall, wenn sie nur die Nachtigall hören könnte!

Warum war er heute so verwirrt, als er sie begrüßte?

Ja, sie wurde nur deshalb so schrecklich verlegen. Sie hatte ihm ja sagen wollen, wie leid ihr sein Unglück that, aber sie sprachen nur vom Wetter und daß es nun Frühling sei und von der Nachtigall.

Warum sollte sie nicht schnell einmal durch den Park laufen, um die Nachtigall zu hören?

Man war am Spieltisch noch bei dem ersten Robber, Niemand würde sie vermissen.

Sie wollte nur bis auf die Birkenbrücke gehen — dort mußte die Nachtigall zu hören sein, wenn sie im Erlengrund singt.

Marga zog ihr Tüchlein fester um die Schultern und eilte flüchtigen Fußes die Gartentreppe hinab, den breiten Kiesweg hinunter, in die Kastanienallee, in der es tiefe Nacht war.

Sie fürchtete sich und stand einen Moment tief athmend still.

Es war gar so dunkel hier und die Baumstämme sahen wie schwarze Riesen mit drohend erhobenen Armen aus, aber da — am Ausgang der Allee flimmerte es wie ein silbernes Thor, da war wieder heller Mondschein.

Sie trat in das fluthende Licht hinaus und ging langsam den schmalen Pfad über die Parkwiese.

Wie wunderbar schön war es hier!

Die Wiese blitzte von Thau und Nebel wie ein Wasserspiegel, die Baumgruppen mit ihren weich verschwommenen Konturen glichen Inseln in diesem Zaubersee, der in der Nebelferne in's Unendliche wuchs.

Dort die Tannengruppe sah aus wie eine gothische Kathedrale, die Kastanienallee von Weitem wie ein mächtig gewölbter Bogengang und das Wohnhaus mit seinen hellerleuchteten Fenstern wie ein Feenpalast.

Und jetzt steht sie auf der Birkenbrücke und lauscht.

Tiefes Schweigen rings umher.

Plötzlich ein langgezogener schmelzender Klagelaut, auf den ein jauchzendes Trillern und Schmettern folgt, — die Nachtigall singt!

Aber daß süße Lied klingt nur gedämpft herüber bis zur Brücke, wie schön muß es sich dort unten anhören, wo das Mondlicht wie Schnee auf den Silberweiden liegt, — dort auf der Bank am Teich — Marga zögert und ein Beben geht durch ihren Körper.

Ob er dort ist? —

Lehnt dort nicht eine hohe, dunkle Gestalt am Weidenstamm — oder ist es ein Trugbild ihrer Phantasie?

Sie will umkehren, sie will fliehen, aber die Nachtigall singt, die Weiden wehen und winken, — sie will ja nur die Nachtigall in der Nähe hören — nur noch ein paar Schritte jenseits der Brücke gehen — nur sehen, wie zauberhaft der kleine, kohlschwarze Teich zwischen den Binsen aussieht — wie ein schwindelnder Abgrund, über dem die Nebelelfen tanzen — —

„Marga!"

Jetzt gibt es kein Entrinnen mehr.

Sie steht zitternd wie unter einem Zauberbann, ein Schwindel will sie erfassen und sie streckt hilfesuchend beide Hände aus, während ein Aufschluchzen wie ein leiser Angstruf ihren Busen hebt.

Sie wird von zwei starken Armen umfangen und gehalten und eine tiefe, weiche Männerstimme flüstert:

„Mein Lieb! Meine Braut!"

* * *

Und die Nachtigall singt das alte urewige Lied von Lenz und Liebe, sie klagt, wie weh der harte, kalte Winterfrost that, wie todt und kalt die Welt war und sie jauchzt und jubelt von dem Siege des jungen, blühenden Lebens über Frost und Winterschlaf, von Frühlingsluft und Jugendwonne.

Brown's Bronchial Troches — for Coughs and Colds
Bekannt in der ganzen Welt als ein Haupt-heilmittel für Husten und die Stimme. Nur in Schachteln verkauft.

Das große Schweigen.

Von Doris Wittner.

Mondhell ist die Nacht und sternklar. Die grauen Felsriesen und grünen Waldkuppen ragen in gespenstischer Größe himmelwärts. In traumhafter Ferne leuchten weiße Gletscherflächen. Das silberne Band des Gebirgsbachs schlängelt sich hindurch zwischen Matten und Wiesen, die im Mondlicht voll bleichen Glanzes schimmern und flimmern. Droben, an den steilen Hängen, an denen Almen und Sennhütten nisten, flackert es bisweilen flüchtig auf, um bald wieder zu verlöschen. Und ein Hauch heiliger Ruhe weht von den Bergen zum Thal, grüßt aus der Tiefe hinauf zu den Gipfeln. Der Athem Pans rauscht durch die Nacht. Die Allseele rührt ihre Schwingen.

Auf der hölzernen Brücke, die sich über dem gleitenden Wasser wölbt, steht ein einsamer Mann. Er steht und träumt hinaus in die selige Stille; sein erdenschweres Sein und Sinnen löst sich auf in die unendliche Harmonie der Natur. Er denkt nicht mehr, er grübelt nicht mehr, er weint nicht mehr, und er lacht nicht mehr. Er empfindet nur noch, daß er ist und kostet alle Wonnen des Lebensgefühles in diesem Augenblick eines Ewigkeitstraumes. — Ich stehe neben ihm, in herber Sehnsucht nach dem gleichen Frieden befangen. Und ich wage nicht, ihn zu fragen, ihm etwas zu sagen, wiewohl meine Seele sich zu ihm drängt. Auf seinen Zügen liegt das eherne Gebot erstarrter und erstarrender Ruhe. Die Luft verkündet es und die Sterne gebieten es.

Das große Schweigen der Weltseele umzittert uns.

Auf dem Friedhof haben sie einen frischen Grabhügel zugeschüttet. Feuchter Erdgeruch entsteigt den lockeren Schollen. Die Trauergemeinde hat sich längstens zerstreut, steuert wieder zurück in Leben und Lachen. Der Prediger ist in hastiger Eile zu einer Kindtaufe gefahren, um die Geschäfte des Tages in programmmäßiger Pünktlichkeit abzuwickeln. Nur eine hohe Gestalt ist am Grabe zurückgeblieben. Die Einzige, die keine Thräne vergossen hat. Und doch die einzig Leidtragende eigentlich. Die Mutter des bestatteten Kindes, das eine tückische Krankheit jäh, aus holdester Blüthe, hinweggerafft hat. Straff aufgerichtet steht die Frau, ohne daß eine Fiber zuckt in dem marmornen Antlitz. Sie hat innerhalb eines Jahres ihre Mutter, ihren Mann und ihr einziges Kind hinausgeleitet an diesen Ort. Zweimal ist sie, unter der brutalen Wucht eines plötzlichen Schicksalschlages, zusammengebrochen und hat gewankt am offenen Grabe. Heute nicht! Umringt von Trauer und Thränen, hat sie ihrem sonnigen Liebling den letzten irdischen Gruß nachgesandt, ohne daß ihre Hand gezittert hat. Die zarte Seele dieses Weibes ist den Faustschlägen des Geschicks schon beim zweiten Male erlegen. Sie erstarb und erstarrte. Der Rohheit eines dritten Griffes bedurfte es nicht. Sie konnte seine Gewalt nicht mehr spüren: denn die Seele hatte ausgerungen und Menschenharm und Lebenshärte überwunden. Straff aufgerichtet steht die stolze Gestalt da und stiert mit leeren Augen auf die lockeren Schollen.

In ihr und um sie das große Schweigen des Leids.

* * *

Zwei frühlingsjunge, blühende Menschenkinder sitzen im frühlingsjungen, blühenden Garten. Die Sonne strahlt ihr mildes, gütiges Lächeln. Die Lüfte kosen in linden Wellen. Und warmer, weicher, Blüthenschnee rieselt von den Bäumen hernieder. Die beiden Menschen halten sich im Liebestraume des Lenzes selbstvergessen umfangen. Keines von ihnen spricht ein Wort.

In ihnen und über sie ausgegossen ist das große Schweigen des Glücks.

Der Ausflug der Seekadetten.

Der Londoner „Daily Mail" wird aus Korfu ein Geschichtchen mitgetheilt, das während der dortigen Anwesenheit des deutschen Kaisers gespielt haben soll. Verschiedene Seekadetten des englischen Schiffes „Bulwark" hatten einen Ausflug gemacht, und bei ihrer Ankunft an der Fähre, die die Verbindung mit Perama vermittelt, fanden sie, daß die Fähre nicht groß genug sei für die ganze Gesellschaft. Drei der jungen Leute, kurz entschlossen, kleideten sich aus und schwammen ans andere Ufer, in dessen Nähe der „Scoglio di Ulisse" liegt. An diesem Vorfall nahmen die Nonnen des Klosters auf der Insel großen Anstoß und beschwerten sich. Der Kaiser, der von der Geschichte hörte, signalisirte dem englischen Admiral Sir Compton Dawvile:

„Ich höre, Ihre Seekadetten haben die guten Nonnen durch ihr Kostüm entsetzt."

Der Admiral antwortete, ebenfalls durch Signal:

„Ich habe von der Geschichte gehört; aber in einem Punkte sind Ew. Majestät falsch unterrichtet: die jungen Herren hatten kein Kostüm."

— Kalter Strahl. — „Was halten Fräulein von einem Annäherungsversuch?" — „Daß Sie dabei ganz überflüssig sind."

— Kindermund. — Mama: „Seit ihrem letzten Besuche ist Tante Emma noch dicker geworden." — Die kleine Bertha: „Ja, die Tante nimmt wirklich überhand."

— Ausrede. — Bräutigam: Dein letzter Brief, lieb' Elschen, enthielt vier orthographische Fehler. — Braut (verlegen): Dacht' ich's mir doch! Diese schauderhafte Tinte!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Turner-Tagsatzung.

Indiana-Bezirk hält sie in South Bend ab.

South Bend, Ind., 8. Mai. Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr wurde hier die 34. Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks, welchem mehrere der wichtigsten Chicagoer Turnvereine angehören, durch den Sprecher Robert F. Woelffer eröffnet, worauf Turner Lang von South Bend eine Bewillkommnungsansprache an die Delegaten und Gäste hielt. Zum Vorsitzer wurde Turner Max Stern gewählt, und zum Schriftführer Geo. Vonnegut.

Das Mandatsprüfungskomite berichtete, daß folgende Vereine vertreten sind: Louisville Turngemeinde (5 Stimmen), Sozialer Turnverein von Indianapolis (10 Stimmen), Danville Sozialer Turnverein (2 Stimmen), South Bend Turnverein (10 Stimmen), ChicagoTurngemeinde (17 Stimmen), Zentral-Turnverein von Chicago (6 Stimmen), Südseite Turngemeinde von Chicago (2 Stimmen), Südseite Turnverein von Indianapolis (8 Stimmen), Vorwärts-Turnverein von FortWayne (4 Stimmen). Außerdem hat der Bezirksvorort Chicago 4 Vertreter.

Sprecher Robert F. Woelffer berichtete, daß die Zahl der Bezirksvereine unverändert geblieben (10), daß aber gute Aussicht auf den Anschluß eines Vereins in Terre Haute vorhanden ist. Er bezweifelte stark, daß die Ueberweisung des Vororts an einen Chicagoer Verein vortheilhaft für das Wachsthum des Bezirks sei. Die Frage des Anschlusses vom Chicagoer Lincoln-Turnverein, der seinerzeit aus dem Chicago-Turnbezirk ausschied, an den Indiana-Turnbezirk steht immer noch im weiten Felde; bekanntlich hatte der Bundesvorort diesen Beitritt nicht für zulässig erklärt. Zum Schluß empfahl der Bericht die eifrigste Beihilfe zum Erfolg des Bundesturnfestes in Indianapolis.

Die Bezirkskasse befindet sich laut Bericht des Schatzmeisters Raymond Dreyer in günstigem Zustand. Aus einem statistischen Bericht des korrespondirenden Sekretärs L. O. Kohtz ging hervor, daß der Bezirk gegenwärtig insgesammt 1732 Mitglieder, 347 aktive Turner, 107 Mitglieder von Altersklassen, 1139 Turnschüler, 79 Turnschülerinnen, 85 Sänger, 29 Fechter und 598 Mitglieder von Frauenvereinen umfaßt, und 10 Turnlehrer angestellt sind. Das Gesammtvermögen der Vereine beträgt $326,000.

Bei der ständigen Organisirung der Tagsatzung wurde Max Stern zum ersten Sprecher gewählt, M. A. Büchner zum zweiten Sprecher, Geo. Vannegut zum ersten, und L. W. H. Neebe zum zweiten Sekretär.

In der Nachmittagssitzung wurden die Berichte der ständigen Ausschüsse verlesen und erörtert. Man beschloß, daß die nächste Bezirkstagsatzung in Fort Wayne stattfinden soll. Ferner wurde beschlossen, auch im kommenden Jahre der Chicago Turngemeinde den Bezirksvorort zu überlassen. Im Juni n. J. soll je ein Turntag im nördlichen und im südlichen Theil des Bezirks abgehalten werden.

Mit Befriedigung konstatirte der Ausschuß für geistige Bestrebungen die erzielten Fortschritte und das eifrige und erfolgreiche Wirken der verschiedenen Vereine für würdige Gedenkfeste zu Ehren von Schillers 100jährigen Todestag.

Dem gastfreundlichen South Bend Turnverein und namentlich seinen Damen, sowie dem Bezirksvorort sprach die Tagsatzung ihren Dank aus. Zitherkonzert und andere Unterhaltungen fanden zwischen den Verhandlungen statt, und am Abend gab es noch ein flottes Schauturnen, welches das Sprichwort: „Ende gut, Alles gut" von Neuem bewahrheitete.

„Gehetztes Edelwild"

Schießt sich vor dem Haus des Sheriffs nieder

Hiawatha, Kans., 7. Mai. Meilenweit gejagt und schließlich nicht mehr imstande, zu entkommen, trat der Bauernknecht Ralph Rogers, welcher den Bauernknecht Jim Leeds gestern früh umgebracht hatte, in dramatischer Weise vor das Haus des Sheriffs dahier und sandte eine Kugel durch sein Hirn. Die Beiden hatten nur über eine Lappalie Streit gehabt.

Untergang nach Zusammenstoß.

Vineyard Haven, Mass., 8. Mai. Das Schleppboot „Patience", welches heute hier anlangte, brachte die Bestätigung der Nachricht vom Untergang des Dampfers „Aransas", der zur Joy-Linie gehörte und von Boston nach New York bestimmt war. Der Dampfer stieß mit der kohlenbeladenen Barke „Glendower" zusammen, die von „Patience" geschleppt wurde, und schon nach 15 Minuten versank der Dampfer, der 47 Passagiere und eine Bemannung von 29 Personen hatte. Die meisten Insassen des Schiffes schliefen, als sich das Unglück ereignete; außer dem 27jährigen Frl. Mamie Kelley aber, die vermißt wird, wurden sie sämmtlich auf das Schleppboot gerettet. Der Zusammenstoß erfolgte um halb 2 Uhr Morgens in dichtem Nebel.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Umbria von Liverpool; Ultonia von Gibraltar u. s. w.
Liverpool: Etruria von New York.
Liverpool: Baltic von New York.

Abgegangen.

New York: Celtic nach Liverpool; St. Paul nach Plymouth; Caledonia nach Glasgow; Zeeland nach Antwerpen; Campania nach Queenstown; Welmar nach Genua.
Queenstown: Cedric nach New York.
New York: Mesaba nach London; Mexiko, nach Kuba und Mexiko; Coamo nach Portorico; Julia nach Venezuela; Moorish Prince nach Brasilien.
San Franzisko: Sesostris nach Hamburg.
Dover: Graf Walderfee, von Hamburg nach New York.
Moville: Columbia, von Glasgow nach New York.
Queenstown: Custodian, von Liverpool nach New Orleans.

Ausland.

Berufung verworfen.

Im Königsberger Hochverrathsprozeß. — Hamburger Streik beigelegt. — Brand- und Sturm-Schäden. — Schauspielerin entleibt sich. — Attentat auf des Hessen-Großherzogs Kraftfahrer.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 8. Mai. Das Reichsgericht in Leipzig hat die Berufung gegen das Urtheil im Königsberger Hochverrathsprozeß, welche sowohl von den Angeklagten wie vom Staatsanwalt eingelegt war, verworfen. In jenem Prozeß waren am 25. Juli v. J. die Sozialdemokraten Nowagrotzki und Treptau, unter Freisprechung von der Anklage der Zarenbeleidigung und des Hochverrathes, wegen Geheimbündelei zu je zweieinhalb Monaten Gefängniß verurtheilt worden, Kugel, Mertins und Pätzel zu je drei Monaten und Klein zu acht Wochen. Braun, Kögst und Ehrenfort waren freigesprochen worden.

Das Oberkriegsgericht in Saarburg (Lothringen) hat das Urtheil der ersten Instanz in dem, seinerzeit vielbesprochenen Aufruhrprozeß gegen neun Ulanen des, in Saarburg garnisonirenden Ulanen-Regiments Nr. 15 aufgehoben. Alle verurtheilten Ulanen wurden freigesprochen. Sie hatten auf Urlaub eine Balgerei mit einer Infanterie-Patrouille gehabt, von der sie gereizt waren., Das Urtheil hatte in zwei Fällen auf fünf Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere gelautet und erinnerte lebhaft an die Härten des Dessauer Urtheils. Der jetzige vollständige Freispruch befriedigt allgemein. Man hofft, daß die Erfahrungen in diesem Falle zu einer Aenderung des Meuterei-Paragraphen im Militärstrafgesetzbuch führen werden.

Nach dreiwöchiger Dauer ist der Streik der Schauerleute in Hamburg, welche ein Erhöhung ihrer Löhne und andere Zugeständnisse verlangten, beigelegt worden. Die Dampferlinien haben einige Zugeständnisse gemacht, und die Leute nahmen sofort die Arbeit wieder auf. Im Publikum ist man sehr froh, daß der Konflikt endlich beigelegt wurde, weil es bereits zu ernsten Zusammenstößen zwischen Ausständigen und der Schutzmannschaft gekommen war.

In Düsseldorf ist Geheimrath Lueg, einer der bedeutendsten rheinisch-westfälischen Industriellen im Alter von 73 Jahren gestorben. Er hatte während des jüngsten Streiks der Bergarbeiter eine leitende Rolle gespielt und war ein entschiedener Gegner der, von der Siebener-Kommission zusammengestellten und vertheidigten Forderungen.

Unliebsames Aufsehen macht ein, aus Weisenau in der hessischen Provinz Rheinhessen gemeldeter Vorfall. Dort starb vor einigen Tagen der Steuermann Schiebel, Inhaber des eisernen Kreuzes erster Klasse. Die Leiche wurde aber ohne militärische Ehren begraben, weil er nicht Mitglied des dortigen Veteranenpostens gewesen war.

Wie aus Stettin gemeldet wird, ist der Ort Giesebitz am Lebasee, welcher etwa eintausend Einwohner zählt, durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht worden. Das Dorf ist bis auf wenige Häuser vollständig niedergebrannt. Die vorhandenen Löschvorrichtungen erwiesen sich dem verheerenden Element gegenüber als gänzlich unzureichend, und als Hilfe von Nachbarorten kam, war es zu spät. Viele Familien sind ohne Obdach und um ihre ganze Habe gekommen.

Bei dem jüngsten heftigen Sturm in der Nordsee sind zwei Fischerboote untergegangen, und die gesammte Mannschaft ist ertrunken.

Zu Friedberg, in der hessischen Provinz Oberhessen, hat Großherzog Ernst Ludwig jüngst ein peinliches Erlebniß gehabt. Auf offener Straße wurde sein Automobil durch einen wuchtigen Steinwurf getroffen. Sobald die städtischen Behörden von dem Vorfall Kunde erhalten hatten, drückten sie dem, inzwischen in Darmstadt eingetroffenen Fürsten auf telegraphischem Wege ihr tiefstes Bedauern aus und versicherten ihn ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit und Treue.

Der Großherzog antwortete, er betrachte das Bubenstück nicht als persönlich gegen ihn gerichtet. Er bedauerte jedoch, daß solche Vorkommnisse in seinem Lande nicht vereinzelt erscheinen. Im Gegentheil nähmen die Klagen über derartige Angriffe auf Automobile immer mehr überhand.

In Ingolstadt, Baiern, hat die Schauspielerin Eugenie Koch in der Wohnung ihres Geliebten, eines Leutnants, Selbstmord begangen. Der Leutnant hatte sich auf eine Besuchsreise nach München begeben, und seine Abwesenheit benutzte die Lebensmüde, um Hand an sich zu legen.

In Wien ist ein internationaler Checkschwindler, der sich unter dem fingirten Namen Charles Henry Leiter umhertrieb und aus Chicago stammen will, in Haft genommen worden. Die Behörden zahlreicher Städte hatten seit geraumer Zeit auf ihn gefahndet. Endlich lief er nun der Polizei in Wien in's Garn.

Ein biederer Schutzmann in Budapest, Robaska mit Namen, hat soeben 1½ Millionen Kronen in Baargeld und Liegenschaften geerbt. Die allgemeine Annahme, daß sich der Glückliche nun auf seine Güter zurückziehen und für den Rest seiner Erdentage herrlich und in Freuden leben werde, wird sich aber nicht erfüllen. Robaska erklärt, seinen Sicherheitsdienst auch ferner versehen zu wollen und auszudienen, bis er pensionirt werden kann.

In Bern sind die Ratifikationen des Handelsvertrages der Schweiz mit Deutschland ausgetauscht worden. Nach dem Akte fand ein Diner statt.

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Am Sonntag trafen im New Yorker Hafen 12,039 Einwanderer ein, — die größte bisherige Zahl an einem Tag!

— Im Pabsttheater in Milwaukee war gestern Abend eine große Schillerfeier. Es wurde auch eine gediegene englische Ansprache vom Schulsuperintendenten Carroll G. Pease gehalten.

— Zornig über ein Ständchen zu früher Morgenstunde, schoß der Italiener P. Novelino in Williamsburg, gegenüber New York, den betreffenden Dirigenten Patrick Ketcham durch das Herz. Novelino ist in Haft.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Cleveland 2, Chicago 0; St. Louis 2, Detroit 1. „National League" — Chicago 3, St. Louis 0; Pittsburg 4, Cincinnati 3; Brooklyn 4, Philadelphia 2.

— Dem Chormädchen Nan Patterson in New York wurde angeboten, nach ihrer Freilassung ein $45,000-Engagement an der Vaudeville-Bühne anzunehmen; sie lehnte unter der Erklärung ab, sie wolle wieder zu ihrer Mutter heimgehen.

— Auf dem Cayugasee, im Staat New York, kenterte ein Segelboot, in welchem 8 Studenten der Cornell-Universität saßen. Eine Dreiviertelstunde klammerten sich die Achte an dem gekenterten Boot fest, — dann wurden sie gerettet.

Ausland.

— Der Schach von Persien hat seine neue Europareise angetreten.

— Zur 300jährigen Feier von „Don Quixote" wurde die spanische Hauptstadt Madrid prächtig geschmückt.

— In Charkow, Rußland, ist die Cholera wieder aufgetreten; ein Todesfall wird gemeldet.

— Bei einem Grenzstreit zwischen persischen und russischen Wachen sollen 100 Russen getödtet worden sein!

— Der Königin von Italien sollen zum vierten Mal Mutterfreuden bevorstehen.

— Die Angestellten aller russischen Eisenbahnen haben eine Liga zur Vertheidigung ihrer Interessen gebildet.

— Der türkische Sultan verlieh dem amerikanischen Millionär J. Pierpont Morgan den Osmanli-Orden und schenkte ihm eine Vase.

— Die Meuterei unter den russischen Soldaten in Sebastopol soll nur in einem Krawall von Betrunkenen bestanden haben.

— In Mexiko glaubt man, daß der Postdampfer „Castilia" von der Hamburg-Amerikanischen Linie verloren gegangen ist! Derselbe ist schon 35 Tage in Vera Cruz überfällig.

— Es heißt, daß ein Sonderausschuß des norwegischen Landtages die sofortige Aufhebung des schwedisch-norwegischen Konsulardienstes empfehlen wird!

— Ein Arbeiterhaufen in Jekaterinoslaw, Rußland, riß 2 Polizisten in Stücke, aus Rache für den Tod eines Arbeiters, welcher beim Versuch, der Verhaftung zu entgehen, ertrank.

— Aus Honolulu wird gemeldet, daß der Krater Kilauea wieder unheimlich thätig ist, und man eine Explosion fürchtet, welche für einen Theil der Insel Hawaii verhängnißvoll werden könnte!

— Zu Rom wurde, auch unter Theilnahme einer französischen Delegation, ein Garibaldi-Museum eingeweiht, neben dem Altar, der zur Erinnerung an die Schlacht von Mentone errichtet worden war.

— Die Sekundanten des ungarischen Abgeordneten Pozzgary lehnten die Duellforderung des bisherigen Premiers Tisza ab, weil dieser ähnliche Zwischenrufe, wie den neuesten, früher im Parlament unbeachtet habe hingehen lassen.

— Ein großer Theil der spanischen Presse eifert heftig gegen den Besuch des Königs Alfonso in Paris, da dies eine Zustimmung zur französischen Politik in der Marokkofrage bedeute. Französischerseits betrachtet man diese Agitation als ein verstecktes Manöver Deutschlands.

— 1000 Wiener Schulkinder zogen gestern nach dem Schillerdenkmal, sangen und hörten Ansprachen und Deklamationen an. Heute findet eine große Feier im Wiener Rathhaus statt. Die Festlichkeiten unter den Auspizien verschiedener Vereine dauern mehrere Tage.

— Aus Berlin wird gemeldet: Die Torpedobootstheile auf dem Dampfer „Aegir", die unter dem Verdacht festgehalten wurden, für russische Kriegszwecke bestimmt zu sein, sind gerichtlich freigegeben worden, auf die Aussagen von Sachverständigen hin, daß sie nicht unter 6 Monaten fertiggestellt sein könnten.

— Sarim de Herrera, der in Madrid verhaftete Vertreter des „brasilischen" Freistaates Connani, behauptete vor Gericht, dieser Staat sei seit 1872 als unabhängig anerkannt, und die Rekrutirung von Leuten für denselben sei vollkommen gesetzlich; von Verschwörung gegen Brasilien könne gar keine Rede sein.

— In der russisch-polnischen Hauptstadt Warschau wurde der Namenstag der Zarin Alexandra Feodorowna ebenfalls gefeiert. Hauseigenthümer wurden durch Androhung schwerer Strafen genöthigt, Fahnen herauszuhängen; an verschiedenen Plätzen rissen Sozialisten diese Fahnen nieder und verbrannten sie.

— Malitiös. — A. (mit sehr spärlichem Haarwuchs, wüthend): Ich möchte mir das Haar einzeln ausraufen! — Kollege: Na, das können Sie ja leicht machen.

Lokalbericht.

Bahnfracht und Mühlenbetrieb.

Die Zwischenstaatliche Handelskommission untersucht hier Beschwerden.

Die Zwischenstaatliche Handelskommission hat heute in der Kimball Hall an der Wabash Ave. und dem Jackson Blvd. eine auf sechs Tage berechnete Sitzung begonnen, um Beschwerden der Müller in Städten am Missouri über die Raten zu untersuchen, welche sie für Maiserzeugnisse als Fracht für die Beförderung aus Süd-Texas und Orten im Missouri-Thal bezahlen müssen. Die Beschwerdeführer behaupten, daß sie zu Gunsten von Müllern in Texas und Louisiana benachtheiligt würden. Die Kommission besteht aus J. C. Clements, Chas. A. Prouty, Jos. W. Fifer und dem früheren Bundessenator Cockrell von Missouri. Spezialagent Marchand leitet das Verhör der Zeugen.

C. A. Davis, ein Mehlfrüchtefabrikant aus Kansas City, Mo., war der erste Zeuge. Er sagte aus, daß im Missouri-Flußthal 21 Mehlfrüchtefabriken betrieben würden. In den Anlagen stecke ein Kapital von $250,000,000. Die Industrie habe sich in den letzten sechzehn Jahren entwickelt und die Erzeugnisse würden nach den Häfen am atlantischen Ozean und in Texas gesandt. Die Frachtrate von Kansas City nach Texas sei 31½ Cts. für Maismehl und für Mais fünf Cents weniger. Diese Rate sei am 15. letzten Monats in Kraft getreten, in den beiden vorhergehenden Monaten sei sie neun Cents gewesen, und vordem Jahre lang nur drei Cents. Die Müller und Mehlfrüchte-Industriellen hätten vergebens gegen diese Frachtvertheuerung protestirt. Die Frachtagenten der Bahnen behaupteten, sie könnten die Raten nicht ermäßigen, weil es die texanische Staatsbahn-Kommission verboten habe. In Texas seien wohl Maismehl-, aber keine anderen Mehlfrüchte-Fabriken. Die unterschiedliche Rate begünstige also die texanischen Fabrikanten.

Berechtigte Klage.

Hilfs-Polizeichef Schuettler sucht ein anderes Amtslokal.

Das dunkle Mauerloch im Erdgeschosse der Stadthalle, welches dem Hilfspolizeichef Schuettler als Amtslokal dient, ist vom Gesundheitsamt schon längst kondemnirt worden, befindet sich aber dessenungeachtet noch immer im Gebrauch. Es scheint weder Sonne noch Mond in den Raum, und die Luft in demselben wird durch Kloakengas verpestet. Herr Schuettler hat schon seit längerer Zeit geklagt, daß seine Augen unter der Einwirkung dieser Verhältnisse leiden. Heute konnte er kaum mehr sehen, nachdem er sich einige Stunden lang in seinem Bureau aufgehalten. Er tastete sich dann zum Polizeichef und erklärte diesem, daß er unbedingt ein anderes Amtszimmer haben müsse. Der Chef verwies ihn an Ober-Baukommissär Patterson und mit diesem wollte Herr Schuettler heute Nachmittag Rücksprache nehmen. Er sagt, er sei überzeugt, daß mindestens zwei Polizeibeamte, welche das Lokal vor ihm benutzt haben, namentlich Inspektor Fitzpatrick und Hilfspolizeichef Roß, an den Wirkungen gestorben seien, welche die ungesunde Umgebung auf sie ausgeübt. Man könnte es ihm wirklich kaum verdenken, wenn er keine Lust habe, das Schicksal dieser Beiden zu theilen. Sobald die neue Bezirkswache für das Harrison Str.-Revier fertig ist, soll das Bureau des Hilfs-Polizeichefs nach dieser verlegt werden. Herr Schuettler meint aber, so lange könne er sich nicht auf eine Verbesserung gedulden, denn sonst möchte er diese vielleicht gar nicht mehr erleben.

„Geschäftsreise" nach St. Louis.

W. J. Hogue, welcher hier unter der Anklage verhaftet worden war, in St. Louis als Beamter der International Investment Co. die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben, ist heute von Bundeskommissär Mason gegen $3000 Bürgschaft unter der Bedingung freigelassen worden, daß er sofort nach St. Louis reise und sich dort morgen früh zum Prozeß melde. Hogue ist Präsident der American Finance and Industrial Co., 25 La Salle Str. Auf ein Vorverhör hatte er verzichtet. Jene St. Louiser Firma soll ein „Schnellreichwerden"-Unternehmen gewesen sein.

Schwere Brüder.

Henry Baker, Frank Reynolds und Harry Daly werden seit heute Vormittag vor Richter McEwen unter der Anklage des Einbruchs prozessirt. Die Burschen sollen Geldschranksprenger sein. Während Baker in der Bezirkswache an der Desplaines Str. saß, versuchte er auf den Grund hin, daß die Polizei ihm Betäubungsmittel eingegeben und ihn gefoltert habe, um ein Geständniß aus ihm zu erpressen, die Freiheit mittels Habeas Corpusbefehls zu erlangen.

Kurz und Neu.

* Hubert Besler, 20 Jahre hindurch Organist an der Kathedrale zum Hl. Namen und in letzter Zeit in gleicher Eigenschaft an der St. Johns Kirche thätig, liegt im St. Josephs-Hospital so schwer krank darnieder, daß die Aerzte für sein Leben fürchten. Er hatte sich kürzlich einer Operation unterzogen und befand sich anscheinend auf dem Wege der Genesung, als plötzlich ein Umschlag zum Schlimmeren eintrat.

* Der in der Bäckerei 1734 Houston Ave. Samstag Abend plötzlich verschiedene Bäcker ist heute von seiner Wittwe als John Szabakawicz, 4723 Ada Str., erkannt worden. Herzschlag gilt als Todesursache.

Vertagt.

Die Staatslegislatur ist auseinandergegangen.

Der Chicagoer Charter.

Man hat daran nicht viel geändert, aber doch den Wünschen der Bürgerschaft wenigstens einigermaßen Rechnung getragen.—Gegen die Hopkins-Maschine.

Die Staats-Legislatur hat sich vertagt. Sie hat zwar ihr Programm, um 12 Uhr auseinanderzugehen, nicht in der That einhalten können, denn es dauerte im Senat bis zehn Minuten nach drei und im Hause bis 4 Uhr Morgens, bis alle vorliegenden Geschäfte erledigt waren, aber durch das beliebte Zurückdrehen der Uhren in den Sitzungssälen wurde der Schein gewahrt. — Bezeichnend für die Stimmung, welche in beiden Häusern bezüglich des unbequemen Druckes herrschte, den das unabhängige Wählerelement gelegentlich auf die Parteimaschinen ausübt, ist eine noch ganz zuletzt mit großer Eilfertigkeit vom Senat sowie vom Hause angenommene „Bill", welche es für Bürger zu einem Vergehen stempeln soll, um die Anerkennung der Kandidatur eines unabhängigen Amtsanwärters zu petitioniren, nachdem sie vorher an der Primärwahl einer gegebenen Parteiorganisation theilgenommen; ebenso soll es für Leute, die vor der Primärwahl eine Kandidatenpetition unterzeichnet haben, unstatthaft sein, bei der Primärwahl mitzustimmen; schließlich soll die Maßnahme das Zusammenbringen von Unterschriften für Kandidatenpetitionen erschweren, indem sie vorsieht, daß solche Petitionen nicht rollenweise, sondern nur in einzelnen Bogen eingereicht werden dürfen, und zwar soll sich für die Richtigkeit der einzelnen Unterschriften und die Wahlberechtigung der Zeichner der Einreicher des Bogens in aller Form verbürgen. Man nimmt an, daß Gouverneur Deneen diese „Bill" vetiren wird.

Daß die „Gas- und Elektrizitäts"-Vorlagen, welche im Interesse Chicagos eingereicht worden waren, in der verschmolzenen Form, die Senator Haas ihnen gegeben, zur Annahme gelangt sind, ist bereits berichtet worden. Die fragliche Maßnahme sieht nun vor, daß der Stadtrath — unter gewissen Einschränkungen — den Verkaufspreis soll festsetzen dürfen, zu welchem Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaften ihre Produkte an das Publikum abgeben müssen; daß ferner die Chicagoer Stadtverwaltung ermächtigt sein soll, Ueberschüsse an Elektrizität aus ihren eigenen Beleuchtungsanlagen an Privatparteien zu verkaufen und so mit privaten Elektrizitäts-Gesellschaften in Wettbewerb zu treten. Die Bestimmungen der Vorlage treten formell bereits am 1. Juli in Kraft, in Wirklichkeit aber erst, nachdem sie von einer Mehrheit der Chicagoer Wählerschaft werden gutgeheißen worden sein. Den Stadtrath hindert natürlich nichts, schon vorher Erhebungen darüber anzustellen, wie hoch, oder wie niedrig er, ohne ungerecht zu sein, die fraglichen Preise festzusetzen haben wird.

An der vom Legislativ-Ausschuß des Chicagoer Stadtrathes eingereichten Chartervorlage sind, wie von Zeit zu Zeit in den Spalten dieses Blattes gemeldet worden ist, verschiedene sehr wesentliche Streichungen vorgenommen worden. Aus der Verschmelzung der Parkbehörden mit der Stadtverwaltung wird vorläufig nichts, ebenso wenig aus der Hinaufschraubung der Schuldengrenze Chicagos und aus dessen Ermächtigung zur Ausschreibung von Gewerbesteuern. Wie aber die Dinge liegen, muß man schon dafür dankbar sein, daß die Vorlage in ihrer verstümmelten Form angenommen worden ist. In dieser enthält sie die folgenden Bestimmungen:

1. Der Amtstermin des Mayors wird von zwei auf vier Jahre verlängert.

2. Der Mayor wird ermächtigt, eine städtische Begnadigungs-Behörde einzusetzen, an welche alle Gesuche um Freilassung städtischer Strafgefangener zu richten sind, und welche dieselben zu untersuchen und zu begutachten hat, ehe sie dem Mayor zur Entscheidung unterbreitet werden.

3. Der Stadtrath erhält das Recht, die Gehälter aller städtischen Beamten festzusetzen. Das Sportelwesen wird in der Stadtverwaltung gänzlich abgeschafft. Dem Vorsitzer des stadträthlichen Finanz-Ausschusses mag der Stadtrath außer dem regulären Stadtrathsgehalt noch eine besondere Vergütung bis zum Betrage von $3500 das Jahr für seine Dienste gewähren.

4. Weder der Stadt-Schatzmeister noch sonst ein städtischer Angestellter soll berechtigt sein, auf städtische Gelder Zinsen zu ziehen.

5. Der Stadtkämmerer soll alljährlich spätestens am 1. Dezember die Bankgeschäfte der Stadt zu Angeboten auf die Verwahrung der städtischen Gelder auffordern, und der Zuspruch soll denjenigen Banken ertheilt werden, welche der Stadt die vortheilhaftesten Bedingungen stellen.

6. Städtische Gelder dürfen von den Banken nur auf Anweisungen hin ausgezahlt werden, die in gehöriger Form ausgefertigt und gegengezeichnet sind.

7. Dem Stadtrath steht es zu, die Höhe der Bürgschaft zu bestimmen, welche von städtischen Beamten gestellt werden muß, von denen es geboten erscheint, eine solche zu verlangen.

8. Das Amt des Stadtanwaltes wird abgeschafft und die damit verbundenen Obliegenheiten werden dem Korporationsanwalt übertragen.

9. Kein Mitglied des Stadtrathes soll gleichzeitig irgend ein anderes Amt im öffentlichen Dienst bekleiden dürfen, ausgenommen unbesoldete Ehrenstellungen.

10. Dem Mayor steht es frei, an Stelle von Verordnungen, die er vetirt, Ersatzentwürfe vorzulegen, welche dann sofort zur Abstimmung gebracht werden mögen, sofern nicht von mindestens zwei Mitgliedern hiergegen Einspruch erhoben wird. In diesem Falle müssen die fraglichen Entwürfe den zuständigen Ausschüssen überwiesen werden, es sei denn der Stadtrath beschließe mit Zweidrittelmehrheit die sofortige Abstimmung.

11. Vetirte Verordnungen dürfen nur als neue Vorlagen, und zwar erst in der nächstfolgenden Sitzung, wieder vor das Haus gebracht werden.

12. Dem Stadtrath steht das Recht zu, die Benutzung des Raumes auf, über und unter den Straßen, Gassen und Bürgersteigen zu regeln, bezw. gegen entsprechende Bezahlung zu gestatten. (Diese Bestimmung gilt besonders für Raum in einer Höhe von 12 Fuß und mehr über den Bürgersteigen.)

13. Der Stadt wird das Recht zugestanden, öffentliche Spiel- und Badeplätze, kleine Parks usw. anzulegen und auf städtische Kosten in Stand zu halten.

14. Der Stadt wird das Recht zugestanden, Ländereien und sonstigen Besitz, dessen sie zu öffentlichen Zwecken benöthigt, auf dem Wege des gerichtlichen Enteignungsverfahrens an sich zu bringen.

15. Die Stadt wird ermächtigt, zu bestimmen, was als Gemeinschaden zu betrachten und als solcher zu unterdrücken ist; ebenso wird ihr das Recht zugestanden, zu bestimmen, wo und wie Hospitäler und Siechenhäuser betrieben werden mögen.

Die Vorlage, welche die Mitglieder der Produktenbörse von den Bestimmungen ausnehmen sollte, welche vor einigen Jahren auf Betreiben der Börse selbst gegen sog. Winkelbörsen erlassen worden sind, wurde abgelehnt, und auch die Anti-Saloon-Liga hat mit ihrer verbesserten Lokal Option-Vorlage kein Glück gehabt. Die vom General-Staatsanwalt Stead ausgearbeitete Anti-Trust-Bill ist zwar im Hause angenommen, vom Senat aber niedergestimmt worden.

Die Westseite-Parkbehörde wurde ermächtigt, zwecks Anlegung kleiner Parks und Spielplätze eine Anleihe im Betrage von $2,000,000 aufzunehmen.

Die von der Legislatur gemachten Bewilligungen beziffern sich insgesammt auf $16,539,924, dürften aber vom Gouverneur bedeutend zusammengestrichen werden. Für die Unterhaltung staatlicher Wohlthätigkeitsanstalten sind $4,308,250 ausgeworfen worden, außerdem $1,298,520 für Neueinrichtungen in und in Verbindung mit solchen; $3,776,617 sind für die Betriebskosten der Staatsverwaltung angewiesen, $1,426,500 für die Staats-Universität und $1,434,810 zur Deckung der Kosten, welche die Tagung der im Jahre 1907 zusammentretenden Staats-Legislatur verursachen wird.

Machte ein Ende.

Durchschnitt sich im Heim für Unheilbare die Kehle.

Der 34jährige James K. Hasburg, ein Patient des an 56. Str. und Ellis Ave. gelegenen Heims für Unheilbare, durchschnitt sich dort gestern mit einem Rasirmesser die Kehle. Der Wärter E. F. Harding fand ihn in seinem Blute schwimmend und mit dem Tode ringend vor. Ehe Harding noch einen Arzt holen konnte, hatte der Unglückliche ausgelitten.

Sein Bruder John W. Hasburg, Präsident der Hasburg Chemical Company, Nr. 244 Lincoln Ave., gab an, daß der Verstorbene, ein Künstler, sich vor sechs Monaten von seiner Gattin trennte und bald darauf, an hochgradiger Schwindsucht leidend, Aufnahme im Heim für Unheilbare fand.

Hartnäckiger Kunde.

R. B. Zimmerman von New Orleans, welcher mit seiner Frau im Stratford-Hotel logirt und herrlich und in Freuden lebt, hatte heute ein unangenehmes Erlebniß. Im April 1902 hatte er während seines damaligen Aufenthaltes der Buckner-Saunders Lumber Co. Bankanweisungen über $889 gegeben und dafür Baargeld erhalten. Die Anweisungen kamen von der Bank in Leesville, La., auf die sie ausgestellt waren, aber als werthlos zurück; er wurde verhaftet, stellte Schuldscheine aus und hat diese nicht eingelöst. Heute ließen die Gläubiger ihn auf einen von Richter Clifford ausgestellten Haftbefehl hin unter der Anklage des versuchten Betrugs festnehmen. Dann bezahlte er, und die Gläubiger ließen die Anklage fallen.

Kostspieliger Nachbarstreit.

Harry Simon, ein Schuhmacher, 551 Frank Str., ließ am letzten Donnerstag seinen Nachbar David Wilson nach einem Streit unter der Anklage des thätlichen Angriffs verhaften. Wilson erwirkte heute nun Simons Verhaftung durch einen Konstabler aus Jefferson, nachdem in dem ersten Falle vor Friedensrichter Wolff eine Verhandlung stattgefunden hatte, und daraufhin hat Simon vor Kreisrichter Kavanagh ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet. Dieses kommt morgen früh zur Verhandlung.

— Mißtrauisch. — Kammerdiener: „Da hat mir der Hausarzt strengstens den Genuß von Wein und Likören verboten! Nehme ich das nun ernst, oder sollte mein Herr dahinter stecken?"

Kaum dagewesen.

Frau Fischer-Hoch soll als Zeugin gegen ihren Gatten vernommen werden.

Wahrscheinlich zum ersten Male wird sich der Fall ereignen, daß eine Frau im hiesigen Kriminalgericht als Zeugin für oder wider ihren Gatten vernommen wird. Hilfsstaatsanwalt Olson ist nämlich heute, nachdem er die einschlägigen Gesetze gründlich studirt hat, zu dem Entschluß gelangt, Frau Fischer-Hoch als Zeugin gegen den der Ermordung ihrer Vorgängerin und Schwester, Frau Welker-Hoch, angeklagten angeblichen Blaubart Johann Hoch auszuspielen.

Heute wurde eine Anzahl Zeugen verhört, unter Anderen der Leichenbestatter, der Frau Welker-Hoch unter die Erde brachte, und ein Apothekergehilfe, der für die Kranke Medizin nach ärztlicher Vorschrift gemischt hat.

Der Leichenbestatter war Frank Spreyne. Er sagte aus, daß das von ihm zum Einbalsamiren der Leiche verwendete chemische Präparat keinen Arsenik enthalten habe.

Der Apothekergehilfe J. M. Schleifser, der in einer an 63. und Halsted Str. gelegenen Apotheke beschäftigt ist, wurde zunächst auf den Zeugenstand gerufen. Er versicherte im direkten Verhör, daß keine der von ihm für Frau Welker-Hoch gemischten Medizinen Arsenik enthalten habe. Im Kreuzverhör mußte er aber zugeben, daß eines der Heilmittel doch eine geringe Menge Arsenik enthielt.

Eine Anzahl Bankangestellte identifizirte die Unterschriften der Frau Welker-Hoch und Fischer-Hoch und bestätigte, daß die Frauen, von Hoch begleitet, in der Bank vorsprachen und ihre Ersparnisse zogen.

Gegen seine ursprüngliche Absicht hat Hilfsstaatsanwalt Olson schon heute Frau Fischer-Hoch auf den Zeugenstand gerufen.

Anwalt Isadore Plotke ließ es geschehen, daß die Frau vereidigt wurde und Namen und Alter angab. Als Olson dann aber auf den Prozeß bezügliche Fragen stellte, erhob der Vertheidiger Einspruch. Die Jury mußte den Gerichtssaal verlassen. Herr Plotke verfocht nun den Standpunkt, daß eine Frau nicht als Belastungszeugin gegen ihren Gatten auftreten könne. Diesem Einwande begegnete Herr Olson mit der Erklärung, daß Detektive Gorman von Philadelphia am Samstag ausgesagt habe, daß Hoch der rechtmäßige Gatte einer Frau Karoline Streicher, die mit Frau Fischer eingegangene Ehe daher ungiltig sei. Richter Kersten entschied zu Gunsten des Hilfsstaatsanwalts und Frau Fischer durfte vernommmen werden.

Frau Fischer-Hoch sagte aus, daß sie Hoch kennen lernte, als er ihr von ihrer Schwester, seiner damaligen Gattin, Frau Welker-Hoch, in ihrer Wohnung, Nr. 372 Wells Str., vorgestellt wurde.

„Ich schüttelte ihm die Hand," sagte Zeugin, „und bat ihn, meine Schwester gut zu behandeln, da Welker kein guter Ehemann gewesen sei. Hoch lächelte und bemerkte, er würde sich bemühen, nach Kräften liebevoll zu sein und das, was Welker gesündigt habe, gutzumachen."

Als sie später das neuvermählte Paar besuchte, habe Hoch sie an der Thür empfangen und sie ersucht, sich nach oben zu bemühen, da seine Frau erkrankt sei.

Sie habe die Schwester im Bette, bleich und elend, angetroffen.

Als sie fragte, was der Kranken fehle, habe Hoch geantwortet: „Ein Nierenleiden. Es wird bald gehoben sein."

Im Verlaufe des Verhörs schilderte Zeugin, wie Hoch sie gebten habe, ihre Ersparnisse zu ziehen, damit er eine auf seinem Hause lastende Hypothek abtragen könne. Sie habe sich mit Hoch nach ihrer Wohnung begeben. An der Thür habe sie eine Frau Sauerbroch empfangen und sie mit den Worten begrüßt: „Gehen Sie nicht hinein. Frau Sohn ist da und behauptet, daß Hoch Ihre Schwester ermordet hat." Sie habe Hoch angesehen. Er sei erbleicht.

„Warum wechselst Du die Farbe," habe sie gefragt, „wenn Du kein Unrecht gethan hast, brauchst Du Dich doch nicht zu fürchten?" Hoch habe kein Wort erwidert. Er habe sich auf ein Bett gesetzt und sich geweigert, das Zimmer zu betreten, in dem Frau Sohn war. Diese habe ihr erklärt, daß Hoch ein Schwindler sei und ihre Schwester ermordet habe. Als sie das Schlafzimmer betrat, sei Hoch verschwunden gewesen. Sie habe ihn erst in der Bezirkswache wiedergesehen.

Waschhaus und Wirthshaus.

Im Zuger Volksblatt, so erzählen die „Frauenbestrebungen", gab ein Einsender seiner Freude Ausdruck über die Schleifung des Dorfwaschhauses, mit dem, wie er meinte, eine Stätte der Klatscherei verschwunden sei. Darauf schrieb eine entschlossene Zugerin der Redaktion: „Bezugnehmend auf die Notiz im Volksblatt erlaube ich mir die Frage: Was würden die Herren der Schöpfung sagen, wenn die Wirthshäuser geschlossen würden? Wenn sie daselbst nicht mehr bis Morgens früh politisiren, das Wohl und Wehe des Vaterlandes berathen könnten — um dann bei wichtigen Gemeindesitzungen ruhig zuhause zu bleiben? Trotz eifrigen Nachdenkens konnte ich zwischen Waschhaus und Wirthshaus nur den Unterschied finden: Während die Frauen am Waschtrog für sich und oft auch für die Kinder ihren Lebensunterhalt mühsam verdienen, bringt der Mann am Wirthshaus sein sauer Verdientes sehr leicht durch." Solchen mit Verstand und Stimme begabten Frauen dürfte man das Stimmrecht allmählich schon geben, meinen die „Frauenbestrebungen".

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO ILLINOIS

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Hoffentlich falsch gerechnet.

Wie ein Bandit in den Abruzzen ist die Staatslegislatur mit den Reformern umgegangen. Sie hat ihnen, nachdem sie sozusagen schon mit einem Fuße sich in Sicherheit gebracht hatte, einen Dolchstoß in den Rücken versetzt, der wahrscheinlich tödtlich sein sollte. Unmittelbar vor der Vertagung hat sie ein Gesetz angenommen, das die Aufstellung unabhängiger Kandidaten im Petitionswege nahezu unmöglich machen soll. Denn es schreibt vor, daß kein Bürger des Staates, „der schon bei einer Vorwahl gestimmt hat, welche abgehalten wurde, um einen oder mehrere Kandidaten für ein Amt oder mehrere Aemter zu nominiren, für deren Besetzung in einer gewissen Wahl abgestimmt werden soll, befugt ist, eine Petition für die Aufstellung eines oder mehrerer Kandidaten zu unterzeichnen, über die bei der nämlichen Wahl abgestimmt werden soll". Uebertretungen sollen mit sehr hohen Geld- oder Gefängnißstrafen geahndet werden.

Somit wird, wenn der Gouverneur die Bill unterzeichnet, fortan jeder unabhängige Stimmgeber einen wirklich triftigen Vorwand haben, den Vorwahlen fernzubleiben. Denn wer sich an einer „Primary" betheiligt, muß entweder die Kandidaten „schlucken", die aus ihr hervorgegangen sind, oder er muß sich bei der eigentlichen Wahl ganz und gar der Abstimmung enthalten, wenn er nicht für die Gegenpartei stimmen will. Er kann nicht mehr, wenn ihm das „Ticket" seiner Partei nicht gefällt, alle Gesinnungsgenossen auffordern, sich mit ihm zu einem „Volt" zu vereinigen und ihre Unterschriften unter eine andere Kandidatenliste zu setzen. Im Rathe der Parteien werden also die Reformer nicht mitreden können. Wollen sie einen Einfluß auf die Zusammenstellung der Kandidatenlisten ausüben, so müssen sie sich öffentlich zu der einen oder anderen Partei bekennen, indem sie ihrer Vorwahl beiwohnen und einen Zettel in die Urne werfen. Thun sie das aber, so begeben sie sich des nach ihrer Ansicht unveräußerlichen Rechtes, das Ergebniß der Vorwahlabstimmung nicht anzuerkennen, wenn es nicht ihren eigenen Wünschen entspricht. Entweder müssen sie sich „der Mehrheit" unterwerfen, die bei den Vorwahlen so ziemlich gleichbedeutend mit der „Maschine" ist, oder sie müssen auf den Vorzug verzichten, sich einer bestimmten Partei anschließen zu dürfen. Um ihre Unabhängigkeit zu wahren, müssen sie „Mugwumps" sein und bleiben.

Das neue Vorwahlengesetz, welches ebenfalls von der letzten Legislatur angenommen worden ist, schneidet den Reformern gewissermaßen auch den ehrenhaften Rückzug ab. Es bestimmt nämlich, daß Niemand als Mitglied einer Partei zu betrachten ist, der sich in den vorangegangenen zwei Jahren an den Vorwahlen einer anderen Partei betheiligt, oder eine Petition für die Aufstellung anderer Kandidaten unterzeichnet hat. Wer also beispielsweise in der Nationalwahl für die demokratischen Elektoren gestimmt hat, in der nächsten Stadtwahl an den republikanischen Vorwahlen theilnehmen, obwohl er entschlossen sein mag, das republikanische Stadtticket zu unterstützen. Noch kann Jemand, der eine Petitionsliste unterzeichnet hat, sich nachträglich an einer Vorwahl betheiligen, wenn die Liste nicht die erforderliche Unterschriftenzahl erhalten hat. Die Vorwahlen sind lediglich für die „Regulären", die niemals Unabhängigkeitsgelüste gehabt oder gar ihre Partei direkt im Stiche gelassen haben. Alle anderen Bürger, die auch nur ein einziges Mal aus ganz besonderen Gründen abtrünnig geworden sind, müssen mindestens zwei Jahre lang Buße thun und vor der Kirchenthür warten, bis sie wieder hineingerufen werden.

Somit hätten, wären die neuen Gesetze schon früher erlassen worden, die hunderttausend Demokraten in Chicago, die im letzten Herbst für Roosevelt oder Debs stimmten, von den jüngsten demokratischen Frühjahrs-Vorwahlen ausgeschlossen werden können. Das hätte zur Folge gehabt, daß die Verstädtlicher größtentheils nicht wahlberechtigt gewesen wären, und der Kandidat der Harrison'schen Maschine wahrscheinlich gesiegt hätte. Schon aus diesem Beispiele ist leicht zu erkennen, daß die Absicht der Legislatur darauf gerichtet ist, die Berechtigung zur Theilnahme an den Vorwahlen auf die Bürger zu beschränken, die sich mit Haut und Haar an die Partei verkauft haben oder stets durch Dick und Dünn mit ihrer Partei gehen und niemals von den „regulären" Pfaden abweichen. Die thatsächlich schon längst bestehenden Zustände sollen also auf die gesetzliche Weise erhalten, d. h. für immer die Maschine auch gesetzlich berechtigt sein, die Vorwahlen zu monopolisiren.

Während also auf der einen Seite die Legislatur dafür gesorgt hat, daß bei den Vorwahlen nur die Partei ihre Meinung [illegible] soll, [illegible] die Wirklichkeit [illegible] nicht davon [illegible], daß sie die Herrschaft der Maschinen noch befestigen sollen. Da sie jedoch das Wahlrecht behalten haben, so bleibt es den Bürgern immer noch unbenommen, am eigentlichen Wahltage für unabhängige Kandidaten zu stimmen. Die neuen Gesetze mögen die Wirkung haben, die Parteibande noch mehr zu lockern und dem selbstständigen politischen Denken, das sie unterdrücken wollen, kräftigen Vorschub zu leisten.

Verkapptes Glück?

Wie scheinbares Glück sich oft als ein Unglück erweist, so entpuppt sich auch gar nicht selten, was Anfangs als Unglück erschien, schließlich als großes Glück. Das kann jede erwachsene Person aus eigener Erfahrung bestätigen, und was für die Einzelnen gilt, trifft aber auch für Gesellschaften, große Interessengruppen und ganze Völker zu. Das Unglück, seine gewohnte Arbeit zu verlieren, das ihn zwang, sich anderen Verdienst zu suchen und sich besonders anzustrengen, hat schon Manchem das wirthschaftliche Glück gebracht. Viele Kupferminenbesitzer, besonders aber die Bevölkerung der „Kupferbezirke" hielten anno 1894 die Ablösung der Kupferzölle zweifellos für ein großes Unglück; die Folge lehrte aber, daß es in Wirklichkeit ein großes Glück für sie war, denn die Kupferindustrie entwickelte sich in den folgenden Jahren zu vorher nie geahnter Blüthe. Ein verlorener Krieg wird allemal als schweres nationales Unglück beklagt, man weiß aber, daß schon mancher solcher Krieg eine Quelle des Segens für das betreffende Land und Volk wurde.

Das deutsche Reich wird vom 1. Juli ab, entsprechend den mit diesen Staaten abgeschlossenen Verträgen, russischen, österreichisch-ungarischen, rumänischen u. s. w. Produkten und Waaren die Einfuhr in deutsches Gebiet unter bedeutend günstigeren Bedingungen gestatten, als gleichartigen amerikanischen Waaren. Einen Ersatz für die amerikanische Baumwolle, beispielsweise, werden diese Staaten allerdings nicht stellen können, aber sie liefern viele andere Waarenarten, die jetzt in großen Mengen aus Amerika nach Deutschland gehen, im Besonderen Getreide, Fleisch und Fleischprodukte, Petroleum u. s. w., im Ueberfluß oder doch für die Ausfuhr verfügbar und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die amerikanische Einfuhr in Deutschland ganz bedeutend zurückgehen wird, wenn jene neuen Handelsverträge Deutschlands mit seinen Nachbarn u. s. w. in Kraft treten und amerikanische Waaren höheren Zöllen unterworfen sind. Man wird das allerdings kaum ein Unglück nennen dürfen, aber daß das ein großer Schaden für „Amerika" sein wird, wird Niemand bestreiten wollen. Denn unser großer und vielseitiger Produktionsüberschuß über den heimischen Verbrauch muß vom Auslande genommen werden, sollen wir nicht [illegible], und Deutschland ist zur Zeit und war seit langen Jahren nächst Großbritannien unser bester Kunde. Läßt die deutsche Nachfrage in erheblichem Grade nach, so ist zu dem Verlust des deutschen Marktes vielleicht noch ein Fallen der Preise zu erwarten. Der verringerten Nachfrage wird ein größeres amerikanisches Angebot gegenüberstehen.

Wie ein Glücksfall sieht die bevorstehende „Schließung der deutschen Märkte für amerikanische Waaren" — um die in der englischen Presse beliebte Bezeichnung zu gebrauchen — also jedenfalls nicht aus; und doch kann es sein, daß wir [illegible] später einmal zu sagen, daß es doch ein wahres Glück, daß Deutschland damals entschlossen von seinem Rechte Gebrauch machte und unseren Waaren den höchsten Zöllen unterwarf. Denn dadurch wurde [illegible] der Geschäftswelt und dem ganzen Volk doch endlich die Augen geöffnet für die Verkehrtheit und Unmöglichkeit (auf die Dauer) unserer „Politik der verschlossenen Thür"; damit würde der Anstoß gegeben zu einer großen Bewegung, die schließlich zur Niederlage der „Stand Patters" und dem Uebergang zu einer vernünftigen Zoll- und ehrlichen Gegenseitigkeits-Politik führte.

Unter der großen Bewegung würde dann die zu verstehen sein, die der Chicago Commercial Club am Samstag mit seinem Zweckessen einleitete, bezw. in Fluß zu bringen hoffte. Denn die bevorstehende „Aussperrung" Amerikas aus den deutschen Märkten war der Ausgangspunkt aller Reden, die da gehalten wurden, und besonders der Hauptredner, Gouverneur Cummings von Iowa, ließ keinen Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland entschlossen [illegible]. Ueber die Rede selbst haben wir in der „Sonntagpost" ausführlich berichtet. Was Herr Cummings sagte, war sehr schwer sein, ihn auch nur in einigen Punkten zu widerlegen. Es ist Thatsache, daß die kurzsichtige Wirthschaftspolitik, die zur Zeit noch herrscht, den amerikanischen Handel schwer geschädigt hat und ihn noch viel mehr schädigen muß, denn das Ausland ist offensichtlich entschlossen, sich dergleichen nicht mehr bieten zu lassen, [illegible]. Es ist auch Thatsache, daß uns unsere unehrlichen Gegenseitigkeitsverträge mit Kanada, Neufundland und die englischen Kolonien, dem Handel des „Mutterlandes" geradezu in die Arme getrieben hat und daß der Abschluß ehrlicher Gegenseitigkeitsverträge — solchen wie die, zu der Deutschland bereit ist — schließlich dahin führen wird, der ganzen schreienden Ungerechtigkeit des Raubzollsystems ein Ende zu machen.

Das ist alles vollständig richtig und es ist im höchsten Grade erfreulich, daß man sich endlich zur Besserung unserer auswärtigen Handelsbeziehungen hinzuarbeiten, kräftig und nachdrücklich [illegible], aber — wird's was nützen? Bezw. wird man dabei bleiben und nicht wieder abspringen, wenn's gilt, und sagen, ich habe mich geirrt, meine Lehre war falsch, verzeiht und nehmt mich wieder auf in Eurem Bunde — wie das Herr Cummings vor etwa einem Jahre hinsichtlich seiner Iowa-Idee that?

Wer einmal so demüthig nach Kanossa ging und Abbitte that, wie damals Herr Cummings den „Stand Patters" gegenüber, dem ist es schon zuzutrauen, daß er dergleichen wieder thue und der scheint kaum der richtige Mann, als Führer in einer neuen Bewegung gegen dieselben Mächte zu dienen. Jedoch — hoffen wir das Beste.

Zweifelhafter Gewinn.

Eine Gasbill ist nun doch in der Legislatur mit Ach und Krach noch durchgesetzt worden. Nur ist sie leider von zweifelhaftem Werth. Hätte man sich begnügt mit dem, was im Anfang ohne Widerstand zu erreichen gewesen, so wäre ein zugleich großer und sicherer Schritt vorwärts geschehen. Man hätte ein Gesetz gehabt, das allen Städten im Staate das Recht gab, innerhalb ihrer Grenzen die Gaspreise zu regeln. Solches Gesetz hätte den Vorzug unzweifelhafter Verfassungsmäßigkeit. Der Chicagoer Stadtrath hätte daraufhin seine 75 Cents-Ordinanz sofort noch einmal annehmen können. Sein Recht zur Erlassung solcher Ordinanz wäre im Grundsatz nicht mehr anzufechten gewesen. Die einzige noch vorhandene Streitfrage blieb dann die, ob der Preis von 75 Cents für das Tausend Kubikfuß ein vernünftiger Preis ist — a reasonable price. Mit anderen Worten: ob er in Anbetracht aller Verhältnisse ein angemessener Preis ist, bei dem die Gasgesellschaften bestehen können; ein Preis, der die thatsächlichen Kosten der Gaserzeugung und Gasvertheilung deckt, auch eine angemessene Verzinsung des in den Gasanlagen steckenden Kapitals ermöglicht. Die Gasgesellschaften würden natürlich behauptet haben, daß der Preis nicht genügend sei, und es hätte der gerichtliche Streit darüber auch noch ein paar Jahre hingeschleppt werden können. Aber wenn nach Verlauf der paar Jahre die endgiltige Entscheidung des höchsten Gerichtshofes erzielt worden und diese Entscheidung, wie zu erwarten, zu Gunsten der Stadt ausgefallen wäre, dann war auch der Streit zu Ende, die Gesellschaften mußten sich fügen und das Publikum hatte die Gasverbilligung.

So wäre es gekommen, wenn die Preisregelungs-Frage nicht unglücklicher Weise verknüpft worden wäre mit der Verstadtlichungsfrage. Nachdem das Chicagoer Verstadtlichungs-Begehren alle Beleuchtungs-Gesellschaften im Staate aufgestört und die Legislatur kopfscheu gemacht hatte, war ein allgemeines Gasgesetz nicht mehr durchzusetzen. Das Publikum der kleinen Städte verlangte keine Verstadtlichung. Die Gesellschaften dieser Städte, vertreten durch die angesehensten Bürger, wollten in Ruhe gelassen sein. Die kleinstädtischen Legislaturmitglieder hörten statt auf die Chicagoer Municipal Ownership-Liga auf die heimathliche Mahnung und ließen sie in Ruhe. Statt eines Gesetzes, das für den ganzen Staat gegolten hätte, war nur noch ein Gesetz für die Stadt Chicago erreichbar. Auch dieses Gesetz, wie es jetzt vorliegt, gewährt das Recht zur Verstadtlichung der Gaswerke nicht, sondern gewährt blos das Recht der Preisregelung. Dieses Recht wird gewährt in Bezug auf Gas, sowie in Bezug auf elektrisches Licht, elektrische Heizung und Triebkraft. Außerdem wird der Stadt das Recht zugestanden, aus ihren eigenen Anlagen „überschüssige" elektrische Kraft an Privatverbraucher zu liefern.

Das wäre nun Alles sehr schön, wenn nicht — ein großes Wenn dabei wäre. Die Staatsverfassung verbietet im Allgemeinen die Erlassung von Sondergesetzen über städtische Angelegenheiten. Sie will Gleichheit der Gesetzgebung im Staate. Um ein Gesetz zu schaffen für Chicago allein, mußte es erlassen werden auf Grund des „Charter-Amendements". Als Gesetz dieser Art unterliegt es zunächst, wie alle Charter-Gesetzgebung, der Volksabstimmung. Ehe es in Kraft treten kann, muß es in der nächsten Novemberwahl die Zustimmung einer Mehrheit der Chicagoer Wähler erhalten. Und wenn das kein Hinderniß ist, so ist's immerhin eine Verzögerung, die als solche bedauerlich ist. Und hinter dieser ersten Verzögerung lauern weitere Verzögerungen und lauern Gefahren, die unter anderen Umständen allesammt vermieden worden wären.

Als Charter-Gesetz steht und fällt das Gasgesetz mit dem Charter-Amendement, über dessen Rechtsgiltigkeit sich die Gelehrten bekanntlich noch nicht einig sind. Das Amendement als Zusatz zur Verfassung gibt, kurz gesagt, der Legislatur die Berechtigung, ausschließlich für das Gebiet der Stadt Chicago irgendwelche Gesetze zu machen, die sie für nothwendig erachten mag und die von den Bürgern der Stadt gebilligt werden mögen: Besteuerungsgesetze, Gesetze über Gerichtswesen und über alle möglichen anderen Angelegenheiten. Es wird damit die Chicagoer Sonder-Gesetzgebung von Beschränkungen befreit, die andernfalls in verschiedenen Abschnitten der Verfassung ihr im Wege stehen würden. Die Verfassung selbst aber verbietet, daß mehr als ein Zusatz auf einmal dem Volke zur Abstimmung vorgelegt werde, und verbietet, daß solcher Zusatz mehr als einen Abschnitt der Verfassung ändere. Man hat bei der Abfassung des Charter-Amendements dieses Verbot gleichzeitiger mehrfacher Aenderungen durch eine verschwommene Wortfassung zu umgehen versucht, aber kein Mensch vermag zu sagen, ob das Staatsobergericht diese Umgehung gelten lassen wird.

Auf alle Fälle haben nunmehr die Gasgesellschaften die Gelegenheit, zunächst die Verfassungsmäßigkeit des vorliegenden Gesetzes zu bestreiten, indem sie die Verfassungsmäßigkeit des Amendements bestreiten. Darüber können Jahre vergehen, bis eine endgiltige Entscheidung erlangt wird. Und wenn dann diese Entscheidung endlich erlangt ist, und wenn sie wirklich so ausfällt, wie es im Interesse Chicagos gewünscht werden muß, dann haben die Gesellschaften immer noch das Recht, die „Vernünftigkeit" des ihnen von der Stadt vorgeschriebenen Preises zu bestreiten, welcher Streit nicht bloß durch alle Stufen der Staatsgerichte geschleppt, sondern nach Erledigung in den Staatsgerichten noch bis in das Bundesobergericht verfolgt werden kann. Wann unter diesen Umständen die Chicagoer Bürger billigeres Gas erlangen werden oder ob sie es auf Grund dieses Gesetzes überhaupt erlangen werden, schwebt demnach noch völlig im Ungewissen. Sicher ist bloß, daß sie es so bald noch nicht erhalten werden.

Vom Hofe Friedrich Wilhelms IV.

Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Adjutant Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, berichtet in seinen Aufzeichnungen „Aus meinem Leben" über eine 1856 unternommene Reise des Königs nach Dresden:

„Im Frühjahr begleitete ich den König auf einer Reise nach Dresden. In der Regel begleiteten die Flügeladjutanten den König auf Reisen der Reihe nach, und der König band sich dabei gewöhnlich an das Dienstalter, vom ältesten angefangen bis zum jüngsten. Jedoch bestätigte er den begleitenden Adjutanten jedesmal noch ausdrücklich. Es war diesmal die Reihe am jüngsten. Also ging ich mit. Eine Reise nach Dresden war im allgemeinen nicht sehr beneidet. Mir machte sie sehr viel Freude. Dagegen wurde eine Reise nach Hohenzollern später ins Werk gesetzt, und zu der Begleitung wollten viele sehr gern gewählt sein. Ich wußte gar nicht, warum die Reise nach Hohenzollern so angestrebt ward, die nach Dresden nicht. Da lachte General Gerlach und sagte, ich sei noch sehr naiv. In Dresden erhielt man nämlich keinen Orden, denn die Monarchen von Berlin und Dresden, eng befreundet, besuchten sich oft und hatten beschlossen, ihre Besuche als Familienbesuche anzusehen und keine Orden auszutauschen. Bei der Reise nach Hohenzollern wurden aber die Höfe von Stuttgart und München besucht, und dort gab es Orden! Ich habe mich zu dieser Höhe nie aufschwingen können und eine derartige Ausnützung des Dienstverhältnisses ebensowenig begriffen, wie den Werth von fremden Orden, Ehrenzeichen und Geschenken, die man nach einem Diner von einem fremden Monarchen erhält, der damit lediglich seiner Hochachtung vor unserem Monarchen Ausdruck gibt und ihm vielleicht im nächsten Kriege gegenüber steht, dem es jedenfalls ganz gleichgültig ist, wer der Adjutant ist, dem er seinen Orden verleiht. Das sächsische Königspaar kam dem unserigen bis Riesa entgegengefahren. Sobald unser König den König Johann sah, rief er im sächsischen Dialekt:

„Ei, Herrjesses, Johann, wie geht's Dir?"

Und der Sachsenkönig antwortete im Berliner Dialekt:

„Juten Dag, Fritze, wat machst'n Du?"

Der König Johann, in seinem langen, grauen Zivilgehrock, mit der vernachlässigten Körperhaltung, hätte von jedem, der ihn nicht kannte, für einen recht gemüthlichen Kleinbürger gehalten werden können. Alle Zärtlichkeit beider Monarchen hinderte sie nicht, sich einander gegenüberzustellen, wo die Bedürfnisse der Länder sich durchkreuzten. Damals schwebte eine Eisenbahnfrage. Es war sehr unterhaltend zu sehen, wie sich die beiden Monarchen mit aller Liebe und Zärtlichkeit gegenseitig zu überreden suchten und keiner nachgab."

Aus Berlin berichtet der Verfasser: Eine Gesellschaft veranstaltete eine ernste Musikaufführung von Dilettanten in der Friedenskirche zu milden Zwecken gegen Eintrittsgeld. Die Majestäten besuchten die Aufführung und spendeten beim Ausgang viel Gold in die Hüte der einsammelnden Komitemitglieder. Als die Königin darunter den Gartendirektor Lenne erkannte, fragte sie, da sie für den Zweck warmen Antheil nahm:

„Nehmen Sie viel ein?"

„Jetzt nur Bitterwasser, Euere Majestät," antwortete mit einem kläglichen Gesicht der stets mit seiner Gesundheit beschäftigte Hypochonder. Der König wollte sich ausschütten vor Lachen."

Lokalbericht.

In der Brandung gekentert.

Zahlreiche Zuschauer verfolgten gestern Nachmittag um vier Uhr auf der Seepromenade im Lincoln Park die Rettung der Brüder Miles und Patrick Butler, 135 Center Str., aus dem See. Trotzdem die Brandung eine lebhafte war, hatten die Brüder sich mit ihrer winzigen Jacht auf den See gewagt, wo sie wie eine Nußschale auf- und abtanzte, plötzlich aber umschlug. Die beiden Insassen fielen ins Wasser, klammerten sich aber an ihr Boot an; schließlich jedoch versuchte Patrick, seinen des Schwimmens unkundigen Bruder tragend, durch Schwimmen das Ufer zu erreichen. Von dort kam ihnen glücklicherweise ein Rettungsboot entgegen, sonst wären sie schwerlich ans Land gekommen, denn völlig erschöpft wurden sie ins Boot gezogen.

Eine ganze Anzahl Kanoes und andere Boote fuhren auf dem See, und die Insassen waren schließlich froh, als sie glücklich wieder das sichere Gestade erreicht hatten.

Leset die „Sonntagpost".

Schnöder Undank.

Versuchte sich als Friedensstifter und wurde niedergeschossen.

Des Mohren Rache.

Die Gebrüder Fruen lebensgefährlich vermessert. — Leidet an Gedächtnißschwäche. — Mißhandelt und beraubt. — Von Langfingern gerupft.

Der 31jährige Emil Himber, Nr. 744 N. Halsted Str., versuchte heute früh halb drei Uhr zwei Männer zu trennen, die sich vor der Wirthschaft von Michael Elser, Nr. 244 Clybourn Ave., in die Haare gerathen waren. Eine Kugel, die ihm der größere der Kampfhähne in den Rücken jagte, war sein Lohn. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustand im Alexianer-Hospital darnieder.

Den Angaben der Polizei gemäß stieß Himber, der verheirathet ist und als Fuhrmann von der Consumers Ice Company beschäftigt ist, auf dem Heimwege begriffen, auf die Männer, die sich vor der Wirthschaft prügelten. Einer der Burschen hatte seinen Revolver gezogen. Himber versuchte, ihn zu entwaffnen, wurde aber im Handgemenge mit den beiden Fremdlingen zu Boden gerissen und verbläut. Als er auf die Beine kam, gab er Fersengeld. In diesem Augenblick sandte ihm der größere der beiden Kerle eine Kugel in den Rücken, die in der Nähe des Herzens stecken blieb. Er brach zusammen. Die beiden Kerle suchten das Weite und entkamen.

Der Schankwirth Elser hatte den Schuß gehört. Er eilte auf die Straße und fand Himber bewußtlos vor. Ohne Zeit zu verlieren, benachrichtigte er die Bezirkswache an Halsted Str. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital geschafft. Nachdem die ihn behandelnden Aerzte die Kugel herausgezogen hatten, erholte er sich etwas und schilderte den Sachverhalt. Seinen Angaben gemäß glaubte er gehört zu haben, daß, als er sich den beiden Kämpfenden nahte, der Mann, der ihn später niederschoß, seinem Gegner ärgerlich zurief: „Es ist nach ein Uhr und Sie sollten im Bette oder in Ihrer Wirthschaft sein, anstatt mich auf der Straße zu belästigen."

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives verhafteten an Clybourn Ave. und Halsted Str. einen gewissen Charles L. Clamp. Der Häftling betheuert seine Unschuld. Er will überhaupt nicht in der Nähe des Thatortes gewesen sein.

In der Wirthschaft von N. Lynn, Nr. 5526 Lake Ave., wurden heute früh John und Richard Fruen, Nr. 5443 Lake Ave., von einem Farbigen, den sie mehrere Stunden zuvor an die frische Luft gesetzt hatten, überfallen und schwer vermessert. Sie fanden Aufnahme im Lake Side-Hospital, wo ihr Zustand für bedenklich gehalten wird. Ihr Angreifer entkam. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Bursche ein erst kürzlich nach Chicago gekommener Streikbrecher ist.

Der Mohr hatte am Abend die Wirthschaft betreten, sich an's Piano gesetzt und gespielt. Als Jemand sein Spiel kritisirte, zog er sein Messer. Der Gast, der ihn gerügt hatte, entschuldigte sich aber u. der Neger steckte das Messer ein. Als er später mit dem Wirth einen Streit vom Zaune brach, wurde er von den Gebrüdern Fruen an die frische Luft befördert. Er legte sich in der Nähe des Lokals auf die Lauer. Als die Gebrüder Fruen auf die Straße traten, stürzte er sich auf sie, brachte John, der 25 Jahre alt ist, einen Messerstich in den Unterleib bei und vermesserte dann den um zwei Jahre jüngeren Richard. Mehrere Straßengänger verfolgten ihn; es gelang ihm aber zu entkommen und sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen. Die Polizei fahndet auf ihn.

Ein blutbeflecktes Tuch um den Kopf geschlungen, wankte heute John Dowd, der angeblich vor mehreren Tagen aus Monmouth, Ill., nach Chicago kam und hier im Saratoga-Hotel wohnt, in die Bezirkswache an Desplaines Str. und meldete, daß er an Madison und Canal Str. überfallen und beraubt worden sei. Erst gab er an, die Räuber hätten ihm $20 und einen Diamantknopf im Werthe von $250 abgenommen, dann änderte er seine Aussage dahin ab, daß die Räuber einen übertragbaren Check über $10,000 erbeutet hätten. Später behauptete er, man hätte ihm $800 und endlich, man hätte ihm $200 abgenommen. Er wurde in Zeugenhaft genommen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Heute machte Dowd dem Inspektor Wheeler gegenüber folgende Angaben: „Ich bin Versicherungsagent in Monmouth. Am Samstag kam ich nach Chicago. Hier lernte ich zwei Männer kennen, die sich mir als Brooks und Sullivan vorstellten. Ich besuchte mit ihnen mehrere Wirthschaften und schließlich auch die Speisewirthschaft Nr. 100 W. Madison Straße. Dort gerieth ich in Streitigkeit und bekam Hiebe. Nachdem ich mir die Wunden von einem Arzte hatte verbinden lassen, machte ich mich auf den Weg nach dem Union-Bahnhof. Unterwegs betrat ich die Wirthschaft von Goldberg Brothers, Nr. 17. W. Madison Str. und gab eine Auflage für die im Lokal befindlichen Personen zum Besten. Da ich keinen Cent bei mir hatte, gab ich dem Schankkellner meine Uhr in Pfand. Imselben Augenblick packte mich Jemand von hinten und stahl mir meinen Diamantknopf. Es kam zu einer Prügelei. Ich wurde an die Luft gesetzt und begab mich nach der Wache."

Andrew Johnson, Nr. 291 Franklin Str., wurde zu früher Morgenstunde an Chicago Ave. und Orleans Str. von drei Wegelagerern überfallen, mit einem Knüppel zu Boden geschlagen und um $15 baares Geld, seine Uhr im Werthe von $50 und seinen neuen Rock beraubt. Die Banditen entkamen. Straßengänger, die auf das Opfer stießen, benachrichtigten die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. Johnson wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft. Nachdem seine Wunden verbunden worden waren, begab er sich nach Hause.

An Canal und Fulton Str. wurde gestern Abend vor den Augen hunderter Personen John Johnson, Nr. 10 Clark Str., von Räubern überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von $5 erleichtert. Als der Theilnahme am Raube verdächtig, wurde von den Detektives Bonner und McDonald von der Bezirkswache an Desplaines Str. ein Mann verhaftet, der seinen Namen als Louis Larson angab.

Auf dem Heimwege begriffen wurde Wm. Mychalvenski, Nr. 38 Coblentz Str., an Randolph und Halsted Str. von zwei mit Revolvern bewaffneten Schnapphähnen überfallen und um $38 beraubt. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Nach aufregender Hatz, in deren Verlauf sie mehrere Schüsse abfeuerten, verhafteten gestern Abend die Detektives Brennan und Mulvihill von der Bezirkswache an Desplaines Str. drei von vier Wegelagerern, die kurz zuvor Rudolph Lambrecht, einen Gast des Friendship Hotels, an Canal und Madison Str. überfallen und um seine goldene Uhr und $5 in Baar beraubt hatten. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Edward Kollmesch, Karl Clement und Julius Samavoba an.

In einem Straßenbahnwagen der Ashland Ave.-Linie wurde John Cerveney, Nr. 141 W. 19. Str., als die Car fast die 18. Str. erreicht hatte, von zwei Taschendieben um seine Baarschaft im Betrage von $15 und um seine goldene Uhr erleichtert. Er merkte seinen Verlust, als die Diebe absprangen. Obgleich er ihnen nachsetzte und sie mehrere Straßengevierte weit verfolgte, gelang es den Burschen doch, zu entkommen. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Wegen angeblich zu schnellen Fahrens wurden gestern in Evanston sechs Kraftwagenfahrer, darunter auch eine junge Dame, verhaftet. Die Angeklagten sind: Frl. J. M. Richardson, Nr. 1888 Diversey Boulevard; Harry Stone, Nr. 168 W. 12. Str.; Chicago; ein Chauffeur in Diensten von N. J. Jennings; W. E. Foster, Nr. 236 La Salle Ave., Chicago; N. F. Morris, Nr. 2586 Paulina Str., Chicago; H. H. Hunter, Nr. 229 Kedzie Ave., Evanston; A. L. Aldrich, Nr. 218 La Salle Ave., Chicago. Sie wurden ausnahmslos gegen Bürgschaft bis zum Verhör auf freien Fuß gesetzt.

Guy Rowland, der hier unter der Anklage verhaftet wurde, sein Kind böswillig verlassen zu haben, ist nach Toledo, O., zurückbefördert worden. Er wird dort prozessirt werden.

In Feuersnoth.

Vom Rauche übermannter Nachtwächter gerettet.

Im zweiten Stock der Anlage der Charles P. Krus Paper Bag Company, Nr. 108—112 W. Van Buren Str., brach heute früh ein Feuer aus. John Ringold, ein Nachtwächter, entdeckte den Brand und versuchte, mittels Fernsprechers die Feuerwehr zu alarmiren. Während er auf Herstellung der telephonischen Verbindung wartete, wurde er vom Rauche übermannt. Ein anderer Angestellter, Simon Lammon, schleppte ihn in's Freie, wo er sich bald wieder erholte. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $400 Schaden angerichtet hatte.

* Nach einem Ausweise des Gesundheitsamtes sind hier während der ersten drei Monate dieses Jahres 117 Kinder an den Masern und 160 am Keuchhusten gestorben. In der entsprechenden Periode des vorigen Jahres erlagen diesen Krankheiten nur je 7 Kinder. Als durch Genickstarre verursacht wurden während des vorigen Monats hier 27 Todesfälle gemeldet, doch wurde festgestellt, daß es sich nur in vier von diesen Fällen um die ansteckende Form der besagten Krankheit gehandelt hat, und daß in zwei von diesen vier Fällen die betroffenen Personen mit der Krankheit behaftet von außerhalb hierher gekommen sind.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Mathias Buehrle

im Alter von 54 Jahren und 8 Monaten nach kurzem Leiden gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 9. Mai, vom Trauerhause, Nr. 188 Clybourn Avenue, um 2 Uhr Nachmittag nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Minna Buehrle, Gattin.
William, Julius, Mathias, Söhne.
Emilie. u Lydia, Schwiegertöchter.
Louise Schultz, Schwester.
Peter Buehrle, Onkel, nebst Verwandten.

Zeitungen in Sandusky, Ohio, sind gebeten, dies zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Theodore Rex

am Samstag, den 6. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 10. Mai, Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause, 623 West Melrose Str., nach dem Eden Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Rex geb. Foß, Gattin.
Friedrich und Arthur, Söhne.
Wanda, Alma, Töchter.

Endlich hast Du überwunden
Deine schweren, harten Stunden,
Manche kummervolle Nacht
Hast Du in Deiner Krankheit zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht! modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Augusta Imroth geb. Neumann

im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 227 Clybourn Ave.

Albert Imroth, Gatte, nebst Kindern und Enkeln. modi

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mlle. Marni".
Bush Temple of Music. — „Was Ihr wollt".
Illinois. — Frau Schumann-Heink in „Liebeslotterie".
Garrick. — „Piff, Paff, Pouf".
Grand Opera House. — „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch".
Studebaker. — „The Virginian".
Howards. — „Shamrock and Rose".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Barbara Hitzelburger,

Gattin des verstorbenen John Hitzelburger, am 6. Mai 1905 im Alter von 71 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Mai, um 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 589 S. Jefferson Str., nach der St. Francis Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, und von da per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp, Hubert, Frank, Lizzie, Mrs. Wm. Branton und **Mrs. Sebastian Schladweiler**, Kinder. sonmo

Endlich hast Du überwunden
Deine schweren, harten Stunden,
Manche kummervolle Nacht
Hast Du in Deiner Krankheit zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht! smo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Schwiegervater

Henry Schaeppi

im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, Nr. 150 Weed Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paul und **Ernst Schaeppi**, Söhne.
Bertha Thiele und **Emma Arnoux**, Töchter.
W. Thiele u. G. Arnoux, Schwiegersöhne.
Lizzie Schaeppi, Rosie Schaeppi, Schwiegertöchter.

Bitte keine Blumen. sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und meiner Kinder liebevolle Mutter im Alter von 64 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 732 N. Western Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Lauritz Jensen, Gatte.
Anna, Bernhard, Friedrich, Walter, Dora, Mrs. Ida Bohringer und **Mrs. Marie Ullrich**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Töchterchen

Mariechen

im zarten Alter von 1 Jahr, 10 Monaten und 20 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Dienstag Nachmittag, um halb 3 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 646 Wells Str., nach Graceland. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm und **Sophia Kaeser** geb. **Marx**, Eltern.
Willie und **Elisabeth**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Apollo Encampment 165, J. O. O. F.

Den Beamten und Patriarchen zur Nachricht, daß Patriarch

Math. Buehrle

gestorben ist. Die Beamten werden ersucht, am Dienstag, den 9. Mai, Nachm. 1.30, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Patriarchen die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Arendt, Haupt-Patriarch.
Hermann Schombel, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Palm Loge Nr. 467 J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern obiger Loge zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Mathias Buehrle

gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich Dienstag, den 9. Mai, Mittags halb zwei Uhr, in der Logenhalle zu versameln, um dem verbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Lause, O. M.
Alfr. Kuhn, Sekr.

Zur Erinnerung.

In wehmüthiger Erinnerung an **Michael Kolinsky**, gestorben am 8. Mai 1903.

Zwei Jahre sind schon verschwunden,
Daß mein geliebter Gatte, Du,
Bist von mir geschieden
Zur ewigen Ruh'.
Bist wohl von mir geschieden,
Doch Liebe scheidet nicht,
Ruhe sanft in Frinden,
Ich vergesse Deiner nicht.
Befreit von Erdenschmerzen
Ruh'st Du in Deiner kühlen Gruft,
Ewig theuer meinem Herzen,
Bis mein Erlöser mich auch ruft.
Dann werden wir in jenen Höhen,
Uns alle, alle wiedersehen.
O Tag, der Du mir wiedergibst,
Die, auch entfernt, mein Herz noch liebt.
Du lebst in meinem Herzen,
Ich werd' Dich wiedersehen,
Dies erleichtert meine Schmerzen,
Denn Du wirst auferstehen.

Deine trauernde Gattin: **Anna Kolinsky.**

Danksagung.

Unseren herzlichsten Dank dem Damen-Verein Edelweiß, dem Northwestern Frauen-Verein, und dem Columbia Frauen-Verein, sowie allen Freunden und Verwandten für die innige Theilnahme am Begäbniß unserer lieben Mutter **Margaretha Lindner.**

Michael Lindner und Familie.

Zum Kaputlachen!
Mikosch, der ungarische Witzbold. Lustige Anekdoten aus seinem Leben.— 262 Seiten. Preis $1.00 portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
20il,1JX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* **EMIL GASCH.**

Cafe "Little Hungary"
29—31 North Clark Str.
Jeden Abend von 6 bis 1 Uhr und Sonntag
Konzert!
Josef Bunzik und seine Original Ungarische
Zigeuner-Kapelle.
S. Bihari Weiß, Eigenthümer.
12ab—8maiX

Damen-Hüte.
Weder Mühe noch Unkosten habe ich gescheut, um meine Hüte zu den begehrenswerthesten zu machen. Als besondere Spezialität gelten die Hüte
zu 75 Cents
Besonders schöne Hüte zu $2.95.
Ich lade die Damen zur Ansicht ein.
PAULINA KLEIN
404 Milwaukee Ave.
mai5,8,11,14,19,22,26,29,jn5

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jn1J

Lokalbericht.

Zu Ehren Schillers.

Massenkundgebung des Deutschthums im „Auditorium".

Prof. Thomas' Rede.

Feiert den deutschen Dichterfürsten als einen Apostel der Freiheit, der Vernunft und der Humanität. — Treffliche musikalische Darbietungen.

Die Betheiligung an der Schillerfeier zweitem Theil, der sich gestern Nachmittag im Auditorium abgespielt hat, war eine ungleich zahlreichere, als der Besuch des Eröffnungs-Konzertes am Samstag Abend, und die eindrucksvolle Veranstaltung nahm einen der Veranlassung angemessenen, durchaus würdigen Verlauf. An der Durchführung des reichhaltigen Programmes betheiligten sich außer den Ver. Männerchören und dem Metropolitan Orchester unter Dirigent Bunge verschiedene Solokräfte auf musikalischem Gebiete. Frau Minna Brentano sang, von dem talentvollen jungen Geiger Leopold Menn, der Harfenistin Frau Weast-Bichl und Herrn Wilhelm Middelschulte, auf der Orgel, begleitet das Bach-Gounod'sche „Ave Maria" so schön, daß sie mit stürmischem Beifall belohnt und fast gezwungen wurde, sich zu einer Zugabe zu verstehen. Der preisgekrönte englische Prolog, von Hrn. Arthur Altschul in San Franzisko verfaßt, wurde von Frl. Maud Winifred Rogers, einer Schülerin der Soper'schen Deklamationsschule, mit gutem Verständniß zum Vortrag gebracht, und die Festlichkeit hallte aus in den wuchtigen Klängen von Otto Nicolai's „Ouverture zu ‚Ein veste Burg ist unser Gott'", wiedergegeben vom Orchester mit Middelschulte'scher Orgelbegleitung.

Die Hauptnummer des Programmes bildete die Festrede des Professor Calvin Thomas von der Columbia University in New York, auf dessen Vortrag Festpräsident Otto C. Schneider die Versammelten vorbereitete mit einem kurzen Rückblick auf die mälige Entwickelung der Beschäftigung mit deutscher Literatur und des Verständnisses für dieselbe in den Kreisen des Anglo-Amerikanerthums. Seine Forschungen über diesen Gegenstand hat Herr Schneider bereits vor einigen Monaten in einem längeren Aufsatze niedergelegt, welcher in den Deutsch-Amerikanischen Geschichtsblättern veröffentlicht worden und aus diesen in das Marbacher „Schillerbuch", sowie in die Festschrift übergegangen ist, welche man hier anläßlich der Schillerfeier herausgegeben hat — es ist deshalb kaum nöthig, an dieser Stelle noch des Näheren darauf einzugehen. Professor Thomas, den Herr Schneider der Festversammlung vorstellte als den Verfasser eines Buches über die literarische Bedeutung Schillers, welches mit zu dem Werthvollsten und Besten gehöre, was in englischer Sprache über den deutschen Dichterfürsten geschrieben worden, wurde vom Publikum mit lautem Beifall begrüßt. Seine Rede, die sich durch Gründlichkeit, aber leider auch durch eine für den Rahmen der gestrigen Veranstaltung fast übergroße Länge auszeichnete, folgt nachstehend in gedrängtem Auszuge:

Vor hundert Jahren, am 9. dieses Monats, wurde die deutsche Kleinstadt Weimar mit Trauer erfüllt durch die Kunde, daß der Dichter Schiller dahingeschieden. Von der großen Welt wurde zur Zeit diesem Ereigniß nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wie konnte es auch anders sein in jener drangvollen Epoche, da sich die Schlachten von Austerlitz und Jena bereits vorbereiteten — wer hätte sich damals groß bekümmern sollen darum, daß an jenem Nachmittag im Mai abseits vom Wege in seinem bescheidenen Heim ein stiller Träumer seinen letzten Athemzug gethan? Der nunmehr Verstorbene hatte nie versucht, das Auge der Oeffentlichkeit auf sich zu ziehen, und seit fünfzehn Jahren schon war er ein kranker Mann gewesen, dem es wohl bewußt war, daß ihm ein früher Tod bestimmt. Sein vorzeitiges Ende war freilich ein schwerer Schlag für seine Familie und für eine kleine Zahl von persönlichen Freunden, außer diesen aber hatten nur wenige eine Ahnung, daß in Schiller einer von jenen wahren Unsterblichen eingegangen war zum „unsichtbaren Chor, der durch seiner Töne Wohlklang die Welt mit Freud' erfüllt". Hätte man zu jenen Tagen eine Abstimmung in Deutschland darüber vorgenommen, wer als der größte deutsche Dichter zu betrachten, die Wahl würde weder auf Schiller gefallen sein, noch auf Goethe, sondern ohne Frage auf den zwei Jahre vorher gestorbenen frommen Verfasser der „Messiade". Klopstock hatte man in Hamburg eine Leichenfeier bereitet, wie nie zuvor einem deutschen oder überhaupt einem Dichter, und auch die dänischen Behörden von Altona, in dessen Nähe, bei Ottensen, der Dichter begraben wurde, hatten sich nicht minder eifrig und achtungsvoll an der Ehrung des Todten betheiligt, wie das Volk und der Senat von Hamburg. Bei Schillers Bestattung ging es dagegen ohne allen Sang und Klang zu, kaum daß man sich bemüßigt sah, bei der Grablegung Abstand zu nehmen von der Gepflogenheit, die Ueberführung der Leiche von der Handwerks-Innung besorgen zu lassen, an der nach dem alten Herkommen gerade die Reihe war, dieses Geschäft zu besorgen. — Welche Umwerthung der Werthe hat seither stattgefunden! Klopstock ist heute der großen Masse kaum dem Namen nach mehr bekannt, und fast sämmtliche hervorragenden Akteurs der napoleonischen Aera sind vergessen oder leben nur noch auf den Blättern der Geschichte fort, der stille Träumer aber, den man vor hundert Jahren so prunklos bestattet hat, umfängt uns heute noch mit machtvoller und segensreicher Gegenwärtigkeit. Ihm wird das herrlichste Denkmal zutheil, das die Menschheit dem Genius zu bereiten vermag, denn in diesem Maimond versammeln sich überall, wo Deutsche wohnen, wo die deutsche Sprache von Herz zu Herzen tönt, Schaaren von deutschen Männern und Frauen, um von Schiller zu hören und sein Gedächtniß zu ehren.

Wie aber können wir sein Andenken am besten ehren? Sollen wir seine einfache Lebensgeschichte erzählen und seinen liebenswürdigen Charaktereigenschaften Tribut zollen? Schillers Leben war nicht besonders ereignißreich. Eine halbwegs glückliche Jugend, verlebt in der gesunden Atmosphäre anständiger Armuth; sieben Jahre Schuhriegelei auf der Stuttgarter Akademie, wo ein widriges Geschick einen Heilkünstler zu machen versuchte aus dem feurigen Jüngling, mit dem die Vorsehung andere Absichten hatte; eine kurze, aber böse Erfahrung in dem Berufe eines Regimentsarztes unter der Fuchtel eines zwar wohlmeinenden, aber kleinlichen Despoten; ein entschlossener Sprung in die Freiheit, dem einige Monate des Versteckspielens in der Verbannung folgten; einjähriger Aufenthalt als Theaterdichter in Mannheim, wo Schulden, Krankheit und Entmuthigung ihn an den Rand der Verzweiflung brachten; zwei Jahre in Leipzig und Dresden, wo eine schöne Freundschaft ihm die Pfade ebnete; ein Besuch in Thüringen, mit den Freuden der Werbung und der Hochzeit im Gefolge; die Berufung als Professor nach Jena; im Alter von 31 Jahren der Anfall einer verheerenden Krankheit, die seinen Körper zerrüttete und ihn für den Rest seines Erdenwallens zur Vorsicht und Zurückgezogenheit des Rekonvaleszenten zwang; einige Jahre herrlicher schöpferischer Thätigkeit unter dem befruchtenden Einflusse der Freundschaft Goethes, und dann, auf der Höhe seines Vollbringens, jene unzeitige Abberufung, deren hundertstes Sich-Jahren wir jetzt gedenken.

Das war Schillers irdische Pilgerfahrt! Wie arm ist sie an eindrucksvoller Aeußerlichkeit; wie baar von alledem, was wir aufregende und große Erlebnisse nennen! Er ist nie in fremde Lande gekommen. Er hatte ebensowenig das Frankreich seiner „Jungfrau von Orleans", das England seiner „Maria Stuart" mit leiblichem Auge geschaut, wie die Schweiz seines „Wilhelm Tell". Auch von seinem deutschen Vaterlande hat er nur wenig zu sehen bekommen. In früher Jugend ein wenig von Schwaben, dann Frankfurt, die Pfalz, einige Theile von Sachsen, Thüringen, kurz vor seinem Ableben ein flüchtiger Besuch in Berlin — das war Alles. Nicht einmal die Schauplätze seines „Wallenstein" hat er besuchen können. Für einen hervorragenden Schriftsteller war auch sein persönlicher Bekanntenkreis nicht groß, wenn auch Einer sich in diesem befand, der allein für eine ganze Universität gelten konnte. An den Tagesereignissen nahm er nur wenig Antheil. Im Jahre 1792 trug er sich zwar mit der Absicht, eine Vertheidigungsschrift für Ludwig XVI. auszuarbeiten, die ihn in die zeitgenössische Politik hätte verwickeln können, aber er führte diese Absicht nicht aus, sondern widmete seine Zeit der Herausgabe einer literarischen Zeitschrift, in der ausgesprochenen Absicht, damit gleichgesinnten Zeitgenossen einen Hafen zu sichern, in den sie sich flüchten könnten aus der Misere politischer Kannegießerei.

(Redner flocht nun in seinen Vortrag einen Brief ein, den Wilhelm von Humboldt, unter dem frischen Eindrucke der ihm soeben zugegangenen Nachricht vom Tode des gemeinschaftlichen Freundes, an Frau von Stael gerichtet hat, und in welchem er erklärt, Schiller sei ihm der liebste von allen Menschen gewesen und er halte ihn für den Edelsten von Allen, die je gelebt. Eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung zwischen dem Urtheil Humboldts und dem Goethes über Schiller zeige sich darin, daß in diesem Briefe Humboldt eine fast ähnliche Wendung gebraucht, wie später Goethe am Schlusse seines Epilogs zur „Glocke". Es heißt:

„Tief unter ihm, in wesenlosem Scheine, liegt,
Was uns alle bändigt, das Gemeine.")

Auf das zeitgenössische Urtheil Humboldts ist um so mehr Gewicht zu legen, als dieser nicht in dem Rufe gestanden hat, sich von seinen Gefühlen in seinem Urtheil beeinflussen zu lassen, und wenn man von seinem Urtheile über Schiller, abgegeben unter dem frischen Eindruck des erlittenen Verlustes und der wärmsten persönlichen Freundschaft, einige Abschreibungen wird vornehmen müssen, so wird sich doch nicht bestreiten lassen, daß es im Wesentlichen verdient und richtig ist, denn auch alles Andere, was wir sonst über Schiller wissen, stimmt damit überein. Es hat zwar immer Leute gegeben, denen Schillers Eigenart unsympathisch war und die seinen Dichtungen keinen Geschmack abgewinnen konnten, aber auch seine unversöhnlichsten Bekrittler haben der Würde seines Charakters, der Reinheit seines Lebens den schuldigen Tribut nie versagt.

Auf absprechende Kritiken der Leistungen Schillers übergehend, führte Prof. Thomas aus, daß man diesem hauptsächlich seinen Idealismus und sein Rhetorenthum, d. h. die Phrasendrescherei zum Vorwurf gemacht habe. Daß Schiller ein Idealist war, soll nicht bestritten werden, aber er war zugleich auch ein Realist und würde nicht wirken können, wie er's thut, wenn das nicht der Fall wäre. Literarische Werke, in denen kein Idealismus zu finden, würden saft- und kraftlos sein, ohne Realismus aber würden sie die Einbildungskraft nicht anzuregen, nicht zu erschüttern und nicht zu rühren vermögen. Schiller lebte das in sich abgeschlossene Leben des Poeten und gab das, was sein inneres Auge schaute, wieder mit dem ihm eigenen Temperament. Weil nun dieses Temperament ein so vollkommen deutsches war, deshalb ist Schiller im besten Sinne des Wortes zum nationalen deutschen Dichter geworden. Auf ihn trifft das Wort Ibsens zu: „Der Nationaldichter ist der Dichter, welcher es versteht, seinem Werke die Grundtöne zu geben, deren Echo uns entgegenhallt von Berg und Thal, von den Hügelabhängen und vom Meeresstrand, vor allem aber aus dem eigenen Herzen". Das kennzeichnet Schiller. Er hat verstanden, die Grundtöne wiederzugeben, welche durch allen Drang und Sturm der Zeit, durch Politik und Mode unbeeinflußt, die Herzen des deutschen Volkes durchschallen.

Redner feierte dann Schiller als den Vertreter einer neuen Epoche in der deutschen Literatur, an deren Herbeiführung und Entwickelung neben Goethe keiner größeren Antheil gehabt hat, als er. Als Freiheitsdichter pries er ihn, durch dessen sämmtliche Werke sich die warme Begeisterung ziehe für die Freiheit, die ihm identisch war mit der Schönheit. Freilich sei Schiller kein Demokrat, kein „Volksmann" gewesen und gegen das Ende seines Lebens hin habe er sich zu einem philosophischen Konservatismus entwickelt gehabt, dennoch sei er aber den Idealen seiner Jugend treu geblieben. Unter dem frischen Eindruck der blutigen Gräuel, die sich während der großen Revolution in Frankreich abspielten, habe er wohl für kurze Zeit sich entrüstet und übersehen, daß diese Gräuel doch nur nebensächliche Aeußerlichkeiten waren, die wenig in Betracht kommen konnten, wenn man berücksichtigte, wie viel Schändliches und Schädliches weggefegt wurde durch die Revolution, aber auch sein ästhetischer Abscheu ließ Schiller der Freiheit nicht untreu werden. Er rief:

„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und wär' er in Ketten geboren,
Laßt Euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren."

Er meinte hier die philosophische Freiheit, die Art, welche man besitzen kann und die Einem nicht genommen werden kann, wäre man auch in Ketten geboren. Das ist allerdings eine sehr werthvolle Freiheit. Auch wir schätzen dieselbe, obgleich wir nebenbei der Ansicht sind, daß Kettengeklirr und das Bellen hungriger Mägen es manchmal rechtfertigen dürften, daß ein Volk das Philosophiren auf gelegenere Zeit verschiebt.

Ein zweiter Charakterzug Schillers, wegen dessen wir sein Andenken in Ehren halten müssen, ist sein unerschütterliches Vertrauen in die Vernunft. Obgleich ein Dichter, der viel in der Welt der Einbildung lebte, und obgleich in seine letzten Lebensjahre der Beginn jener großen romantischen Bewegung fällt, welche alles Wunderbare und Geheimnißvolle begünstigte, hielt er doch an seiner Ueberzeugung fest, daß des Menschen sicherster Führer zur Wahrheit, seine höchste Autorität die Vernunft sei. Er hielt an der Idee fest, daß jede Aufklärung einen Fortschritt bedeute. In Allem, was die Wohlfahrt der Menschen anbetrifft, war ihm die menschliche Vernunft der höchste Gerichtshof. Wenn die Sonne auch Flecken habe, so sei sie doch die Sonne, unsere beste, und schließlich unsere einzige Hoffnung.

Hieraus lassen sich auch für unsere Zeit wichtige Lehren ziehen; wir sehen, daß Wissen besser als Nichtwissen ist, und Wahrheit besser als Irrthum, und wir erkennen, daß das beste Mittel, zur Wahrheit zu gelangen, darin besteht, daß wir alle Thatsachen, die in Betracht kommen, ruhig durchdenken. Es ist nicht wahr, daß das Herz ein edleres Organ ist als der Kopf; unzweifelhaft ist Letzterer der sicherste Lootse. Wir sagen wohl zuweilen, daß der Instinkt, zumal der einer Frau, dem grübelnden Verstande vorzuziehen sei, aber dieses ist offenbarer Unsinn. Gerade für uns Amerikaner mit unserer Leichtgläubigkeit, unserer Vorliebe für den Humbug, unserem unter den verschiedensten Namen auftretenden Aberglauben ist dieser Hinweis auf das Vertrauen in die menschliche Vernunft von ganz besonderer Bedeutung.

Der dritte wichtige Punkt in Schillers Denkweise ist seine Liebe zur Humanitäts-Idee. Dieses Wort umfaßt einen großen Theil der besten Gedanken und Bestrebungen der Epoche, welcher er angehörte. Die größten Denker seiner Zeit legten dar, daß das Menschengeschlecht dadurch, daß man alle an die Thierwelt erinnernden Instinkte ausrotte, zur Humanität herangebildet werden müsse, und Schiller nahm an dieser Bewegung den regsten Antheil. Sind wir nun auch im Laufe des Jahrhunderts zu der Erkenntniß gelangt, daß sich diese Instinkte nicht ganz ausrotten lassen, daß der Mensch in vieler Beziehung dem Thiere gleicht, das um seine Existenz zu kämpfen hat, so ist es doch eine unbestrittene Thatsache, daß wir auch heute noch kein größeres Ideal kennen, als die Humanität immer weiter auszubilden.

Schiller hat, ebenso wie Goethe, Lessing und Andere seinem Vaterlande unschätzbare Dienste erwiesen, indem er herrliche Werke schuf, die bis auf den heutigen Tag den Idealismus seiner Landsleute anfachen. Er liebte sein Vaterland, aber er glaubte auch an die Verbrüderung des Menschengeschlechts und identifizirte die Vaterlandsliebe nie mit Nationalhaß und nationaler Eitelkeit.

Sollten wir dieses thun? Sollten wir uns in Bezug auf Religion, Rasse und Patriotismus in Vorurtheilen ergehen und uns für weiser als Goethe und Schiller halten? Sollten wir unser Vertrauen statt in Ideen in Heere und Flotten setzen? Soll unsere freie Demokratie im Rathe der Nationen nichts Anderes zu sagen haben, als: „Hütet Euch vor unseren Kanonen!" Haben wir uns der dynastischen und der Religionskriege nur deshalb entledigt, damit neue, durch Geschäftsstreitigkeiten entstandene an ihre Stelle treten? Soll die schonungslose Vernichtung des Menschen durch den Menschen ewig fortdauern?

Lassen Sie uns die Hoffnung nicht aufgeben. Die Welt wird sich bald von dem gegenwärtigen Zustande der Barbarei, welche den Samen der Selbstvernichtung in sich trägt, erholen, und wir werden bessere Methoden, internationale Zwistigkeiten zu schlichten, finden, als uns gegenseitig abzuschlachten. Und wenn uns dann eine bessere, frischere Luft umweht, dann werden wir mit erneutem Enthusiasmus den hohen Idealen der Freiheit, der Vernunft und der Humanität lauschen, die für unsern geliebten Schiller die Grundlage waren."

An die Rede des Herrn Thomas schloß sich ein Gesangsvortrag der Vereinigten Männerchöre: „Sternennacht" von Schuelken, der als eine Leistung von vollendeter Schönheit bezeichnet werden muß. Auch die letzte Gesangsnummer, mit welchem die Männerchöre auf dem Programm standen: Mendelssohns „Festgesang an die Künstler" wurde brav gesungen und übte durch die Schönheit der Komposition eine bedeutende Wirkung aus, doch blieb diese zurück hinter der, welche die vorhergegangene Weise in ihrer volksthümlichen Innigkeit und Schlichtheit hervorgerufen hatte.

Heute Nachmittag findet, in der Fullerton Halle des Kunstinstitutes, eine Schillerfeier in akademischem Rahmen statt. Dr. Camillo v. Klenze führt bei derselben den Vorsitz, und das zur Durchführung gelangende Programm lautet wie folgt:

Vorträge von Dr. Emil G. Hirsch, Chicago; Prof. Wm. C. Caruth von der Kansas Staats-Universität, Lawrence, Kansas; Prof. Otto Heller von der Washington-Universität, St. Louis, Mo.; Prof. J. S. Nollen von der Indiana Staats-Universität, Bloomington, Ind.; Dr. Chas. J. Little von der Northwestern-Universität, Evanston, Ill.; Prof. Camillo von Klenze von der Chicago Universität.

Morgen, Dienstag, findet Nachmittags am Schillerdenkmal eine Feier statt, die um halb zwei Uhr ihren Anfang nehmen wird und für die das Programm folgendermaßen lautet:

1. Trompeten-Fanfare.
2. „Das ist der Tag des Herrn"—C. Kreutzer—Vereinigte Männerchöre (Gustav Ehrhorn, Dirigent.)
3. Deutsche Rede—Herr C. F. L. Gauß.
4. „Stumm schläft der Sänger"—Silcher—Vereinigte Männerchöre.

Am Abend wird dann die Schlußfeier im Auditorium vor sich gehen. Der Vorkehrungsausschuß hat sich, um allen Klagen über Bevorzugung in der Vertheilung der Eintrittskarten vorzubeugen, im letzten Augenblick noch entschlossen, eine bedeutende Anzahl derselben zum Verkauf zu bringen. Es sind also an der Kasse des „Auditorium"-Theaters heute und morgen Einlaßkarten zu haben, und zwar zum Preise von 50c, 75c und $1.00 das Stück. Das Programm für die Veranstaltung ist folgendes:

1. Festmarsch, „An die Künstler"—Liszt.
2. Deutsche Festrede—Generalmajor z. D. Dr. Albert von Pfister, Stuttgart, Vertreter Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
3. Preisgekrönter deutscher Prolog — von C. Gundlach, St. Louis, Mo.
4. „Die Glocke"—von Schiller. Melodramatische Musik von Lindpaintner. Lebende Bilder, arrangirt von Ferdinand Weld. Epilog der Muse von Goethe. Apotheose.—Hans von Schiller, Dirigent.

* * *

General-Major Pfister, der morgen im Auditorium die deutsche Festrede halten wird, fand sich gestern Mittag um 1 Uhr, ehe er sich zu dem Konzert in's Auditorium begab, bei dem Deutschen Kriegervereine von Chicago in der Nordseite-Turnhalle ein, wo er mit Auszeichnung empfangen und den versammelten Mitgliedern vom Vereins-Präsidenten Schlenker vorgestellt wurde. Es wurde ihm dann das Diplom der Ehrenmitgliedschaft des Vereins überreicht, für das er in herzlichen Worten dankte, zugleich an die Mitglieder die Mahnung richtend, daß sie nie aufhören möchten, der alten Heimath in treuer Liebe anzuhängen, wenn auch ihre Pflicht als Bürger der neuen Heimath sie in erster Linie dieser angehörig mache.

Für Donnerstag Abend ist Herr Pfister, der übrigens bekanntlich nicht nur Soldat, sondern auch ein Gelehrter und sogar ein Doktor ist, wiederum nach der Nordseite Turnhalle eingeladen, und zwar als Gast des Schwabenvereins, der dort ihm zu Ehren eine gemüthliche Unterhaltung veranstalten wird.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Der Verschwörung bezichtigt.

Die Federation of Labor will Arbeitgeber anklagen lassen.

Boykott gegen Banken.

Streikführer mit der Lage angeblich zufrieden — Beschwerde über den Sheriff. — Arbeitgeberverband und Dunnes Untersuchungskommission. — Todtschläger fleißig.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Federation of Labor wurde der Ausschuß, welcher den Ausstand der Frachtfahrer und Gewandmacher leitet, beauftragt, den Staatsanwalt Healy aufzufordern, gegen Mark Morton und andere Beamte des Verbandes der Arbeitgeber Anklage zu erheben, weil diese der Verschwörung schuldig seien, das Geschäft von Arthur Dixon und anderen Fuhrhaltern zu schädigen, welche sich geweigert hatten, Waaren an in den Streik oder Boykott verwickelte Firmen abzuliefern. Der Antrag, welcher vom Vertreter der englischen Schriftsetzer-Gewerkschaft, Harding, ausging und einstimmig angenommen wurde, erklärt, daß das Gesetz auf Alle gleiche Anwendung finden sollte, und daß, wenn die Beamten und Mitglieder von Gewerkschaften wegen Verschwörung zur Schädigung des Geschäfts von Montgomery Ward & Co. angeklagt werden könnten, auch der Präsident und die Mitglieder der Employers' Teaming Co. von den Großgeschworenen angeklagt werden sollten, weil jene versucht hätten, Arthur Dixon und Andere einzuschüchtern, und drohten, das Geschäft lange bestehender Fuhrhalter zu schädigen.

Ferner protestirte die Versammlung auf Antrag desselben Delegaten gegen das Eintreten der Banken für den Verband der Arbeitgeber. Es wurde beschlossen, alle Gewerkschaftsmitglieder aufzufordern, ihre Einlagen aus jenen Banken zurückzuziehen, welche zu dem Fonds von $50,000 beigesteuert hatten, der vom Clearing-House dem Verbande der Arbeitgeber zur Verfügung gestellt worden ist. Sekretär Nockels verlas ein von Präsident Clarke von der Hibernian Banking Co. an W. D. S. Street vom Clearing-House gerichtetes Schreiben, in welchem Herr Clarke seine Gründe anführt, die ihn bewogen, eine Beisteuer zu jenem Fonds abzulehnen.

Während Präsident Shea vom Nationalverbande der Frachtfahrer nun die Lage des Streiks als für die Frachtfahrer günstig schilderte, fuhren in kurzer Aufeinanderfolge vier Wagen der United States Expreß Co. am Hauptquartier der Federation vorbei. Auf jedem derselben saßen drei Männer, die Revolver im Gürtel trugen und drohend danach griffen, als Straßengänger und auch einige Mitglieder der Federation hinter den Wagen herliefen und den Bewaffneten Schimpfworte zuriefen. Präsident Shea verwies auf diesen Vorfall als einen Beweis des Versuches der Arbeitgeber, die Ausständigen zu Ausschreitungen aufzureizen. Er ermahnte seine Zuhörer, die Wagen nicht zu belästigen, und T. P. Quinn drang mit einem Antrage durch, wonach dem Bürgermeister eine Beschwerde über das Vorbeifahren der Wagen unterbreitet werden soll. Nur Geo. W. Geary sprach gegen den Vorschlag, da er die Sache für zu unbedeutend hielt.

Steve Sumner von den Milchfahrern stellte, wie auch andere Redner, Vergleiche zwischen der gegenwärtigen Lage und der vor neunzehn Jahren, direkt vor dem Heumarkt-Aufruhr, an. Er sagte, daß die Gewerkschaftler keine Bomben und Gewehre für die gedungenen Todtschläger nöthig hätten. Diese seien Feiglinge, aber mit ihren Hintermännern, den großen Geschäftsleuten, sollte man im geeigneten Augenblick abrechnen.

Einstimmig wurde ein von Quinn gemachter Vorschlag angenommen, gegen die Verwendung von nicht ortsansässigen Personen und von Angestellten der Firmen, welche in den gegenwärtigen Kampf verwickelt sind, als Hilfssheriffs Protest zu erheben.

Ferner wurden alle Gewerkschaftsmitglieder aufgefordert, alle von ihnen erworbenen Sachen zurückzuweisen, wenn diese von Nichtgewerkschafts-Fahrern abgeliefert werden. Den Vertretern der Gewerkschaften der Angestellten in Wholesale-Grocerygeschäften theilte Präsident Dold auf ihre Frage mit, daß der Beschluß sie nicht verpflichte, die Arbeit niederzulegen, wenn von Nichtgewerkschaftsfahrern Waaren nach den Geschäften ihrer Arbeitgeber gebracht werden.

Joseph W. Morton, Vorsitzer des Streikausschusses der Federation, erklärte, daß am Donnerstag der Ausstand seinen kritischen Punkt erreicht hätte, und daß es da gewiß geworden sei, daß die Streiker siegen würden. Er erwarte in einigen Tagen eine friedliche Beilegung des Ausstandes, entweder durch ein Schiedsgericht oder auf andere Weise.

Präsident Shea behauptete, die Streiker hätten nicht nur die Arbeitgeber zu bekämpfen, sondern auch die Zeitungen, die County- und einige der städtischen Beamten. Am Mittwoch habe Sheriff Barrett sich geweigert, Gewerkschaftler als Hilfssheriffs anzustellen, Donnerstag hätte er sie durch seine Gehilfen auffordern lassen, sich zur Vereidigung als Spezialpolizisten in der Stadthalle einzufinden. Zur angesetzten Stunde seien auch Nichtgewerkschaftler dorthin bestellt gewesen und angenommen worden. Was sei der Zweck gewesen? Einen Aufruhr hervorzurufen, um einen Vorwand zur Einberufung der Miliz zu erlangen. Der Redner verurtheilte dann die Samstag verbreiteten Gerüchte, wonach er die Frachtfahrer habe verrathen wollen. Er habe sich Namens der Streiker erboten, diesen 24 Stunden nach Entlassung der Neger die Wiederaufnahme der Arbeit aufzutragen. Nur als Masse, als Gewerkschaftler, würden sie die Arbeit wieder aufnehmen. Wenn die Arbeitgeber Beweise für die Anschuldigung des Grabsch-Versuches der Streikführer hätten, so sollten sie gegen diese doch Anklagen erheben lassen. Die Geschäftswelt sei des Ausstandes überdrüssig, sie habe erfahren, daß durch Einhaltsbefehle und Anklagen keine Wagen betrieben werden können. Daher versuchten sie, die Ausständigen zu Ausschreitungen zu veranlassen, um die Miliz zu Hilfe rufen zu können. Die Aufnahme der Arbeit bedinge die Abschaffung der Employers Teaming Co.

Die Vertreter der Wagenbauer, Metallpolirer, Marmorarbeiter und anderer ausständigen Gewerkschaftsarbeiter berichteten über den Stand ihres Lohnkampfes und forderten, daß die Frachtfahrer in gleicher Weise für sie einträten, wie sie es für die Gewandmacher gethan hätten.

Mark Morton, der Vorsitzer des Vollstreckungsausschusses des Verbandes der Arbeitgeber, erklärte, daß die Forderung der Federation auf Erhebung von Anklagen gegen ihn und andere Mitglieder des Verbandes lächerlich sei, weil von einer Verschwörung keine Rede sein könne, denn die Verbandsmitglieder hätten nur von ihrem Recht Gebrauch gemacht, ihre Verträge mit solchen Fuhrhaltern zu lösen, die sich geweigert hätten, die Beförderung von Waaren zu besorgen, obwohl vertragsmäßig dazu verpflichtet. Die Arbeitgeber hielten ihre Verträge, und sie erwarteten, daß diejenigen, mit denen sie solche abgeschlossen hätten, ein Gleiches thäten. Aehnlich sprach sich Fred W. Job aus. J. T. Stockton und C. Lynch, Mitglieder des Verbandes der Fuhrhalter, bestritten, von solcher Verschwörung Kunde zu haben, und erklärten, dieser Verband werde der Federation nicht behilflich sein, Beweise für die Angeklagten zu sammeln.

Thos. Carey, Wm. Dever, Peter Wendling und andere demokratische Mitglieder des Stadtrathes beriethen heute mit Bürgermeister Dunne darüber, ob der Stadtrath zu dem Ausstand Stellung nehmen solle. Carey wünscht die Einsetzung eines Vermittelungs-Ausschusses. Der Korporationsanwalt wird in der Sitzung der Körperschaft Gutachten über die ihm gestellten Fragen einreichen, ob die Nichtgewerkschaftler Waffen tragen dürfen, und ob die Zufuhr von Negern und deren Unterbringung in ungesunden Häusern statthaft sei.

Der Stadtraths-Finanzausschuß wird empfehlen, die Anstellung der 700 Extrapolizisten durch den Bürgermeister zu billigen und die Mittel für deren Löhnung anzuweisen.

Die von Bürgermeister Dunne ernannte Dreierkommission zur Untersuchung aller mit dem Streik in Verbindung stehenden Umstände hat sich heute Nachmittag durch Erwählung von Prof. Graham Taylor zum Vorsitzer organisirt. Beamte des Verbandes der Arbeitgeber verhalten sich der Kommission gegenüber ablehnend und erklären, durch dieselbe dürfe die Hauptfrage, ob die Arbeitgeber das Recht hätten, ungefährdet die Straßen zu benutzen und als Fuhrleute anzustellen, wer ihnen passe, nicht in den Hintergrund geschoben werden. Die „Federation of Labor" und die Streiker erwarten eine Einladung, ehe sie vor der Kommission Zeugniß ablegen. Die Kommission hat kein gesetzliches Recht, Zeugen vorzuladen, doch wird ein Notar den Verhandlungen beiwohnen, um alle Zeugen zu vereidigen. Der Bürgermeister erklärt, daß, wenn die Arbeitgeber keine Aussagen über die von ihnen erhobenen Anschuldigungen machen sollten, sie jedenfalls, wollten sie mit denselben Glauben finden, in den Gerichten vorgehen und ihm oder der Polizeidisziplinarbehörde ihre Beschwerden über die angebliche absichtliche Pflichtvernachlässigung von Polizeibeamten vorlegen sollten. Er verspricht sich Erfolg von der Untersuchung.

* * *

Auch gestern wurden wieder zahlreiche Streikbrecher und Leute, die man für solche gehalten hatte, auf den Straßen mißhandelt, und ein paar der neuen Hilfssheriffs wurden als Raufbolde eingesteckt.

Der farbige Fuhrmann Albert Wells, 505 State Str., wurde, als er gestern Nachmittag aus der Gasse hinter den Stallungen der Employers' Teaming Co. an der Dearborn und 18. Straße trat, von einem Kerl, in dem er einen streikenden Fuhrmann erkannt haben will, in das linke Handgelenk geschossen. Zwei andere farbige Streikbrecher, welche „natürlich" bewaffnet waren, liefen hinter dem Thäter her und schossen mehrere Male auf ihn, doch entkam er.

Im Hause 1242 Indiana Ave. wurde der farbige Streikbrecher Geo. Thomas aus St. Louis, angeblich von T. Wells, ins linke Auge geschossen.

Henry Ryan, Aufwärter in den Stallungen der American Expreß Co., Sebor und Clinton Straße, wurde gestern Abend während eines Spazierganges an der Harrison und Jefferson Straße von vier Männern niedergeschlagen und so schlimm mißhandelt, daß er in's Countyhospital geschafft werden mußte. An der Adams und Halsted Straße wurde Joseph Gillman, 134 West Madison Straße, fälschlicherweise für einen Streikbrecher gehalten und furchtbar durchgeprügelt. James Williams wurde als einer der angeblichen Thäter verhaftet. Joseph Powell, 523 W. 19. Str., wurde im Streit über den Ausstand in der Nähe seiner Wohnung, angeblich von Stanley Bilek, angegriffen und brach ein Bein. In La Grange fielen vier Strolche gestern Nachmittag über Oscar Lindblom her, als er mit einem Wagen der Adams Expreß Co. über die Straße fuhr. Mehrere Bürger eilten den Kerlen nach und überwältigten drei derselben in Riverside. Der vierte schwamm durch den Desplainesfluß und entkam. Lindblom ist nur leicht verletzt.

Thos. Keenan, 127 Milwaukee Ave., beschimpfte angeblich gestern Nachmittag die Fuhrleute eines Wagens der United States Expreß Co. und wurde von ihrem Begleiter, Hilfsbundesmarschall Pearce, verhaftet. In der Wirthschaft 694 Nord Clark Str. bedrohten zwei der neuen Hilfssheriffs gestern Abend angeblich die anderen Gäste mit Revolvern. Sie wurden sofort eingesteckt und dem Sheriff Bericht erstattet. Chas. Ludwig weigerte sich, die Umgegend der Stallungen der American Expreß Co. zu verlassen, und wurde von Hilfssheriff Howard verhaftet. Diesem mußten zwei Geheimpolizisten zu Hilfe kommen, als ein Volkshaufe den Gefangenen zu befreien versuchte. An der Desplaines und Congreß Straße reizte gestern Abend eine Frau das Publikum zu einem Angriff auf einen vorbeifahrenden Beamten der United States Expreß Co. auf. Dieser peitschte auf sein Pferd ein und entkam.

Von den Theilnehmern an der Schießerei im Gainsboro Hotel, 985 West Madison Straße, am Samstag Abend, ist nur der schwer verwundete John Noonan ein Hilfssheriff. Die anderen Verwundeten sind außer Gefahr. Harry Ford, der angebliche Schießbold, ist unter $2500 Bürgschaft freigelassen worden, Ole Olson alias Geo. Dent sitzt noch; die beiden anderen Verhafteten wurden als unschuldig in Freiheit gesetzt. Sollte Noonan irgend welche Schuld treffen, so will der Sheriff gegen ihn vorgehen.

* * *

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Aus Ihrer Nummer vom 6. Mai ersehe ich, daß der Sprecher der „Chicago Turngemeinde" (Indiana-Turnbezirk), welcher auch Gehilfe des Sheriffs ist, sich erbietet, 10,000 bis 13,000 Turner dem Mayor Dunne zur Verfügung zu stellen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Ich möchte den Herrn und Turner Emil Höchster auffordern, den 13,000 Turnern gefälligst zu erklären, woher er den Auftrag erhielt, dieses Angebot im Namen der 13,000 Turner zu machen.

Unterzeichneter ist ein Mitglied des Nord-Amerikanischen Turner-Bundes seit 1868, sowie Mitglied des Chicago-Turnbezirks, und hat schon sehr Vieles im Chicago-Turnbezirk erlebt, aber so eine Anmaßung seitens eines Mitgliedes des „Indiana-Turnbezirks" habe ich noch nicht gesehen.

Ich möchte die Turner des „Chicago-Turnbezirks" auffordern, Stellung zu nehmen gegen die Anmaßung des Sheriffsgehilfen Höchster, welcher in so unvernünftiger Weise die Turner benutzen will, jedenfalls, um sich als Beamter einen großen Namen zu erwerben, vielleicht auch, um als „Turner-General" zu fungiren.

Ein Herr Vopicka erbietet sich, 3000 böhmische Turner zu organisiren, um den Polizeiknüppel zu schwingen.

Der Vorort des Chicago-Bezirks sollte sofort gegen die Herren Stellung nehmen.

Joseph Danziger.

Vom Pech verfolgt.

Einbeiniger Krüppel hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Fuhr in eine offene Weiche.

Acht Personen, die sich auf einem Trolleyzug befanden, verunglückt. — Gefährliche Kurve. — Unglücklicher Zufall. — Spielten mit Streichhölzern. — Beine eingebüßt.

Wm. Driscoll, Nr. 420 43. Str., fiel heute früh durch ein Loch des Chicago Ave.-Viadukts, der zur Zeit ausgebessert wird und für den Wagenverkehr gesperrt ist, auf die Geleise der Chicago und Northwestern-Bahn. Der Verunglückte, ein einbeiniger Krüppel, erlitt schwere Verletzungen. Er fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet. Sein Holzbein war durch den Fall zerbrochen worden.

Vier Meilen südlich von Elgin fuhr gestern Abend ein aus zwei Wagen bestehender Trolley-Zug der Aurora, Elgin & Chicago Railway Company in eine offene Weiche. Acht Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Wm. Murphy, Chicago, Mitglied des Elgin Baseball-Team; erlitt Verletzungen am Rückgrat und wurde innerlich verletzt. Zustand bedenklich. Der Verunglückte fand Aufnahme im Sherman-Hospital, Elgin.

Dr. Agnes Lanes, Nr. 2030 Clarendon Ave., Chicago; Kieferverrenkung.

Dr. Grant Roß, Nr. 469 Flournoy Ave., Chicago; Verletzung an der Kniescheibe.

Fred Hinstorf, Elgin; Knöchelbruch.

A. Johnson, Motorführer, Aurora; Verletzungen an den Beinen.

Carter Frank, Nr. 273 Ost 55. Str., Chicago; Verletzungen am Kopf.

Henry Romeo, Nr. 21 12. Str., Chicago; Verletzungen am Bein.

Frank Herrmann, Chicago; Verletzungen am Gesicht und Kopf.

Die Verantwortlichkeit für den Unfall konnte bisher nicht festgestellt werden; es ist aber eine Untersuchung im Gange.

Als gestern Abend ein nördlich fahrender Kabelbahnzug der Lincoln Ave.-Linie die Kurve an Clark und Center Str. nahm, wurden Frl. Libbie Meyer, 37 Jahre alt, wohnhaft Nr. 132½ N. Clark Str., und Asa Fuller, 37 Jahre alt, wohnhaft Nr. 32 Lincoln Park Boulevard, von der vorderen Plattform des ersten Personenwagens auf das Pflaster und gegen den Rand des Bürgersteiges geschleudert. Frl. Meyer brach die linke Schulter und erlitt Hautabschürfungen und Quetschungen, während Fuller das rechte Bein brach. Die Verunglückten wurden in einer Ambulanz der N. Halsted Str.-Bezirkswache nach dem Deutschen Hospital geschafft. Der Zustand der Patienten wird für besorgnißerregend gehalten.

Der 15jährige Edward Treptow, Nr. 120 Burling Str., war gestern auf einen Baum geklettert. Der Ast, auf dem er saß, brach. Der Knabe sauste auf das Pflaster und brach die rechte Schulter und zwei Rippen. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Der sechsjährige Paul Stearns wurde lebensgefährlich verwundet, als in der elterlichen Wohnung, Nr. 17 Powell Place, infolge eines unglücklichen Zufalles ein geladener Revolver von einem Regal abgestreift wurde, die Waffe, als sie die Dielen berührte, sich entlud, und die Kugel ihm in den Unterleib drang.

Der siebenjährige Zeitungsjunge Salvatore Bucairo, Nr. 152 N. Peoria Straße, der am Samstag von einem Milwaukee Ave.-Straßenbahnwagen unter dessen Räder fiel, ist den bei dieser Gelegenheit erlittenen Verletzungen im St. Elisabeth-Hospital erlegen.

An der 27. Straße wurde der 30jährige John Marbart von der Plattform einer südlich fahrenden Halsted Straße-Car auf das Pflaster geschleudert. Der Verunglückte, welcher einen Schädelbruch erlitt, fand Aufnahme im People's Hospital.

Vera Wallace spielte in der elterlichen Wohnung, Nr. 207 Ost Ohio Str., mit Streichhölzern. Ihre Kleider fingen Feuer. Frl. Bessie Davis, Nr. 179 Ost Ohio Straße, die zufällig am Hause vorbeiging, hörte die Hilferufe des Kindes, sprang der Kleinen bei und erstickte die Flammen. Vera hatte aber lebensgefährliche Brandwunden erlitten. Im Passavant-Hospital, wo sie Aufnahme fand, wird ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Auf der Halsted Str.-Kreuzung wurde der dort stationirte Bahnwärter Patrick Henderson, Nr. 34 Sibley Str., von einem einlaufenden Personenzuge der Chicago Terminal Transfer Company über den Haufen gefahren. Der Verunglückte liegt in nahezu hoffnungslosem Zustande im County-Hospital darnieder. Er erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch dreier Rippen.

Beim Versuche, in Crystal Lake auf einen in Fahrt befindlichen Zug der Chicago & Northwestern-Bahn zu springen, glitt der 45jährige Charles Berkheimer aus und fiel unter die Räder, die ihm die Beine vom Rumpfe trennten.

Michael Melrose, 33 Jahre alt, Nr. 853 Melrose Str., fiel beim Abspringen von einer Ashland Ave.-Car an Lincoln und Barry Ave. unter die Räder, von denen drei Finger seiner linken Hand zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz der Bezirkswache an Sheffield Ave. nach dem Alexianer Hospital gebracht. Dort mußten ihm drei Finger abgenommen werden.

Ein etwa 65jähriger Mann, der am Samstag Abend gegen zehn Uhr in der Nähe von Robey, Ind., von einer von dem Motorführer Harvey Martin, Nr. 78 91. Straße, bedienten Car überfahren wurde, ist den erlittenen Verletzungen im South Chicago-Hospital erlegen. An der Person des ärmlich gekleideten, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörigen Mannes wurde nichts gefunden, was eine Feststellung seiner Personalien ermöglicht hätte.

Gesellschaft „Erholung".

In der Schmidt'schen Tanzschule, 526 N. Clark Str., versammeln sich nächsten Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr die Damen der Gesellschaft „Erholung" zu ihrer Geschäftssitzung, welcher sich ein Kaffeekränzchen und Konzert anschließen wird. Die Vorstandsdamen werden als Komite unterstützen die Mitglieder Frau Hetzel, Frau Heninger und Frau Miller. In dem Konzert werden mitwirken die Sopranistinnen Frau Schweinfurth und Frau Landen, die Violinistin Fräulein Pringl, die Pianistin Frau Brehm, der Tenorist Herr Uhlman und der Pianist Herr Blaufuß. Der Ertrag wird, wie bei allen derartigen Veranstaltungen der „Erholung", zum Besten der Armen verwendet werden. Der Eintrittspreis, einschließlich Kaffee u. s. w., beträgt 35 Cents. Am Abend wird ein schmackhaftes Essen gereicht werden.

Aus Vereinskreisen.

Der Bayrisch-Amerikanische Verein von Cook County hat die folgenden Großbeamten gewählt:

Ex-Gr. Präsident — Lorenz Gernhuber.

Gr. Präsident — Conrad Ling.

Gr. Vize-Präsident — Dr. John Kercher.

Gr. Sekretär — Georg Tag, 228 Vine Straße.

Gr. Schatzmeister — Frank Mayer.

Gr. Verwaltungsrath — Emil Wemy (Vors.), Georg Sippel, Jos. Koch.

Fahnenträger — Conrad Walter.

Hilfs-Fahnenträger — Nicolaus Timpfl.

Thürsteher — Conrad Herold.

Gefunden

Der schnellste und sicherste Weg zu guter Gesundheit ist von Tausenden, die an Magen, Leber und Nieren litten, gefunden. Sie nahmen Hostetters Magen-Bitters beim ersten Anzeichen und fanden darin das einzige Heilmittel, das sie zu heilen vermochte. Jede kranke Person sollte ihrem Beispiel folgen. Es heilt Kopfweh, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, sauren Magen, Leber- oder Nierenleiden und weibliche Beschwerden.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS.

Ihr Wegerecht erloschen.

Richter Großcup hebt den im Namen der Passenger Railway Co. erwirkten Einhaltsbefehl auf.

Bundesrichter Großcup hat heute den von ihm auf Betreiben der Masseverwalter Eckels, Sampsell und Fetzer von der Union Traction Co. im Namen der Chicago Passenger Railway Co. gegen die Stadt erwirkten vorläufigen Einhaltsbefehl wieder aufgehoben und damit der Stadt das Recht zugestanden, die Geleise der Passenger Railway Co. aus den Straßen zu entfernen, in welchen dieselben sich gegenwärtig befinden. Zur Begründung ihres Einhaltsgesuches hatten die Antragsteller seinerzeit angegeben, daß die streitigen Wegerechte nicht im April 1904 erloschen seien, wie die Rechtsvertreter der Stadt es darstellten, sondern noch bis zum 21. März 1907 in Kraft blieben. Der Richter erklärte nun, daß er der Annahme gewesen sei, es würde zwischen der Stadt und den Rechtsvertretern der Union Traction Co., welche die fraglichen Geleise kontrolirt, binnen Kurzem zu einer Verständigung kommen; so daß der Streit über die Wegerechte der Passenger Co. nicht weiter von Belang sein würde.

Da ihm nun von Korporationsanwalt Tolman vor kurzem mitgetheilt worden sei, es sei auf eine derartige Verständigung nicht zu rechnen, so habe er dem Gegenstande näher treten müssen. Er habe dabei gefunden, daß die von den Vertretern der Straßenbahn-Gesellschaft auf Grund jener nachträglichen Verordnung vom Jahre 1887 erhobenen Ansprüche nicht rechtsgiltig seien. Das fragliche Wegerecht sei ursprünglich im Jahre 1884 ertheilt worden, und zwar auf 20jährige Dauer. Im Jahre 1886 sei dann zusätzlich der Gesellschaft noch das Wegerecht auf eine Theilstrecke der Michigan Ave. ertheilt worden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß dieses Recht zugleich mit den vorher ertheilten Gerechtsamen erlöschen sollte. Am 21. März 1887 sei dann eine weitere Bestätigung der vorherigen Verordnung erfolgt, aber nur weil bis dahin die Gesellschaft noch nicht berechtigt gewesen war, in der Michigan Ave. Geleise zu legen, weil sie die Einwilligung der betheiligten Grundbesitzer noch nicht erlangt gehabt hatte. Diese Einwilligung war nun inzwischen von ihr erwirkt und beigebracht worden, weshalb ihr jetzt die Erlaubniß ertheilt wurde unter Hinweis auf die beiden früheren Verordnungen. Aus diesem Umstande folgern zu wollen, daß die Wegerechte der Gesellschaft um drei Jahre verlängert worden seien, gehe nicht wohl an. Das Einhaltsgesuch sei demnach abzuweisen.

Anwalt John S. Miller, der mit seinen Kollegen Gurley, Dyrenfurth und Robbins als Vertreter der Straßenbahn-Gesellschaften zur Stelle war, bat sich die Vergünstigung aus, daß als Grund der Abweisung nur angegeben werden möge, die Antragsteller hätten nicht nachgewiesen, daß für sie bei dieser Angelegenheit Eigenthums-Interessen auf dem Spiele ständen. Der Korporationsanwalt Tolman gab seine Zustimmung dazu, daß die Sache in dieser Weise zum Abschluß gebracht werde, hat aber angeblich von der Gegenpartei die Zusicherung erhalten, daß diese nicht versuchen werde, die Sache nun auf andere Art nochmals vor die Gerichte zu bringen.

Das jetzt zum Abschluß gebrachte Einhaltsverfahren ist übrigens dasselbe, in welchem unser ehemaliger Mitbürger Charles T. Yerkes hätte als Zeuge vorgeladen werden sollen, worauf er's für gut befand, sich in Boston unter angenommenem Namen nach Europa einzuschiffen. Die Vorladung ist ihm nachher in London zugestellt worden. Ob ihm hierdurch die Verpflichtung erwachsen ist, der Vorladung Folge zu leisten, ist vorläufig noch eine offene Frage. Herr Knight, als Yerkes' Anwalt, stellt die Verpflichtung in Abrede, während Anwalt Robbins sie aufrecht erhalten will. Es soll über diesen Gegenstand demnächst eine Verhandlung vor Richter Großcup stattfinden.

Durch die heute abgegebene Entscheidung erhält die Stadt das Recht zur Ausführung ihres auf Anrathen des Mayor Harrison angenommenen Planes, in den Straßen, welche die Passenger Railway Co. zu benutzen bisher berechtigt war, nunmehr städtische Straßenbahnanlagen einrichten zu lassen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zweiter Bartender, der an Business-Lunch aufwarten kann. 210 Wells Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann, der melken und fahren kann. 8 W. Belmont Ave., Blacksmith Shop.

Verlangt: Aelterer Man, um Holz .. halten und Bäckerei reinzuhalten. 238 E. Belmont Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stall-leute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor, zwischen Lake und Randolph Str.

Verlangt: Ein Mann auf der Farm. Charley Schnool, Forest Glen, Chicago, North 48. Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 275 E. Webster Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. $9 die Woche ohne Board. Kommt fertig zur Arbeit. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei. 115 West 24. Straße.

Verlangt: Arbeiter im Saloon. 872 West 22. Str.

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei an Brot und Cakes. 839 West 22. Straße.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 52 East Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Tinner. 85 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Junge an Cakes. 304 E. North Ave.

Verlangt: Stadtbekannter Treiber. 9 Johns Pl., nahe 22. und Halsted Str., 1. Floor.

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Spezialitäten, Country Saloontrade; muß gute Empfehlung und Erfahrung haben. Adr.: W. 841 Abendpost. 5mai,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Teamsters verlangt.

Willige Männer, die einen Wagen fahren können, um die Plätze von Streikern einzunehmen. Guter Lohn, beständige Stellungen. Gesetzlicher und persönlicher Schutz für Alle, die sich als tüchtig und fähig erweisen, wird garantirt.

Employment Bureau of Employers Association of Chicago.

105 Adams Str., zwischen Clark und Dearborn Str. Offen täglich von 9 Vorm. bis 6 Nachm. Telephon Central 2310. modimi

Verlangt: Tüchtige Fuhrleute für permanente Stellungen. Müssen in der Stadt gut bekannt sein. Zu erfragen mit Empfehlungen von 8:30 bis 11 Uhr Morgens in der Office des Superintendenten auf dem Balkon.

„The Fair",

State, Adams und Dearborn Straße. somo

Verlangt: Erfahrener Fuhrleute; beständige Stellungen für weiße Männer, welche die Plätze von Streikern einnehmen wollen. Sie werden eingeschworen als Deputy Sheriffs oder Polizeibeamte. Genügender Schutz wird geboten. Adr.: W. 818 Abendpost. modimidofrsa

Verlangt: Kompetente Treiber für Trucks und Retail Ablieferungs-Wagen. Stetige Stellungen. Müssen in der Stadt bekannt sein. Referenzen verlangt. Nachzufragen

Marshall Field Co.,
301 La Saelle Straße.

Verlangt: Junge oder älterer Mann um Zirkulare auszutragen. 219 State Str., 5. Floor, Zimmer 2.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. — 217 Wells Str.

Verlangt: Bauschlosser u. Helfer, welche auf Bauschlosserei gearbeitet haben. 819 Melrose Str.

Verlangt: Ein Helfer im Tin Shop. 383 E. Division Str. modi

Verlangt: Rugweber und Zuschneider. 829 N. Halsted Str.

Verlangt: Painter. 247 Armitage Ave. mdi

Verlangt: Guter Rockmacher. 1463 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Ein starker Junge oder junger Mann mit Erfahrung, an Brot und Rolls zu helfen. 889 E. 51. Str., nahe Grand Blvd.

Verlangt: Schneider. 5241 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Mann, der Pferde besorgen kann. Lohn $6 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. Lohn $4 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Schmiedehelfer. 1102 Elston Ave.

Verlangt: Schneider, zwei gute Hosenmacher. Nick. Stirn, 2502 Wentworth Ave.

Verlangt: Schneider, Röcke zu bürsten. 95 Haddon Ave., 1. Floor.

Verlangt: Arbeiter, Carpenter. 195 La Salle; 12.

Verlangt: Blacksmith, Hufschmied und Wagen-Reparirer. Nordseite. $15 Woche. 195 LaSalle Str. 12.

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, nur einer, der begierig ist schnell die Engineers Lizens zu erhalten. Adr.: L. 625, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß Empfehlungen haben. 116 Monroe Str.

Verlangt: Starker Junge in der Bäckerei, mit Erfahrung vorgezogen. 843 S. Halsted Str.

Verlangt: Coatmacher. 4248 Wentworth Ave.

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, für Fabrik-Arbeit. Bauerle Bros., 792 W. Madison Str. modi

Verlangt: Für Lager- und Versandtraum ein erfahrener Mann, der mit allen damit verbundenen Arbeiten vertraut ist. Adr. W. 855 Abendpost.

Verlangt: Ein Mann, der eine praktische Erfahrung im Droguen-, Kolonial-, Farbwaaren- oder im Chemikaliengeschäft hat. Adr. H. 407 Abendpost.

Verlangt: Junge an Brot und Rolls zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kellner. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Painters, erfahren an Inside-Arbeit. 247 S. Center Ave.

Verlangt: Ein guter Man für allgemeine Hausarbeit, Hardware und Paint Store, stetige Beschäftigung. 998 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und in der Stadt Bescheid weiß, auf dem Wagen zu helfen. Kost und Lohn. 654 West North Ave. Vorzusprechen Dienstag Morgen.

Verlangt: Guter Klempner für gewöhnliche Arbeit. 705 West Chicago Ave. modi

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht und ein Pferd besorgen kann. 558 — 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: 2 ledige Männer auf Gemüse-Farm. H. Moeller, Diversey und 64. Ave., Dunning.

Verlangt: Janitor. Lediger Mann. Home of the Aged Jews, 62. Str. und Drexel Ave.

Verlangt: Junger Bäcker, 3. Hand. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Ein Gärtner. $30 nebst freier Station. 5525 Jefferson Ave.

Verlangt: Letzte Hand an Cakes. Nachzufragen 5452 S. Ashland Ave.

Verlangt: Knaben, 14—16 Jahre alt, mit Affidavit. Hollatz Bros., 84 N. Claremont Ave.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Restaurant. 517 — 55. Str.

Verlangt: Waiter wird angenommen, stetig. Sonntag frei. 190 E. Van Buren Str.

Verlangt: Porter, junger Deutscher. Saloon. Taylor und Fifth Ave.

Verlangt: Ein älterer lediger Mann als Wächter und für leichte Arbeit. 2819 Bonfield Str., nahe Archer Ave.

Verlangt: Einzelner starker Mann für Pferde und andere Arbeit, sofort. Karbach, 316 Washburne Ave., nahe Paulina.

Verlangt: Guter Junge an Cakes zu helfen. Tagarbeit. 1734 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Bäckergeschäft zu erlernen. Einer mit etwas Erfahrung wird vorgezogen. 672 Austin Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein guter Junge mit guten Empfehlungen für allgemeine Arbeiten. 563 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Schneider, der bügeln kann. J. Silverstein, 316 So. Clark Str.

Verlangt: Junger Konditor zum Helfen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Barbier, guter Lohn und gutes Heim. 3605 Halsted Str. modimi

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit im Saloon. 360 W. Lake Str. modi

Verlangt: 2 Arbeiter um Carpenters zu helfen. Vorzusprechen 45. und Wallace Str.

Verlangt: Painters. 764 Southport Avenue.

Verlangt: Ein starker Junge, welcher schon in der Bäckerei gearbeitet hat. Geiger, 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider, Bushelman. Brauman & Co., 147 Fifth Ave.

Verlangt: Aufpolsterer an Couches. A. T. Schmidt Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Farmarbeiter. Bester Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 7mai,1wX

Verlangt: Ein erfahrener Mann, um Papier-Patterns zu machen für Skirt-Plaiting; guter Lohn für den richtigen Mann. H. Heisler & Co., Zimmer 516 Central Union Block, Madison und Market Straße. somodi

Verlangt: Starker Mann für allgemeine Arbeit an „Stock" von Pelzen. A. Hoenigsberger, 157 Market Straße, 3. Floor. somo

Verlangt: Alle ledigen Männer und Ehepaare, die nur zu haben sind für Farmarbeit. Ebenso Männer und Frauen für verschiedene andere Stellungen in der Stadt. Hoher Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 20mz,modosun,8w

Verlangt: Agenten für neue deutsche, englische, böhmische, polnische und ungarische Prämien-Bücher für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 6mai,1wX

Verlangt: Farmarbeiter. Bester Lohn. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 4mai,1wX

Verlangt: 250 Arbeiter für Nebraska Zuckerrüben-Farmen. Freie Fahrt und Hausmiethe. 167 Washington Str., Zimmer 16.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Verlangt: Erfahrener Mann für Wholesale-Bäckerwagen, muß tüchtig sein. Nehmt Wentworth Ave. und 69. Str.-Car. 6758 S. Chicago Ave. sasonmo

Verlangt: Mann, um Saloon zu reinigen; einer der etwas vom Bartenden versteht, wird vorgezogen. Nachzufragen mit Referenzen. 265 — 92. Straße. samo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung; Versicherungs-Agenten; lohnende Nebenbeschäftigung. Nachzufragen Vormittags: 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 6mai,1w

Verlangt: Bushelman und Presser. Columbia Dye House, 6345 Cottage Grove Ave. 2mi,1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Janitorarbeit. Müssen etwas Englisch verstehen. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Maschinenmädchen u. Finishers an Hosen, ebenso Nähte-Presser, stetige Arbeit, guter Lohn — 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Wood Straße. modimi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erster Klasse nüchterner deutscher Porter sucht guten stetigen Platz. M. Köbmeil, 90 Bissell Str.

Gesucht: Unverheiratheter Mann, 43 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, möchte gerne eine Stelle als Krankenpfleger und dergleichen. Gefl. Offerten nach der Apotheke, 117 Wells Str., Schmieder.

Gesucht: Nüchterner, stetiger Mann, der mit Carpenter-Arbeit vertraut ist, sucht Stelle als Hausmeister und dergleichen. Bitte Montag vorzusprechen. 180 LaSalle Ave.

Gesucht: Bartender, tüchtig, zuverlässig, willens Porterarbeit zu thun, sucht stetigen Platz. Adr.: W. 842, Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht irgendwelche Stelle für Pferde zu besorgen oder Farmarbeit. 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Junger Deutscher, gedienter Kavallerist, leichter Reiter und sicherer Fahrer, sucht Stelle. Adr.: H. 412, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stelle als Treiber. Adr.: W. 873, Abendpost.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als 2. Hand an Brot und Rolls, ohne Board. 1306 Homan Ave.

Gesucht: Guter Business-Lunchkoch sucht stetigen Platz in Saloon. 381 E. North Ave.

Gesucht: Junger Mann, Bäcker, sucht Arbeit. Adr. W. 891 Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Arbeit für Hausarbeit oder Pferde zu besorgen. 90 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung für Pferde zu besorgen oder für Hausarbeit. 124 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, sucht Stelle für Farmarbeit. 124 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Tüchtiger Waiter, der deutschen und englischen Sprache mächtig und längere Jahre in New York thätig, sucht Stelle in feinem Restaurant oder Hotel. 47 W. Erie Str.

Gesucht: Drei deutsche Männer suchen irgendwelche stetige Arbeit. 5018 Throop Str.

Gesucht: Bartender, 10 Jahre im Geschäft, sucht Stellung in erstem Haus. Adr. L. 657 Abendpost.

Gesucht: Eine 2. Hand an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. 233 W. Division Str.

Gesucht: Erster Klasse Vormann sucht stetige Arbeit. 417 Otto Str. Telephone Graceland 2065. mdi

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Empfehlungen. Schmidt, 95 Park Ave. Telephon Ogden 714.

Gesucht: Schneider sucht stetige Arbeit. 129 Vedder Str., Dechant.

Gesucht: Wagenmacher sucht stetige Arbeit. 129 Vedder Str., F. Weiß.

Gesucht: Deutscher Tapezirer sucht Arbeit. 187 West Erie Str., Bitz.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Cakes. Adr.: H. 459, Abendpost.

Gesucht: 2. Hand Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: W. 862, Abendpost.

Gesucht: Mann, anständig, ledig, 45 Jahre, wünscht Janitorarbeit, Hausarbeit oder Porterplatz. Gutes Heim, mäßiger Lohn. Briefe unter Adr. H. 452, Abendpost.

Gesucht: 2 Cakebäcker, deutsche Conditors, suchen stetigen Platz, Tagarbeit. Lohnangabe. Adr.: W. 853, Abendpost. modi

Gesucht: Ein guter 3. oder eine leichte 2. Hand Bäcker sucht stetigen Platz. 687 N. Paulina Str.

Gesucht: Erfahrener Bäcker sucht Stelle an Brot oder Cakes. Stetig und nüchtern. Adr.: W. 838 Abendpost somo

Gesucht: Tüchtiger Bartender, geht auch als Waiter, sucht gute Stellung. Adr.: L. 632 Abendpost. somo

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls wünscht Arbeit. Stadt oder Land. F. Becker, 94 Townsend Str. samo

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht Stellung. Adr.: W. 865 Abendpost. samodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen nähen zu lernen an Weißwaaren. Guter Lohn, stetige Arbeit. Lohn während Lehrzeit. Metropolitan Shirt Co., 1812 Milwaukee Ave.

Verlangt: Handmädchen um Aermelfutter einzunähen, Handmädchen um Edges zu baisten an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Floor. modi

Verlangt: Lehrmädchen für französisches Kleidermachen und Zuschneiden. Töchter besserer Leute. Ausgezeichneter guter Platz. 1142 Milwaukee Ave. 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen um Taschen festzumachen. Hansen, 266 Wabansia Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Store und leichte Hausarbeit zu Hause. 205 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen, das etwas vom Kleidermachen versteht. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Gutes erfahrenes Store-Mädchen in einer Bäckerei, muß deutsch und englisch sprechen, eines das bei der Hausarbeit mithilft und zu Hause schlafen kann. 1349 E. Belmont Ave.

Verlangt: Damen, Häkelarbeit zu Hause zu machen. Nachzufragen Dienstag oder Freitag. 718 Medinah Building, Ecke Jackson Boulevard und 5. Ave.

Verlangt: Erfahrene Drygoodsverkäuferin. Guter Lohn. 4326 Wentworth Ave.

Verlangt: Gute Helferin für Kleidermacherin, sowie Lehrmädchen. 5252 Indiana Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. A. Kolbert, 69 McReynolds Str., hinten.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Overalls und Jumpers, mit oder ohne Erfahrung. Arbeit nach Hause gegeben. Zu erfragen 295 Fullerton Ave., nahe Western.

Verlangt: Mädchen um Bohnen bei Hand auszulesen. 101 E. Kinzie Str., 3. Floor.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Dry Goods. Krueger's, 1140 Armitage Ave.

Verlangt: Erfahrene Hemdenmacher. Stückarbeit. 98 Market Str., Zimmer 500.

Verlangt: Ein Mädchen um einer Kleidermacherin zu helfen. 3078 Lock Str., nahe 31. Str., 2. Flat.

Verlangt: 25 große und starke Mädchen als Maschinen-Operators (Nacht-Arbeit) in unserer neuen Hawthorne Fabrik. Zu erfragen irgend einen Nachmittag mit Ausnahme von Samstag. Western Electric Company, 48. Ave. und 24. Str. 7mai,1w

Verlangt: 25 Mädchen für Fancy Federn, ebenfalls Lehrmädchen; Lohn während der Lehrzeit. Stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Str. somodimi

Verlangt: 15 Damen für stetige Arbeit, $6—$10 wöchentlich. Zimmer 39, Dexter Building, Südost-ecke Adams und Dearborn Str. somo

Verlangt: Erfahrene Skirt- und Shirtwaist-Makers. Stetige Arbeit. Awner & Wohl, 254 Market Str. 2mai,2wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Skirts. — Goldstein, Stonehill & Co., 229 Monroe Str. 25ap,X,2w

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters, auch zum Lernen, an Westen. 745 Elkgrove Ave. samo

Verlangt: Kleine Mädchen, um Lapels und Kragen zu wattiren. Wochenlohn. Stetige Arbeit. — Hirsh, Wickwire & Co., 341 Franklin Str. 2mai,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für leichte Hausarbeit. 567 Lincoln Ave., Market.

Verlangt: Eine zweite Köchin im Restaurant. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bäckerei, 233 E. Belmont Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsch-amerikanisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Lohn $5. 837 Melrose Str., 1. Flat, nahe Elston Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 266 West 14. Straße. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 932 West 20. Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 992 West 21. Place. modimi

Verlangt: Gutes ehrliches deutsches Mädchen in kleiner Familie. Sofort. 240 West North Ave.

Verlangt: Gute Aufwärterin im Restaurant. Anfang $4½. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 801 Nord Robey Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 145 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen, backen, flicken und einen kleinen Haushalt selbständig führen kann. Keine Wäsche, gutes Heim. 183 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen. 3 in Familie. $5. Flat. — 372 Garfield Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in Familie von 4. 60 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 622 Sedgwick Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 656 West Division Str.

Verlangt: Haushälterin. 122 Sheffield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 49 Fremont Str., Store. modi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, auch frisch eingewanderte bekommen gute Stelle. Employment Office, 347 E. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. Hausreinigung vorüber. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen. 258 37. Str., 2. Fl.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4343 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kein Backen. Kein Waschen. Gutes Heim. 2358 Cottage Grove Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 350 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 816 West North Ave. modimi

Verlangt: Fleißiges Mädchen oder Frau für Küche. $5 per Woche. 149 E. North Ave.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen von 14 bis 15 Jahren. 1824 Aldine Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 12 Lane Place, 3. Flat, nahe Center und Clark Str.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 1153 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen oder ältere Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 1330 Wabansia Ave.

Verlangt: Kindermädchen, schnell und intelligent. Gutes Heim. 5829 Calumet Ave. 1. Flat. $3. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen, bügeln und kochen kann. Wochenlohn $5. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin zu 2 Kindern, 2 und 4 Jahre alt. Guter Platz für die richtige Frau. Hamann, 50 Bauwans Str.

Verlangt: Mädchen, fast achtzehn Jahre alt, für Hausarbeit. 3 in Familie. Vorzusprechen heute und Dienstag bis 1 Uhr. 316 Sheffield Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 3 Erwachsene. Gutes Heim. 523 E. Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Belmont Restaurant, 822 E. Belmont Ave.

Verlangt: Gute Köchinnen, Privatfamilien. Hoher Lohn. Fräulein Helms, 3822 Aldine Str., nahe Vincennes Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen, welches kochen kann, guter Lohn. 453 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 2 in Familie, muß zu Hause schlafen. Lohn spielt keine Rolle. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Wood Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. Nachzufragen im Store. 1030 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $5. Kleine Familie. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 757 Pine Grove Ave., nahe Halsted und Grace.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frischeingewanderte angenommen. Nachzufragen 1537 35. Straße, nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 767 Perry Str., 1. Flat.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit zwei Kindern, die arbeiten. 172 Augusta Str., 2. Floor, Front. Vorzusprechen Morgens 8 Uhr.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 356 Jackson Blvd., 1.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen von 12 Uhr Mittags od. nach 7 Uhr Abends. 3751 Lake Ave., 1. Flat. modimido

Verlangt: Gute Köchin. Cafe Koeln, 103 Madison Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit Referenzen. 4930 Michigan Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Kindermädchen für 2 Kinder. Lohn $6. Mrs. Mathuis, 119 Dearborn Str.

Verlangt: Kindermädchen, Norddeutsche, zur Beaufsichtigung eines 6-jährigen Mädchens. Muß gut nähen können. Sofort. 4244 Drexel Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen, 16—17 Jahre, bei Kindern und bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. — 1804 Barry Ave. modi

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten. Remy's Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein zweites Mädchen für die Küche im Restaurant, nur eines mit Erfahrung braucht sich zu melden. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Köchin für Business Lunch. 360 West Lake Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1629 Barry Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Grace und Robey Str. $4. Lincoln Ave.-Car.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches vorgezogen, kein Hausreinigen. Drei Erwachsene in der Familie. 4329 Grand Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 6035 Center Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1842 Oakdale Ave., Lake View. somo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit und Geschäftsplätze, höchster Lohn, frisch eingewanderte können auch Plätze bekommen. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Soviki. 5mai,X,1m

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 2 Leuten. 175 Lake View Avenue, 1. Floor. 3mi,1w

Verlangt: Köchinnen, 2., und Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; bessere Familien. Deutsches Vermittlungsbureau, Frau Etter, 3423 Halsted Str. 22ap,1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1728 Kenmore Ave. sasomo

Verlangt: Köchinnen, zweite und Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, frisch eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften und bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 28ap,1mo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Krankenpflegerin mit besten Empfehlungen sucht Stelle. Wochenbettpflege ausgeschlossen. Schmatz, 618 Melrose Str. 6mi,1wX

Gesucht: Frisch eingewanderte deutsch-ungarische Frau in mittleren Jahren, kann gut kochen sucht Stelle in Privathaus und ein Mädchen von 15 Jahren für Kindermädchen. 1294 West 18. Str. mdi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei Kindern und bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 11 Sullivan Str., zwischen Sedgwick und Cleveland Str. Damen selbst vorsprechen.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 94 Rees Str.

Gesucht: Erster Klasse deutsche Laundreß wünscht den Tag über auszugehen. Mrs. Schilke, 191 Clybourn Ave.

Gesucht: Mädchen und Frau suchen Platz für Hausarbeit, Frau zu Hause schlafen. Vorzusprechen 739 N. Paulina Str., unten.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 40 Gardner Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. — 263 Larrabee Str.

Spitzengardinen werden gewaschen. Erster Klasse Arbeit und schnell. 368 Center Str., Top Flat.

Gesucht: Saubere zuverlässige Frau wünscht Waschplätze in und außer dem Hause. 859 N. Halsted Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Junges Mädchen sucht stetige Stelle. Sotro, 939 Clybourn Ave.

Gesucht: Stellung als Waschfrau für Tagarbeit u. sonstige häusliche Beschäftigung. 4324 Dearborn Str. Basement. Persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Ein Mädchen, spricht deutsch und englisch, 15 Jahre alt, wünscht Arbeit. 201 N. Union Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Ein junges, deutsches, frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4437 Shields Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Lunchköchin. S. Z. 36 Caß Str. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit und bei Kindern, in guter Familie. — Bertha Hermann, 890 W. 20. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 18 W. 21. Place, nahe Halsted Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Rosie Bündel, 5000 Loomis Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4819 Laflin Str.

Gesucht: Mehrere deutsche Mädchen suchen Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 16 Town Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 1545 W. North Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle für Restaurant oder Saloonarbeit. Wünscht zu Hause zu schlafen. 650 S. May Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 156 N. Curtis Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder irgendwelche Arbeit. 29 McReynolds Str.

Gesucht: Ein Mädchen und eine Frau suchen Stellung im Saloon. Frau wünscht zu Hause zu schlafen. 254 E. 21. Str. modi

Gesucht: Wäsche ins Haus ohne bügeln. 420 Garfield Avenue, 2. Flat. somodi

Gesucht: Eine Frau von 44 Jahren wünscht als Haushälterin zu gehen. Adr.: 965 N. Sawyer Avenue. sasomo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar, erfahren als Janitor, wünscht passenden Platz. Dampfheizung und Reparaturen aller Art besorgt. Gute Referenzen. Adr. H. 438 Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

The Goodkind Store Fixture House, 903 Nord Halsted Straße—Telephon 2045 North— kaufte die ganze Store Fixtures Fabrik von Waukegan, Ills. $5000 werth von Ice-Boxes, Wallcases, Counters, Shelvings, Showcases, Floorcases etc., zu viel, um alle aufgezählt zu werden, in der That Fixtures für irgend ein Geschäft; müssen sofort verkauft werden für irgend einen Preis. Bitte sprecht vor und prüft die Gegenstände; Tauschgeschäfte; Abschlagszahlungen. 14ap,frmomi,*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North.....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap,X*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verschleudert hochfeines echtes Mahagoni Upright Piano, erst kurze Zeit benutzt. Spottbillig, wenn sofort genommen, wegen Abreise. 1241 N. Western Ave., zwischen Milwaukee und Fullerton Ave. 8mai,1wX

$95 kaufen feines Lyon & Healy Upright; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 3mi,1w

18 Pianos verschleudert, von 2 bis 7 Monate gebraucht, $110 bis $155, früherer Werth von $250 bis $350. M. Schulz, 373 Milwaukee Avenue. 13mz,3m,tX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen. 794 W. Lake Str. momi

Zu verkaufen: Ablieferungspferd, $25; Geschirr u. Wagen. 326 W. Van Buren Str.

Zu verkaufen: 1400 Pfd. gesundes Pferd, billig; 4 billige Arbeitspferde, $30 bis $50 das Stück; hübscher Pony. 941 Grand Ave.

$85 kaufen 1400 Pfd., 5jähr. Arbeitspferd, Probezeit wird gegeben. 703 Washington Blvd.

Zu verkaufen: Kutsche, Familien-Buggy, Top- und offener Wagen, billig. J. Tylkowski, 35 Elston Ave., nahe Milwaukee Ave. samo

Zu verkaufen: Buggy, Pferd, Geschirr, auch einzeln. Morgens vor 9 Uhr. 1242 Ost George Str. somo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel. 339 Dayton Str., 2. Flat. Diese Woche vorzusprechen.

Zu verkaufen: Waschmangel, wegen Abreise, billig. 541 Sedgwick Str., 1. Floor.

Familie verschleudert wegen Abreise hochfeines Parlor-Set, 9 bei 12 Rugs, Mahagony Schreibtisch, Combin. Bücherschrank, türkische Lederstühle, Couch, Schaukelstühle, Parlorstühle, Eßzimmer-Einrichtung, Mahagony Dresser, französ. Spiegel, echtes Mahagony Upright Piano etc. Alles erst vor kurzem gekauft und gerade wie neue. Verkaufe zu irgend einem Preis. Stückweise oder zusammen. Tags oder Abends. 1241 N. Western Ave., zwischen Fullerton und Milwaukee Ave. 8mailwX

Zu verkaufen: Große Familien-Eis-Box. 468 West Superior Str.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, sämmtliche Möbel und Oefen eines 7 Zimmer Flat, billig. Alles muß bis zum 11. Mai ausverkauft sein. 194 E. North Ave., 3. Floor, Front. modimi

$72.50......Vier Zimmer möblirt......$72.50
Diese Ausstattung enthält Alles, einschließlich Rug und Kochofen, und sollten Alle, welche einen Hausstand gründen wollen, diese Gelegenheit nicht versäumen, da obiger Preis blos für die nächsten Tage giltig ist. — Große Auswahl von Eisschränken, von $4.90 aufwärts; Dressers von $6.75; Chiffoniers von $3.48 aufwärts; schönes, starkes Eisenbett, werth $2.50, so lange der Vorrath reicht, zu 98c; alle Sorten Matratzen, Polstermöbel, Kinderwagen, Teppiche und Kochöfen zu den niedrigsten Preisen stets auf Lager. Die Ablieferung wird prompt und ohne Verzögerung besorgt. Botschen, 194 East North Ave. 6mai,t&X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hotel nebst Schankwirthschaft, billig. 241 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Home Bäckerei mit Brick Ofen, schöne Wohnung, billige Miethe, feine Nachbarschaft, keine Konkurrenz, wöchentliche Einnahmen $100, sofort genommen $550. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, alter Platz. 715 Wells Str., nahe Lincoln Park. mdi

Großer Bargain: Wegen Verlassens der Stadt zu verkaufen: Home Bäckerei mit Backofen, Delikatessen Store und Lunchroom. Tägliche Einnahme $40. Feine Nachbarschaft, großer Waarenvorrath, auf Verlangen kann Alles nach Werth aufgenommen werden, kommt, seht's an. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Wer schnell guten Saloon kaufe oder verkaufen will, komme nach 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore, Pferd, Wagen. Gute Nachbarschaft, billig. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Großer Bargain! Zigarren-, Candystore, $250. Schöne Wohnung. Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Butcherstore. Tägliche Einnahme $50. Nachzufragen Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon, unabhängig von Brauerei. Eigene Fixtures. 553 Clybourn Ave., Ecke Clybourn Place.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Südseite, nur Storetrade. Tägliche Einnahme $35. Käufer kann sich selbst überzeugen. Keine Agenten. Adr. L. 634 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Billig, ein gutes Schneidergeschäft mit Cleaning und Dyeing. Adr. W. 806 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Shoe-Repairshop. 524 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Hotel. Nachzufragen bei Ottille Meyer, Sauk City, Wis. 8ma,2w,X

Zu verkaufen: 10 Zimmer möblirtes Haus mit 7 Boarders. Billig wenn es gleich genommen wird. 156 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Nordseite, gutes Geschäft und gute Lage. Adr.: W. 882, Abendpost.

Günstige Gelegenheit für passende Leute in's Zirkus-Geschäft zu gehen nahe Chicago. Verkaufe oder nehme Partner mit kleiner Kapitalseinlage. Habe 85 Fuß runde Decke, zwei 40 Fuß Mittelstücke, Stangen und Seile; Kocheinrichtung, Clown-Bart und Geschirr und eine Menge anderer Sachen. — J. H. Finn, 4141 Süd Halsted Str., Chicago. somodi

Zu verkaufen: Bäckerei. 333 West 43. Str. somo

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Candy- und Zigarrenladen gegenüber Schule, sehr billig. H. Arnold, 587 S. Robey Straße. somo

Zu verkaufen: Sofort, Färberei, Trockenreinigen und Ausbesserer-Geschäft; beste Lage. 842 Evanston Avenue. 4mai,1wX

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus. Fabrikdistrikt. Nachzufragen 4916 S. Ashland Ave. 3mi,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. Adr.: N. 456 Abendpost. 2mi,1wX

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocerygeschäft, Pferd und Wagen, billig. Adr.: N. 491 Abendpost. 2mi,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, feine Einrichtung, gutes Geschäft. 513 S. Robey Str. 2mi,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: 4 und 6 Zimmer, hinten. 334 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Verschiedene gute Saloon-Ecken. Nachzufragen: Standard Brauerei, West 12. Straße und Campbell Avenue. somo

Zu vermiethen: Guter Saloon und Flat. Nachzufragen 4916 S. Ashland Ave. 3mi,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständige Arbeitsleute als Boarders in deutsch-ungarischer Familie. 154 Clybourn Ave., unten hinten.

Verlangt: Anständige Boarders. 162 Townsend Str., oberes Flat.

Zu vermiethen: Freundliches gut möblirtes kleines Zimmer, respektabel. Dampfheizung. 463 N. Clark Straße.

Verlangt: Boarders. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. modimi

Billige ruhige Zimmer mit guter deutscher Kost, Bad, für anständige Leute. Zu erfragen 2. Stock, Office Home Hotel, 87 Market Str., nahe Madison. 3mi,1w

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht Wohnung, wo keine anderen Roomers sind. Adr.: H. 414, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Familie sucht bis 12. Mai 4-Zimmer Cottage mit Gas. Nordseite. Adr. O. Schmitt, 321 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht Heim, wo keine anderen Roomers sind. Adr. W. 809 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mache hiermit bekannt, daß ich für keine Schulden meiner Frau Martha Huehl aufkomme, da sie mich verlassen hat. Herman Huehl, Orchard Place, Ill. modimi

Augenzeugen des Unfalles am 29. April Morgens, wobei Junge auf Clybourn Ave. Cable-Car an Division Str. verletzt wurde, bitte zu schreiben an L. E. Weiß, 3501 Wabash Ave.

Ozean-Raten nach Liverpool—Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. E. Shaw, 232 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Wenn Ihr Bricklaying, Plastering-, Stein- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 468 W. Superior Str. 29ap,samodo,1m

— People's Protection Bureau —
ertheilt Rath in allen Geschäfts- und Privatsachen. Löhne, Bankerottverfahren und Unfälle. 89 Clark Str., Zimmer 55. Tel. Cent. 4676. 26ap,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20apX*

Bills, Noten, Lohn kollektirt auf Kommission; keine Kollektion, keine Bezahlung. Ernst Elsner, 371 Dearborn Str. 13ap,1mtX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. — 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Deutscher Advokat besorgt Alles prompt. Freier Rath. Zimmer 55, 119 LaSalle Str. 2mai,1w

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 19 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1jX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5mai,X,1m

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bezahlt keine hohen Preise für Dachdecken. Schickt Postkarte an die Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave. Telephon: West 2283. 26ap,t&X,1mt

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Ihr habt unsere großen Anzeigen in der Sonntagpost gelesen. Es steht darin, daß wir am 16. d. M. eine große Exkursion nach Winnipeg veranstalten, um unseren w. Landkäufern das Land im weitberühmten Red River Thale zu zeigen. Diese Farmen liegen innerhalb 25 Meilen um die Stadt Winnipeg herum, und keines davon über 5 Meilen von einer Eisenbahnstation entfernt.

Die Farmen sind frei von Stein und Stock, sind sorgfältig ausgewählt und auf leichte Bedingungen, gewöhnlich mit ein Drittel Anzahlung, zu haben. Sie werden von den besten Leuten besiedelt. Getreidespeicher, Ortschaften, Kirchen und Schulen sind nahe bei. Gesellschaftliche Zustände sind die besten.

Schreibt für unsere sogenannten „Thatsachen", wir werden diese kostenfrei zusenden und sprecht vor für weitere Auskunft bei Julius de Schmidt, Einwanderungs-Generalagent, 311 Tacoma Building, Ecke Madison und La Salle Str., Chicago. 8ma,mo—ja

Zu verkaufen: Wegen Todesfall 40 und 80 Acker Farmen. Adr.: W. 843, Abendpost.

Bargain!

Vertausche 70 Acker feinsten Farmlandes, Cook County, 15 Meilen vom Courthaus, gegen gleichwerthiges Haus. Feinste Gelegenheit für Hühner- und Gemüsefarm. Günstige Bedingungen. Keine Agenten. Adr. W. 875 Abendpost.

Land zu verkaufen: Etwas Hartholzland, abgeholztes, auch einige Farmen in Taylor County, Wisconsin; Lehmboden, gutes Wasser. Wegen genauer Auskunft, Zahlungsbedingungen u.s.w. wende man sich an mai1—31
H. M. Koehler, Medford, Wis.

$2000, Theil baar, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, 3 Pferde, 5 Stück Vieh, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat; 50 Acker gepflügt, 12 in Roggen, Rest Wald und Weide; 6 Stunden von Chicago; verkaufe Alters halber. Rehf, 119 La Salle Str. 13ap,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Stein-Frontgebäude in Ravenswood, nahe Clark Str., mit neuesten Einrichtungen; Lot ist 50x125 Fuß. Preis $10,500.— August Torpe, 147 Ost North Avenue. — Geld zu verleihen zu 5% auf Nordseite Gebäulichkeiten. somo

Zu verkaufen: Billig— 3-stöckiges Framegebäude mit zwei 6-Zimmer und 1 4-Zimmer Wohnungen, Bad und Gaseinrichtung; monatliche Miethe $35. Preis $3500, an Blackhawk Str. August Torpe, 147 Ost North Avenue. somo

Zu verkaufen: Billiges dreistöckiges Brick- und Steingebäude mit drei 6-Zimmer Wohnungen und drei 4-Zimmer Wohnungen, alle neuesten Einrichtungen; jede Wohnung hat Oak Mantels, offene Plumberarbeit und Hartholz durchweg in jedem Flat in sehr guter Gegend in Lake View. Das Haus ist nur drei Jahre gebaut. Preis $10,500. August Torpe, 147 Ost North Avenue. somo

Zu verkaufen: Cottage in Lake View, nahe katholischer Kirche und Schule, $1700; $100 baar, $10 monatlich. 2 Flat-Gebäude, moderne Einrichtung, blos $3000. $200 baar, $15 monatlich. Nehme Lots in Tausch. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Avenue. 3dez,samomi,*

Zu verkaufen: Cottage, Lot 25x125, alle Straßenverbesserungen, $1675. $100 baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 Ost Belmont Ave. 3dz,samomi*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bargain—$2600 kaufen zwei Baustellen und 10 Zimmer-Cottage aus gepreßten Backsteinen, in perfektem Zustande. Muß sofort verkaufen. Eigenthümer 525 N. Rockwell Straße. 6mi,1wX

Südwestseite.

Bargains. Cottages nahe 26. und 41. Ave., in Crawford. Sendet für eine Liste. Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str. 6mailw

Zu verkaufen: Eck-Lot mit Brick-Cottage, 6 Zimmer, für nur $1850. 326 West 26. Str., Ecke Sacramento Ave. 2mi,1w

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Verschuldetes Property. Adr.: H. 408 Abendpost. 5mai,X*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

John V. Foerster & Co.,
145 LaSalle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Sttraße. 3jn,X*

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten, $3000 auf neues modernes Brick und Stein Flatgebäude, große Lot, feine Lage, auf 5 Jahre zu 5½% Zinsen; keine Kommission. Garantirte Titel-Polize. Adr.: L. 616 Abendpost. frsomdimi

Zu leihen gesucht: $1800 auf neues Framehaus, Stein-Fundament, modern, für drei Jahre zu 6%. Keine Agenten. Adr.: W. 822 Abendpost. frsomdimi

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry A. Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 12ap,1mX

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: B. 757 Abdpost. 9ap,1mX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,*X

Zu leihen gesucht: $2,500 auf neues Brick Flatgebäude. Adr.: L. 608, Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Central 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.

Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für	$1.00 p. Monat	$75 für	$2.25 p. Monat
$30 für	$1.25 p. Monat	$100 für	$2.75 p. Monat
$35 für	$1.40 p. Monat	$125 für	$3.50 p. Monat
$40 für	$1.50 p. Monat	$150 für	$4.25 p. Monat
$50 für	$1.75 p. Monat	$200 für	$5.50 p. Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.

Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.

Bringt diese Anzeige mit. 6mai,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, keine andere Kosten, Rabatt wenn früher bezahlt.
$30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00
$40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.00
Lang etablirt; sprecht vor. Oeffentlicher Notar.
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34. 26ol,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,somomifr*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 2jan,X*

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20ma,eomon*

Unsere Bank ist groß genug, Eure Geldgeschäfte zu handhaben, und nicht zu groß, daß dieselben ungeachtet bleiben.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
CHICAGO, ILL.
22ma,famom*

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
21ap,3mX

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
18ma,fasonmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modidofa,*

Schiffskarten
1., 2. und 3. Klasse
mit Schnell- und regulären Dampfern
Extra billig diese Woche, gültig für 12 Monate nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Triest, Fiume u. and. Hafenplätzen. Wir haben direkte Verbindungen in allen Hafenplätzen und garantiren prompte und gute Beförderung. — Kauft wo Geld gespart wird. Die reellste und billigste Expedition ist die
Union Ticket Office,
205 S. Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
25ap,1mX

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets fertig.
Tel. 725 und 726 North.
8ma3mX

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Sie boten den zahlreichen Gästen treffliche Unterhaltung.

Sehr behaglich fühlten sich die vielen Gäste, die sich gestern zu der Unterhaltung eingefunden hatten, welche die Gesellschaft „Glück auf" gelegentlich ihres 2. Stiftungsfestes in der Südseite Turnhalle veranstaltete. Das aus der Präsidentin, Frau Helene Sprehne. Frau Auguste Roland, August Eschemann und Franz G. Sprehne bestehende Arrangements-Komite hatte für ein ebenso reichhaltiges, wie große Abwechselung bietendes Programm gesorgt, dessen einzelne Nummern in vorzüglicher Weise zur Geltung kamen. Als Glanzpunkt darf wohl die von Frau Auguste Roland geleitete Aufführung des Einakters „Chassepot und Zündnadel" bezeichnet werden, bei welcher sich die Damen Frau Auguste Roland und Hattie Miller, sowie die Herren Hugo Henschel, Gustav Brandt und Hermann A. Zippe jr. als gewandte Darsteller auszeichneten. Großen Anklang fand ferner die komische Szene „Darktown Troubles", dargestellt von den Herren J. R. Zimmermann, R. C. Hupe und H. G. Vonderheit. Im Uebrigen trugen durch musikalische Einzelvorträge Frl. Lydia Greve, Frau E. Faßnacht, Frau L. Lesch, Frl. Ella Heegn, Frl. B. Thelanen, Herr Franz Sprehne und Georg Vinzens ihr redliches Theil zur Unterhaltung der Gäste bei, nicht zu vergessen die Vorträge des Columbia Zither- und Mandolinen-Klubs. Nach der Unterhaltung wurde flott getanzt. Dem Vorbereitungs-Ausschuß standen die nachgenannten Hilfs-Ausschüsse thatkräftig zur Seite: Empfangskomite: Alb. Vinzens, C. Heegn, Math. Kufer, Therese Schmidt, Caroline Thetard, Minnie Grebing, Ball-Komite: Louis Weitemeyer, William Nahrgang, Addison Bond, Henry Viering. Küchenkomite: Frau Rahn, Frau Zipper, Frau Vinzens, Frau Arfsten, Frau Wallace, Frau Metz, Frau Martin, Frau Banker, Frau Mell, Frau Pflanz.

Wenn der Lake View Männerchor ein Konzert ankündigt, so stellen die vielen Freunde dieser strebsamen Sänger ihre Erwartungen sehr hoch, und von der Regel, daß sie darin nicht enttäuscht werden, machte auch das Frühjahrskonzert, welches der von Herrn Julius Schmohl in fähigster Weise geleitete Verein gestern Abend in der Sozialen Turnhalle gab, keine Ausnahme. Die Halle war voll besetzt, und die Hörer zollten den wirklich gediegenen Leistungen des Chors wohlverdienten Beifall. Namentlich gut gelangen den Sängern Kuenhold's „Daheim ist doch daheim" und Altenhofer's „Sängerlust", obschon auch die übrigen Nummern, „Wenn man vom Liebsten scheiden muß", von Orth, Richter's „Heimathsehnen" und Waldmann's „Ernestine Wegner-Walzer" höchst ansprechend zum Vortrag kamen. Im Uebrigen machten sich um den Erfolg des Konzertes verdient Frau Pauline Maisel und Herr A. Alvord, welche ein Duett sangen, Herr Harry Weisberg durch ein Violin-Solo, Herren Wollenberg und Stoelting, Duett für Trombone und Kornett, und die Herren A. Alvord, O. Stehle und Ch. Jahn, welche das humoristische Terzett „Eine fidele Gerichtssitzung" in prächtiger Weise zur Geltung brachten. Den Schluß bildete ein flotter Ball. Die Vorbereitungen waren in mustergiltiger Weise von den Herren Gottlieb Schmidt, Präs., Otto Stehle, Sekr., Dietrich Andermann, Schatzm., Chas. Jahn und Max Meyer getroffen worden. Als Empfangs-Ausschuß bethätigten sich die Herren H. Gutmacher, H. Schaefer, E. Luebke, F. Niemann und F. Schultze, als Ball-Ausschuß Otto Wirtz, Paul Luebke, Tony Berisheimer, Alex. Alvord und Hy. Huck.

Die Kasse des Banner Wohlthätigkeits-Vereins, dessen segensreiches Wirken in den weitesten Kreisen verdiente Anerkennung gefunden hat, wird durch das Maifest, welches der Verein gestern in dem kleinen Saale der Südseite-Turnhalle veranstaltete, eine erkleckliche Zubuße erhalten, denn die Freunde des Vereins hatten sich in hellen Schaaren eingefunden und unterhielten sich, wie immer bei diesen Festen, auf das Trefflichste. Der Vorbereitungsausschuß hatte für ein auserlesenes Programm gesorgt, auf welchem heitere und ernste Vorträge abwechselten, und Seipp's Männerchor bestritt mit bestem Gelingen einen großen Theil der Nummern musikalischer Natur. Nachdem das Unterhaltungsprogramm abgewickelt war, nahm ein Kaliko-Kränzchen seinen Anfang, welches die Theilnehmer noch mehrere Stunden lang in genußreicher Weise vereinte.

Die unter der Leitung des Sozialistischen Sängerbundes von den hiesigen Sozialisten gestern in Brands Halle, Nr. 162 N. Clark Str., veranstaltete Maifeier gestaltete sich zu einem schönen Erfolge. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und die Gäste wurden vorzüglich unterhalten. Die Herren Oskar W. Neebe und Thomas Morgan hielten, jener in deutscher, dieser in englischer Sprache, der Gelegenheit angepaßte Ansprachen; beide Redner äußerten sich in optimistischer Weise über die Zukunft der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten. Sie ernteten stürmischen Applaus. Der Sozialistische Sängerbund, der 85 Mitglieder, darunter 50 Aktive zählt, entfesselte wahre Begeisterung mit dem Vortrage eines Tendenzliedes; außerdem gab er mehrere Chorlieder in mustergiltiger Weise wieder. Auch die Liedertafel Freiheit, die Südseite Liedertafel und der Ferdinand LaSalle-Frauenchor, der jüngste Verein der sozialistischen Bewegung, erfreuten die Anwesenden mit dem Vortrag ansprechender Lieder. Die Darbietungen wurden überaus beifällig aufgenommen, und die Sänger mußten sich zu Zugaben verstehen. Nicht minderen Anklang fanden die humoristischen Darbietungen der Herren Fr. Heinke und Wm. Sturm. Der offizielle Theil des Programms fand seinen Abschluß mit dem Absingen der Marseillaise. Ein flotter Ball hielt die Theilnehmer bis zum Morgengrauen beisammen.

Finanzielles.

Ihr arbeitet vortheilhafter, wenn Ihr wißt, daß Ihr ein Spar-Konto aufbaut, das 3 Prozent Zinsen bringt und Euch zur Seite steht in Zeiten der Noth.

ROYAL TRUST CO.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.
Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.
Auch Montag Abend offen, von 5:30 bis 8:00.
Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds—Grundeigenthums-Darlehen—Trustgeschäfte.
Es wird deutsch gesprochen.

Die Singstunden des Sozialistischen Sängerbundes werden jeden Dienstag Abend im Gebäude Nr. 55 N. Clark Str. abgehalten, wo auch neue Mitglieder aufgenommen werden.

In Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., feierte gestern Abend der Schwäbisch-Badische Damenverein sein achtes Stiftungsfest, das sich, wie nicht anders zu erwarten war, für die Veranstalter zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge, für die zahlreichen Besucher aber, die von Nah und Fern herbeigeströmt waren, zu einem ungetrübten Genuß gestaltete. Die beliebte Präsidentin, Frau Margarethe Jensen, hielt die Festrede, aus der hervorging, daß der Verein 82 Mitglieder zählt. Er zahlt $4 Krankengeld die Woche und $100 Sterbegeld. $1500 befinden sich in der Kasse. Die Rednerin, die durch stürmischen Beifall ausgezeichnet wurde, überreichte Frau Beiner Namens des Vereins einen prachtvollen Blumenstrauß. Der Arion-Männerchor, Lake View, gab mehrere seiner schönsten Lieder zum Besten; Frl. Julia Nagel stand mit einer ansprechenden Nummer auf dem Programm; den meisten Anklang fand aber unstreitig die Aufführung der humoristischen Szene „Der Kaffeeklatsch" seitens der Mitglieder der Treuen Schwestern Loge. Nachdem die Theilnehmer sich ein von Mitgliedern des festgebenden Vereins köstlich zubereitetes Abendessen hatten schmecken lassen, wurde flott getanzt, bis die Stunde des Aufbruchs schlug. Um das Gelingen der schönen Festlichkeit haben sich in hervorragender Weise die folgenden Ausschüsse verdient gemacht: Arrangements-Komite, Margarethe Jensen, Agathe Liebig, Barbara Sautter; Empfangs-Komite, Margarethe Reuter, Emilie Hilger; Tanz-Komite, Augusta Hinske, Clara Beiner und Elisabeth Lottmann.

Die geistig-gemüthliche Unterhaltung, welche die Plattdeutschen Gilden der Nordwestseite gestern in der Zentral-Turnhalle, 1105 Milwaukee Ave. veranstalteten, verlief in der allerheitersten Weise. Die Liedertafel „Eintracht" trug durch den Vortrag eines Liedes wesentlich zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei, und die erste Riege des Zentral-Turnvereins brachte durch ihre Uebungen am Barren eine prächtige Abwechslung in das Programm. Die Herren Kleinert und Lehnert waren unermüdlich und unerschöpflich an drolligen Szenen und Liedern, die Herren Hinrichsen und Jensen spielten ein hübsches Duett für Kornett und Posaune, Herr Deichmann trug die „Heimkehr von der Kindtaufe" vor, und die Geschwister Meyer sangen „Good bye, little Girl" in höchst ansprechender Weise. Nach der Unterhaltung wurde tüchtig getanzt, und zwar bis fast zum hellen Morgen. Das Arrangements-Komite, aus den Herren Carl Müller, F. W. Scheer und Alfred Krause bestehend, erntete verdienten Dank.

In der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., hielt der Douglas Damenchor gestern Nachmittag und Abend ein Frühjahrskonzert nebst Ball ab. Der Damenchor unter der Direktion des Herrn C. A. Behler muß sehr fleißig geübt haben, denn er legte in seinen verschiedenen Nummern eine große Sicherheit und tüchtige Schulung an den Tag. Besonders das Lied „Mein Heimathsdörfchen" errang sich den Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Frau Frieda Trappe hielt einen selbstverfaßten Prolog und wurde gebührend beklatscht. Die Damen Linda Schmidt und Kath. Austin sangen ein allerliebstes Duett „Schön Blümlein", und auch „Michel und Roesel", von Frau Schmidt und Frau Heppner dargestellt, gefiel ausnehmend. Das Programm war sehr abwechslungsreich, und auch mit den übrigen Vorbereitungen für das Fest legten die das Komite bildenden Damen Frank, Trappe, Schmidt und Austin alle Ehre ein.

— Von der Sekundärbahn. — Reisender: Warum hält denn eigentlich der Zug alle Augenblicke? — Schaffner: Ja wissen's, hier hab'n sich so'n paar Lausejungen den Ulk gemacht und flüssigen Leim uff de Schienen geschütt't. Nu bleiben de Räder alle Ogenblicke kleb'n.

Feuerwehrprobe.

Zum Ergötzen zweier Pariser werden die Löschmannschaften mobil gemacht.

Zehn Abtheilungen der Feuerwehr wurden gestern Nachmittag mit Zustimmung des Feuerwehrchefs durch falschen Alarm nach dem Auditorium Annex gerufen, um vor dem Hotel zum Ergötzen zweier reicher Pariser, des Präsidenten Roux und des Direktors Latouche von der Havre-New Yorker Dampfergesellschaft, eine Probe ihrer Geschicklichkeit abzulegen. Hundert Fuß hoch wurden die Leitern auseinandergezogen, und schnell wie Eichhörnchen kletterten die Feuerwehrleute hinauf, während gleichzeitig bereits aus zehn Schläuchen Wasserstrahlen auf die Wände des Hotels geworfen wurden. Zwei Minuten, nachdem der Alarm gegeben worden war, warf schon die Spritze Nr. 10 den ersten Wasserstrahl auf das Gebäude, obwohl die Wache eine Drittel-Meile vom Hotel entfernt ist. In schneller Aufeinanderfolge rasselten dann die anderen Spritzen, Schlauch-, Haken- und Leiterwagen, chemischen Löschapparate und ein Polizei-Patrouillewagen heran. Die Fremden waren ganz entzückt von der Vortrefflichkeit der Feuerwehr, und stolz hörten Bürgermeister Dunne und Chef Campion ihren Lobpreisungen zu.

Kurz und Neu.

* Erzbischof Quigley weihte gestern Vormittag die neue St. Franziskus-Kirche ein, welche an der 12. Str. und der Newberry Ave. gelegen ist. Starke Abordnungen von 30 katholischen Gemeinden der Stadt wohnten der eindrucksvollen Feier bei, welche auch ein vom Erzbischof zelebrirtes Hochamt einschloß.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Mai 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 94—95c; Nr. 3, roth, 86—92c; Nr. 2, hart, 91—93c; Nr. 3, hart, 86—91c.

Sommerweizen, Nr. 1, 95—97c; Nr. 2, 92—96c; Nr. 3, 87—96c.

Mais, Nr. 2, 49¼—49½c; Nr. 2, weiß, 49½—50c; Nr. 2, gelb, 50½c; Nr. 3, 48½—49c; Nr. 3, weiß, 49—49¼c; Nr. 3, gelb, 49¾—50c; Nr. 4, 46—49c.

Hafer, Nr. 2, 29½—29¾c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 29—29½c; Nr. 3, weiß, 30½—31½c; Standard, 31½—32c.

Mehl. Winter-Patents, $4.60—$4.70 das Faß; „Straights", $4.40—$4.50; Minnesota Hard Winter Patents, $5.10—$5.20; besondere Marken, $5.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.

Weizen, Mai, 92⅛c; Juli, 82⅞c; September, 78⅜c.

Mais, Mai, 48⅝c; Juli, 47⅛c; September, 46¾c.

Hafer, Mai, 30¼c; Juli, 29¼c; September, 28⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.15; Juli, $7.32½; September, $7.50.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $12.02½; Juli, $12.30; September, $12.52½.

Rippchen, Mai, $7.02½—$7.05; Juli, $7.27½; September, $7.50.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.46
do., gereinigt	0.47
Terpentin	0.64½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Stiere, per 100 Pfund, $5.25—$6.20; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.50—$5.40; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$4.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.00; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.65—$4.50.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.55—$5.62½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.42½—$5.55; schwere gemischte Waare, $5.45—$5.57½; leichte ausgesuchte, $5.45—$5.60.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.10; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.00—$5.45; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25 bis $6.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$ 0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22	—0.23
Nr. 2, per Pfund		0.20
„Cooleys", per Pfund		0.22
Nr. 1, per Pfund		0.20
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15	—0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.13½	—0.14
„Daisies", per Pfund	0.13½	—0.14
„Young Americas", per Pfund	0.13½	—0.14
Schweizer, neu, per Pfund		0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.11	—0.12
Brick, per Pfund		0.12½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14¾	—0.15
Prima, 60 Prozent frisch		0.17
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.18½

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
Truthühner, junge, das Pfund		0.14
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund	0.12	—0.13
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12½	—0.13
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04½	—0.05
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.05½
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Regenpfeifer (Golden), Dutzend		1.25
Bekassinen, das Dutzend		1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.00	—2.25
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00	—3.25
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Ananas, kubanische, per Kiste	2.85	—3.00
Kopfsalat, per Faß		1.00
Rothe Rüben per Faß	3.00	—5.00
Rhabarber, kalifornischer, per Kiste		0.30
Erdbeeren, 24 Pints	0.50	—1.25
do., 24 Quarts	1.50	—2.75
Kraut, per Faß	0.50	—1.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15	—0.20
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.50	—2.75
Mohrrüben, per Faß	2.00	—4.00
Sellerie, per Bündel	0.40	—1.50
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.40	—0.50
Rettige, per Kiste	0.75	—1.15
Gurken, per Dutzend	0.25	—0.75
Spinat, hiesiger, per Kiepe		0.40
Blumenkohl, per Kiste	1.50	—1.75
Spargeln, per Kiste		0.75
Zwiebeln, per Bushel	0.90	—1.10
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.50	—1.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.68	—1.70
Geringere Sorten	1.30	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.50	—2.60
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.15	—0.23

Leset die „Abendpost".

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Borgen, Julia, 40 J., Presbyterian-Hospital.
Busold, Robert, 47 J., 1336 W. 34. Straße.
Dreßler, Emma, 14 J., 894 N. Springfield Ave.
Fraelich, John, 58 J., 164 21. Str.
Kuester, Mary, 58 J., 499 Central Park Ave.
Lange, Ella, 10 Mon., 420 35. Str.
Schmietendorf, Wilberth, 3 Mon., 916 W. 12. Straße.
Siebold, Philipp, 51 J., 802 N. Halsted Straße.
Sigel, Sidney, 11 Mon., 634 N. Irving Avenue.
Wentz, Sadra A., 33 J., 305 Park Ave.
Wilhelm, Carl, 5 J., 557 West 15. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Jessie gegen John B. Younk, grausame Behandlung; Hallie G. gegen Edwin J. Rhoades, grausame Behandlung; Mary gegen Peter Biewer, Ehebruch; Jennie gegen George Flint, grausame Behandlung; Paul gegen Anna Hartnek, Bigamie; Frank R. gegen Leah Saladie, Verlassen; Sarah gegen Mansfield Austin, Verlassen; Mary gegen James A. Eaton, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

N. Clark Str., Südost-Ecke Lunt Ave., Westfront, 72 bei 175, Thos. A. Collins an Frank A. Turner, $15,000.
Columbia Ave., Nordost-Ecke Southport Ave., S.-Fr., 52½ bei 139, H. F. Koch an Kol. C. Ruissell, $1,500.
Addison Str., 118 F. westl. von Racine Avenue, Nordfr., 25 bei 125, W. G. Oliver an John M. Daniels, $6,750.
Briar Place, 37½ F. östl. von State Court, Südfront, 37½ bei 125, F. J. Knight an Carolyn C. Woodruff, $5,000.
Clark Str., Südost-Ecke Sunnyside Ave., Westfr., 80 bei 129, N. T. Hand an Frank S. Niles, $5,000.
Clybourn Ave., 100 F. nordwestl. von Paulina Str., Südwestfr., 25 bei 150, H. H. Fischer an Joseph Sychewski, $1,400.
Lincoln Ave., 78 F. südöstl. von Wilson Str., S.-Westfr., 25 bei 125, J. A. Palmer an Hermann Marth, $2,000.
Oakley Ave., 75 F. südl. von Belle Plaine Ave., Westfr., 25 bei 124, S. Brown Jr. an Peter Gotfried, $1,604.
Paulina Str., 265 F. nördl. von Byron Ave., Ostfront, 37½ bei 125, A. Kelly u. A. an Elisabeth Rohs, $1,600.
Perry Str., 57 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfront, 25 bei 128, O. Charles an Albert N. Charles, $1,400.
Robey Str., 250 F. südl. von George Str., Ostfr., 30 bei 100, F. Jankowski an Bernhard Letz, — $1,500.
Summerdale Ave., 141 F. westl. von Southport Ave., Nordfr., 30 bei 125, J. Mark an George Williams, $1,250.
Wellington Ave., 241 F. östl. von Robey Straße, Südfr., 25 bei 125, Nachlaß von C. Muller an Adolfina Muller, $1,400.
Diversey Ave., 133 F. östl. von Francisco Avenue, Südfr., 50 bei 125, G. H. Volker an Gustav Behrs, $6,500.
Evergreen Ave., 200 F. nordwestl. von Kedzie Ave., Südwestfr., 25 bei 125, H. B. Melms an Clara H. Krause, $2,400.
43. Court, N., 250 F. nördl. von Irving Park Ave., Westfr., 60 bei 88, C. A. Maltby an Louisa Cottell, $3,300.
N. 46. Court, 100 F. südl. von Roscoe Str., Westfront, 50 bei 109 und anderes Grundeigenthum, M. M. Schaefer an Nora Redmond, $3,000.
Francisco Ave., 78 F. nördl. von Dunning Str., Ostfr., 28 bei 125.7, C. H. Castle an Hugh E. McGowan, $4,600.
Humboldt Ave., Nordost-Ecke Spaulding Ave., S.-Fr., 50 bei 150, Hannah C. Helfing an Hermann Riesche, $18,000.
Milwaukee Ave., 25 F. südöstl. von Monticello Ave., Südwestfr., 50 bei 120, L. Sheafield an C. Szaskowski, $3,000.
Monticello Ave., 148 F. südl. von Waveland Ave., Westfr., 50 bei 125, W. W. Wilcox an Fred H. Gielow, $3,500.
Wabash Ave., Nordost-Ecke Peck Court, Westfr., 83.10 bei 174, Charles P. Treat an William C. Seipp, $225,000.
Calumet Ave., 149 F. südl. von 35. Str., Ostfr., 24 bei 54, A. Gimbel an Joseph Oppenheimer, $5,000.
Emerald Ave., 167 F. südl. von 34. Str., Ostfr., 25 bei 124½, A. Lubeke an John Darcy, $1,300.
Fifth Ave., 375 F. südl. von 31. Str., Ostfront, 25 bei 125, P. F. Wegner an Geo. W. Wilson, $1,950.
Irving Ave., 160 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 25 bei 125, W. Goeder an Wilhelm Strutzenberg, $3,500.
Leavitt Str., 238 F. südl. von 33. Str., Ostfr., 24 bei 124, M. Dowling an Albert Mueller, — $2,300.
Prairie Ave., 149 F. nördl. von 33. Str., 25 bei 125, J. Bailey an Jakob Bauer, $7,500.
Throop Str., Nordwest-Ecke 31. Str., Ostfr., 25 bei 107, H. H. Drueck an John McClusky, $1,700.
24. Str., 100 F. westl. von Canal Str., Südfront, 25 bei 125, W. Hargan an Nicholas Michels, $2,950.
Dasselbe Grundstück, N. Michels an Hansell-Elcock Co., $2,950.
31. Place, 72 F. östl. von Mospratt Str., Südfr., 24 bei 125, T. Ropke u. A. an Frank Sztuka, $3,700.
Wentworth Ave., 238 F. nördl. von 23. Str., W.-Fr., 75 bei 120, John L. Burke an Benedetti Morelli, $14,500.
Drexel Ave., 198 F. nördl. von 66. Str., Ostfront, 25 bei 125, W. Jackson an Emily L. Cassell, — $5,800.
Indiana Ave., 175 F. südl. von 71. Str., Westfr., 25 bei 160 1-3, L. Connor an Geo. E. Rumons, $3,500.
Woodlawn Ave., 257 F. südl. von 41. Str., Westfront, 40 bei 119, A. W. Green an Charles E. Scribner, $7,600.
Woodlawn Ave., 208 F. südl. von 49. Str., W.-Fr., 50 bei 179, derselbe an Benj. H. Conkling, $9,500.
Woodlawn Ave., 47½ F. südl. von 49. Str., Westfront, 60 bei 179, Allison W. Green an James Cockburn, $11,280.
116. Str., 75 F. östl. von Clark Str., Südfr., 45 bei 125, J. Mullak an S. Switag, $1,100.
Washington Heights, Lot 4, Sub. E. ½ L. 15 und 16, B. 4, A. Parker an John W. Casey, $4,500.
Washington Heights, E. ½ L. 26, B. 3, L. P. Pfau an John Sanders, $1,500.
$1,500.
Dearborn Ave., 214 F. nördl. von Dearborn Ave., Westfr., 27.9 bei 132, Mary Ludwig u. A. an Mary Ludwig, $9,000.
Dearborn Ave., Nr. 485, 32 bei 129, Edward G. Halle an John F. Ryman, $15,000.
Hoyne Ave., 300 F. nördl. von Kosciusko Str., Westfr., 25 bei 125, J. Moscinski an John Kijek, $2,600.
Lincoln Ave., 121 F. südöstl. von Wisconsin Str., Südwestfr., 20 bei 100, G. E. Pottinger an John Neuhaus, $5,000.
Wieland Str., 219 F. südl. von North Ave., Westfront, 25 bei 107, K. Ludwig an Paul Koenig, $4,600.
Halsted Str., 58 F. südl. von 54. Str., Westfr., 25 bei 125, A. Nathan an Lottie F. Smith, — $2,500.
Harvard Ave., 176 F. südl. von 73. Str., Ostfr., 31 1-3 bei 121¼, A. J. Miller an Emma E. Christie, $1,625.
Lafayette Ave., 125 F. nördl. von 69. Str., Ostfr., 28 bei 175, T. B. Marston an Myrtle O. Leslie, $2,600.
Lincoln Str., 350 F. südl. von 52. Str., Ostfr., 25 bei 124.8, J. Skoda an Katherine Zitek, — $1,300.
Paulina Str., 56 F. nördl. von 48. Str., Westfront, 25 bei 124½, M. Trzebiatowski an Michael Wojcik, $1,800.
Princeton Ave., Südost-Ecke 74. Str., Westfront, 33 bei 120, Lebanon Savings Bank an Jennie J. Walton, $4,000.
Princeton Ave., 220 F. nördl. von 58. Str., Ostfront, 25 bei 117, M. Schroeder an Paulina Groscheck, $3,300.
Sangamon Str., 111 F. südl. von 62. Str., Westfront, 37½ bei 124½, R. O. Greenwood an Clara A. Meservey, $2,000.
67. Str., 110 F. westl. von Union Ave., Nordfr., 50 bei 48, G. F. Batchelder an Anna A. Cleary, $2,750.
Winchester Ave., 240 F. nördl. von 48. Str., Ostfront, 25 bei 124¾, J. Stiber an Barbara Satek, $2,500.
Yale Ave., 239 F. südl. von 65. Str., Westfront, 39¼ bei 140, M. A. Hoey an Mary J. Pervier, $4,500.

— Sonderbare Pietät. — Dös hab'ns klug gemacht, daß's Ihna a Hunderl ang'schafft hab'n, seit Sie Wittwe sind; da hab'ns doch a kleini Sicherheit in der Nacht.—Na, derawegen nit, aber das gute Viecherl schnarcht akk'rät wie mein Seliger.

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.
Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der
Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.

Eine $10 X-Strahlen-Untersuchung frei.

Konsultiren Sie die Chicago Medical Clinic. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung und Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten. Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Manneskraft wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.
Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall und Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. [illegible] im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem Leiden entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.
Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — erstes, zweites und drittes; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so vervollkommnet, daß wir nicht allein sofortige Linderung schaffen, sondern auch permanente Heilung liefern.
Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicagos wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden.
Medizin frei bis geheilt.
CHICAGO MEDICAL CLINIC
344 S. STATE ST., nahe Harrison St, Chicago, Ill.
Stunden von 10—4 Uhr und 6—7 Uhr; Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide diese Anzeige aus.

Nur bestes Malz und deutsche Hopfen!
Reinstes Kraft-Bier
Export, 24 Flaschen, abgeliefert........$1.00
Malt Tonic, 24 Flaschen, abgeliefert....$1.25
Man bestelle mittelst einer Postkarte.
COLUMBUS BREWING CO.
Tel. Monroe 1872. Cornell und Noble Str.
17ap,1mX

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht aufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
13ma,tX,1j

Andere schlagen fehl. KNIGHT'S RHEUMATIC CURE schlägt niemals fehl.
Schreibt oder sprecht vor wegen Einzelheiten und Zeugnissen von bekannten Personen bei Alfred P. Knight, Chemiker, 3300 State Str., Chicago, Ill. Etablirt 1883.
1m5,momifa*

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.— Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Borsch & Comp.
Optiker,
103 OST ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & CO. 103 Adams Str.
15feb,didofa* gegenüber der Post-Office.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

DR. SCHROEDER,
250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzlos. Auszieheh, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt.
momifa*

Kalteich's Bruchband
hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.,
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.
6mg*

16 Zähne wurden mir absolut schmerzlos in den Boston Dental Parlors, 146 State Str., ausgezogen, und empfehle ich deren Arbeit Jedem, der den Zahnarzt fürchtet. — Frau J. Berndtson, 5809 Sophia Str., Austin, Ill.
17feb,eodX*

Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Straße.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
13ap,1mt,tX

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Bruchleidende
sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.
Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 A
New York Expreß	2.30 N	5.25 A
New York und Boston Expreß	9.15 A	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:45 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
* 9:45 V.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 V.
**5:25 N.	Springfield Local	*1:20 N.
**8:30 V.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:45 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 V.
*10:00 V.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis u. St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:35 N.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston..4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2183.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**11.30 Vm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limit.	* 9.02 V	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 8.30 N	* 5.53 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	* 8.40 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.20 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 V	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal Expreß	*7.15 V	*4.45 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	[illegible]
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*6.30 N	*7.05 V
Columbus & Wheeling Expreß	*6.30 N	*7.05 V
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.05 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem Sechsten Floor.

450 Prämien Nappies mit Henkel aus echtem amerikanischen geschliffenen Glas.

Prächtig und tief geschliffen, hübscher Entwurf, genau wie Abbildung, volle 6 Zoll groß. Immer für $2.00 verkauft. Dienstag um 2 Uhr Nachmittag auf dem 6. Floor, solange 450 vorhalten, Auswahl 89c

Schwere Qualität ungebleichtes Betttuchzeug, leicht beschmutzt am Saum, werth 5c, per Yard $2\frac{1}{2}$c

50c fancy Mohairs . . 28c. 6,500 Yards fancy gewebte Mohairs, in blau, braun, grün und schwarz u. weiß, hübsche Mischungen, Punkte und Novelty Effekte für Shirtwaist-Suits; Fabrik-Längen von tadellosen Waaren bis zu 10 Yds. Dienstag (wir schneiden irgend eine gewünschte Länge), diese 50c-Stoffe, Yd . . . 28c

Fancy gemusterte Lawn Kimonos, mit weißen Borten, für Dienstag nur 15c

18zöllige Baumwolle Diaper, garantirt garantirt frei von Unreinigkeiten, nicht irritirend, antiseptisch und absorbirend, per Rolle von 10 Yds 36c

Einfaches farbiges Shelf-Oeltuch, von 8 bis 10 Uhr Morgens per Yard 1c

Echtes 36-zölliges gebleichtes „Fruit of the Loom“ Muslin (10 Yards für jeden Käufer), von 9 bis 11 Uhr Vorm., per Yard, 5c

1,500 Yards 27-zöll. bedruckte Seide Foulards, reicher brillianter Finish, schwere Qual., navy blauer Grund mit weißen Tupfen, für Waists u. Shirt Waist Suits, wth. 39c, spez. per Yd . . . . . . $17\frac{1}{2}$c

Doppelbrüstige Knaben-Anzüge, gemacht von gutem schwarzen Cheviot, die $1.25-Sorte, Dienstag, 69c

Momie Leinen Complexion Handtücher, rothe Borten, gesäumt, fertig zum Gebrauch, Größe 22×44 Zoll werth 25c, zu . . . 15c

Cremo Zigarren, Kiste von 50 (dritter Flur), spez. $1.39. Schwere schwarz und weiß gestreifte Männer-Arbeitshemden (Haupt-Flur), zu . . 19c

Baumwoll. gerippte Damen-Beinkleider, Knie-Längen, Spitzen-Besatz, die die 19c Sorte—speziell 9c

Fancy Perlen-Ketten, 60 Zoll lang, alle Farben, andere verlangen 15c dafür, extra speziell 2c

Swift's Jersey-Butterine per Pfd. $12\frac{1}{2}$c

Fancy Nr. 1 Schinken, Pfund . . . $9\frac{1}{2}$c

Der Dienstag-Schuh-Verkauf — Calf und Vici Kid Männer- und Damen-Schuhe, werth $2.00 und $2.50 zu $1

Walter Baker's Premium Chokolade, per Pfund 25c

Musikstücke. I'm Trying So Hard to Forget You, Coax Me, Alexander, und alle Musikstücke, auf dem Verkaufstisch Dienstag zu 14c

Armours Witch Hazel Seife, 7 Stücke für 10c

Seidlitz Pulver, 10 in Box, Dienstag, 3. Flur, 8c

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Schweizer Brief.

Elektrischer Betrieb der Schweizer Normalbahnen.— Förderung des Fremdenverkehrs durch die Bundesbahnen. — Schweizerische „Schillerstiftung“. — Die schweizerische Hagelversicherung. — Spanische Soldrückstände. — Passionsspiel in Selzach. — Straßen- und Eisenbahnen in Graubünden. — Blumenkultur am obern Genfersee. — Der thurgauische Mähdermarkt. — Schweizer in der französischen Fremdenlegion.

Zürich, 22. April 1905.

Schon sieben Jahre sind verflossen, seitdem in der Schweiz die erste elektrische Vollbahn (Burgdorf-Thun) dem Verkehr übergeben wurde. Von mannigfachen Betriebsstockungen im ersten Betriebsjahre abgesehen, hat man allen Grund, mit dem neuen System zufrieden zu sein: ruhige, regelmäßige und schnelle Fahrt, rauchfreie Tunnels, ungestörtes Herausschauen, größere Sauberkeit der Wagen und Fenster. Alles scheint sich zu vereinigen, um dem elektrischen Betrieb der Vollbahnen eine gedeihliche Zukunft zu sichern. Auch große Nebenbahnen haben gute Erfahrungen gemacht. Kein Wunder also, daß der Gedanke auftauchte, das ganze schweizerische Bahnnetz mit der Zeit elektrisch zu betreiben. Welche enorme Kohlenersparnisse für ein Land, das alle Kohlen, deren es bedarf, zu hohen Preisen vom Auslande beziehen muß. Welche natürliche Ausnutzung der in unsern Bergen so reichen und billigen Wasserkräfte und welche Vereinfachung für den Tunnelverkehr. Führen doch Hunderte von Kilometern des schweizerischen Bahnnetzes durch Tunnels, an deren Spitze der Simplon mit beinahe 20 und der Gotthard mit 15 Kilometern stehen. Die mühsamen und kostspieligen Ventilationseinrichtungen für den Abzug des Rauches würden überflüssig; das Rollmaterial wäre dauerhafter und schöner; die Lokomotivführer, Bahnwärter und Schaffner könnten ihre Arbeit unter weit günstigeren hygienischen Bedingungen verrichten. Alle diese Aussichten sind zu glänzend, als daß sie nicht den Scharfsinn der Ingenieure reizen müßten; allein das neue System hat doch auch seine entschiedenen Nachtheile. So ist es bisher noch nicht gelungen, schwere Lastzüge mittelst Elektrizität bergauf zu befördern, und die durch die Naturkräfte gelieferte Energie ist nicht immer die gleiche und nicht immer genügend. Es könnten Fälle eintreffen, wo innert kurzer Zeit und in kurzen Abständen mehrere schwere Lastzüge auf derselben Linie und nach der gleichen Richtung abgehen und fahren sollten. Woher soll dann die erforderliche Kraft genommen werden? Die Lösung dieser äußerst wichtigen Frage steht heute noch dahin. Mit den angeführten Umständen und Mängeln muß aber unbedingt gerechnet werden, bevor man die Lokomotiven zum alten Eisen wirft und viele Millionen für eine Betriebsveränderung ausgibt, die möglicherweise den Ruin des heute blühenden schweizerischen Bahnnetzes herbeiführen könnte.

Darum ist große Vorsicht geboten und sie wird von den Betheiligten auch in der That geübt, ohne daß sie auf die Hoffnung des elektrischen Vollbahnbetriebes verzichtet hätten. Während man in Berlin Schnelligkeitsversuche mit elektrischen Vollbahnen macht, die 200 Kilometer in der Stunde überschreiten, lassen die Schweizer Bundesbahnen auf der Strecke Oerlikon-Seebach-Wettingen bei Zürich Experimente mit schwer belasteten und langen Zügen machen, die von einer elektrischen Lokomotive in angemessener Zeit befördert werden. Den fortwährenden Steigungen und scharfen Kurven des schweizerischen Bahnnetzes entsprechend, kann auch für die Schnellzüge ein Maximum von 80—90 Kilometern in der Stunde nicht überschritten werden. Ob es möglich ist, mit elektrischem Betrieb bei schweren Zügen 70—80 Stundenkilometer zu erreichen, das müssen die in Oerlikon-Wettingen gemachten Erfahrungen lehren. Bisher verlautet von dieser Versuchsstrecke nur Günstiges. Inzwischen hat sich der Bund die Wasserkräfte der Reuß am Gotthard gesichert zur Einführung des elektrischen Betriebs im Gotthardtunnel; ebenso wird für den Simplon der elektrische Betrieb studirt. Auf alle Fälle wird die Elektrizität beim Betrieb der schweizerischen Bahnen schon in absehbarer Zeit eine große Rolle spielen. Denn wenn es sich auch erweisen sollte, daß die elektrische Energie bei den Bergbahnen für schwere Lastzüge oder auch unter anderen schwierigen Verhältnissen, noch auf lange Jahre hinaus nicht zur Anwendung kommen kann, so schließt das nicht aus, daß auch auf diesen Bahnen der elektrische Betrieb wenigstens theilweise bestehen könnte. Die Thalbahnen aber, die immerhin den weitaus größten Theil des schweizerischen Bahnnetzes bilden, dürften früher oder etwas später für den elektrischen Betrieb eingerichtet werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Vom Publizitätsdienst der Schweizer Bundesbahnen, welcher Dienst erst im vorigen Jahre eingerichtet wurde, wird neuestens berichtet, daß er bereits größere Dimensionen angenommen habe. In London und in Paris sind ständige Agenturen errichtet, welche die Aufgabe haben, den Reisenden nach der Schweiz alle wünschbaren Auskünfte zu geben. Diese Agenturen sind auch jene Stellen, bei denen die Reklamebroschüren aller schweizerischen Fremdenorte, der Dampfboote und der Eisenbahnen unentgeltlich zu haben sind. Affichen in ungezählter Menge, die den Wintersport unserer Kurorte darstellen, sind über alle Lande verbreitet worden. Zu Ende Februar dieses Jahres wurden je 13,000 Broschüren betreffend die Ost-, die Zentral- und die Westschweiz, alle prächtig illustrirt, nach Deutschland und Oesterreich versandt, wo sie in den Lesesälen den Kurorte von den Schönheiten aller Gegenden der Schweiz im Sommer und Winter eine anschauliche Darstellung geben. Dieser Publizitätsdienst ist dem statistischen Bureau der Bundesbahnen unterstellt, welches ihn mit Verständniß und Energie pflegt. Ihm steht eine weitere Kommission zur Seite, die beschickt ist von den Dampfschiffunternehmungen, von den Straßenbahnen und den Bergbahnen, sowie von den größeren Verkehrsplätzen der Schweiz.

Im Bundeshause zu Bern wurde letzthin der Keim zu einem Werke gelegt, das der bevorstehenden Schillerfeier am 9. Mai einen dauernden Werth geben soll. Vom Lesezirkel Hottingen-Zürich, der gegenwärtig den Zentralpunkt für die literarischen Bestrebungen der östlichen Schweiz bildet, ist die Anregung ausgegangen, es solle auf den Todestag Schillers eine schweizerische Schillerstiftung in's Leben gerufen werden, die den Zweck hätte, aus ihren Zinsen nothleidende schweizerische Schriftsteller und Schriftstellerinnen zu unterstützen. Eine solche Stiftung besteht bereits für Deutschland. Da fanden sich nun in Bern eine größere Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung, welche den literarischen Bestrebungen nahe stehen, zusammen, um über die Anregung zu berathen, und zwar waren es Männer aller politischen Richtungen. Die Idee fand allgemeine Zustimmung und man wurde einig, den Bundesrath um einen Bundesbeitrag in der Höhe von 50,000 Fr. für den genannten Zweck anzugehen, unter zwei wesentlichen Voraussetzungen: Erstens soll durch private Sammelthätigkeit zum gleichen Zweck ein ähnlich hoher Betrag aufgebracht werden und zweitens soll durch die Organisation und Umschreibung des Stiftungszweckes dafür gesorgt werden, daß nicht irgend eine bestimmte Richtung begünstigt, sondern gerecht und unparteiisch verfahren wird. Die Idee fiel beim Bundesrath und auch bei der Bundesversammlung auf einen fast unverhofft günstigen Boden; denn man beeilte sich förmlich, dem Gesuche oppositionslos zu entsprechen. Schiller kämpfte fortwährend mit der Noth des Lebens. Nun wird der große Name des Dichters, der sein schönstes Werk der Schweiz gewidmet hat, bei der hundertsten Feier des Todestages eine Stiftung in's Leben rufen, welche schweizerische Dichter und Schriftsteller vor einem ähnlich harten Loos bewahren soll.

Die schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft ist erst ein Vierteljahrhundert alt. Durch allerlei Mühsale und Schwierigkeiten hat sie sich hindurch und emporzuarbeiten gewußt. Die Versicherungssumme hat sich in dieser Zeit mehr als vervierfacht. Ihr Reservefond beträgt gegenwärtig 2 Mill. Franken. Der jährliche Bodenertrag in der Schweiz wird auf 600 Mill. Fr. geschätzt. Davon ist auch jetzt noch kaum der fünfzehnte Theil versichert. In Deutschland ist die Hagelversicherung fünfmal und in Oesterreich mindestens zweimal mehr verbreitet, als in der Schweiz. Im günstigsten Falle beträgt der Hagelschaden in der Schweiz jährlich $2\frac{1}{2}$ Mill. Franken und im ungünstigsten Jahre 25 Millionen. Die höchste Schadenvergütung der Schweizer Hagelversicherung verzeichnet das Jahr 1896 mit 628,278 Fr.; die niedrigste fällt auf 1899 mit 105,050 Fr. Angesichts dieser Zahlen ist es begreiflich, daß die Frage der obligatorischen Hagelversicherung vielfach besprochen wird. Leider stehen der Verwirklichung dieser Idee große Schwierigkeiten im Wege. Zu diesen gehört in erster Linie die ungeheure Verschiedenheit der Hagelgefährlichkeit, soll diese doch in einigen Gegenden des Kantons Tessin noch um zwei Drittel größer sein, als jene der gefährlichsten Bezirke des zürcherischen Weinlandes. Umgekehrt kennt man im Kanton Wallis den Hagel sozusagen nicht und in Graubünden, im St. Galler Oberland, in Appenzell Innerrhoden sind Hagelschläge äußerst selten. Aber mit dem Hinweis auf diese und andere Schwierigkeiten kann die Nothwendigkeit der allgemeinen Hagelversicherung nicht aus der Welt geschafft werden. Möchte sich darum auch an diesem Versicherungszweig bald das Sprichwort bewähren: „Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg.“

Am 5. Febr. 1900 war zwischen der Schweiz und der spanischen Regierung eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach sich diese verpflichtete, von ihrem Parlamente einen Kredit von 900,000 Pesetas zur Deckung der Soldrückstände zu verlangen, welche Spanien den in seinen Diensten gestandenen schweizerischen Regimentern (Kapitulation vom 2. August 1804) noch schuldet. Der Bundesrath hat wiederholt bei dem spanischen Staatsministerium Schritte gethan, um die endliche Bezahlung dieser Forderung zu erwirken, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Selzach, eine kleine bäuerliche Gemeinde im Kanton Solothurn, kaum $1\frac{1}{2}$ Wegstunden von der Hauptstadt entfernt, hat sich zu einem eigentlichen schweizerischen Oberammergau entwickelt. Vor 12 Jahren ist Selzach zum ersten Mal mit seinem Passionsspiel vor die Oeffentlichkeit getreten. Vier Jahre sind seit den letzten Aufführungen verflossen und längst hat man aus nah und fern die Frage vernommen: „Wann spielen die Selzacher wieder?“ Wenige Wochen noch und die Pforten des Passionsspielhauses werden sich wiederum öffnen. Im Passionsdorf ist man schon seit Monaten eifrig an den Vorbereitungen für das Spiel; denn die Selzacher wissen, daß man von ihnen sehr viel erwartet und sie sind deshalb rühmlich bestrebt, die Leistungen früherer Jahre noch um ein Erkleckliches zu überbieten. Langlockige Jünglinge, Männer in der Fülle ihrer Kraft, Greise mit wallenden Silberhaaren, Frauen, Töchter und Kinder— alle sind geschäftig bei den Proben; auch Sänger und Orchester rüsten sich zu neuem Auftreten. Durch Einschaltung neuer dramatischer Szenen wird das Spiel an Werth wesentlich gewinnen. In dem in 1896 erstellten Passionsspielhaus, das für etwa 1000 Personen Raum bietet, finden auch in diesem Sommer die Aufführungen statt. An die 400 Personen sind beim Spiel betheiligt. Für die Monate Juni bis und mit September sind im Ganzen 15 Spieltage vorgesehen.

Es ist eine weitbekannte leidige Thatsache, daß die Deutsch-Schweizer in den welschen Kantonen ihre Muttersprache außerordentlich rasch vergessen, um sich dem französischen Idiom anzupassen. Doch gibt es auch Ausnahmen. So besteht im Neuenburger Jura, am Fuße des Chasseral, eine deutsche Sprachinsel von eingewanderten Berner Bauern. Joux du Plane heißt das Dorf. Es sind etwa 50 Häuser, die weit auseinander stehen, daß man vom ersten bis zum letzten eine gute Stunde Weges hat. Das Dorf gehört zu der weit ausgedehnten neuenburgischen Gemeinde Chasard. Interessant ist nun, daß die Schule von Joux du Plane französisch ist, trotzdem die sämmtlichen Bewohner des Dorfes deutsch sprechen. Das soll schon über ein halbes Jahrhundert so sein. Als der heutige Canton Neuenburg noch unter preußischer Oberhoheit stand, besaß Joux du Plane seine deutsche Schule; unter dem republikanisch-neuenburgischen Regime ist dann eine französische Lehrerin eingezogen. Anfänglich enthielt der Lehrplan noch einige deutsche Stunden, die aber bald ein Ende nahmen. Die Bauern haben freilich nicht versäumt, bei der neuenburgischen Regierung um Belassung des deutschen Unterrichts zu petitioniren, aber ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg, und nun fügen sich die Leute schon seit 50 Jahren. Es ist schon vorgekommen, daß die Lehrerin von Joux du Plane kein Wort deutsch verstand, während ihre kleinsten Schüler nur deutsch sprachen; da haben dann die Schüler der oberen Klassen dem Unterrichte durch ihre Dolmetscherkünste nachhelfen müssen. Auf diese Weise gehen selbstverständlich die beiden ersten Schuljahre den Kindern von Joux du Plane fast ganz verloren.

Die Bestrebungen nach Verbesserung der Verkehrsverhältnisse kommen im Kanton Graubünden nie zur Ruhe. Nachdem dieser Kanton für den Bau eines Straßennetzes von etwa 1000 Kilometern 17 Millionen Franken ausgegeben hat, ist seine Aufgabe noch lange nicht gelöst; es bleibt ihm noch der Bau einer größeren Anzahl von Kommunalstraßen übrig, und hie und da zeigt sich auch die Nothwendigkeit, eine der bereits erstellten Verbindungsstraßen zu verbreitern, weil der Verkehr auf ihr Dimensionen angenommen hat, die zur Zeit ihrer Anlage nicht vorausgesehen werden konnten. Bedeutend größere Anforderungen als die Straßen, die noch zu bauen sind, stellen aber die Eisenbahnen an den Kanton und die Gemeinden. Das Netz der Rhätischen Bahn umfaßt heute die Linien Landquart-Davos, Landquart-Chur, Chur-St. Moritz (Albulabahn) und Reichenau-Ilanz. Drei weitere Linien, nämlich die von Davos nach Silisur, die Linie Bevers-Schuls und die Linie Ilanz-Disentis sollen nächstens an die Reihe kommen. In der Finanzirung der Strecke Bevers-Schuls ist zur Zeit eine Stockung eingetreten, während jene für Ilanz-Disentis gute Fortschritte macht. Der Bau der 19 Kilometer langen Linie Davos-Filisur, welche die Landschaft Davos direkt mit dem Engadin und der Albulabahn verbinden wird, soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden, nachdem deren Finanzirung ($5\frac{1}{8}$ Millionen Franken) soeben perfekt geworden ist.

Das herrliche Klima in den Niederungen des Kantons Waadt, eine spezielle Gunst des oberen Genfersees und ganz besonders der Gegend von Montreux ist im Auslande längst bekannt und gewürdigt. An Ort und Stelle aber hat diese Erkenntniß längere Zeit beansprucht. Der Einheimische, der alljährlich den Wechsel der Jahreszeiten vor sich gehen sieht, hat Mühe, zu glauben, daß es damit an den Ufern des Leman wesentlich besser bestellt sei, als in den nördlichen Gegenden der Schweiz, von den weiter entlegenen Ländern gar nicht zu reden. Aber auch da beweisen Zahlen. Die seit 1863 vorgenommenen meteorologischen Beobachtungen haben Resultate zu Tage gefördert, die sich nicht wegdisputiren lassen. Mandelgranaten und Oelbaum gedeihen in dieser Gegend und reifen, wenn auch nicht in jedem Sommer, ihre Früchte. In den Weinbergen stehen Aprikosen- u. Feigenbäume, und auch der Lorbeer erhebt dort seine dunkle Krone. Der Kastanienwäldchen gibt es die Menge. Auch Zwergpalme und Oleander, die alljährlich blühen, Eucalyptus, Kampherbäume etc. schmücken die sonnige Landschaft. In Clarens sind seit einigen Jahren Magnolien als Allee-Bäume gepflanzt und bieten eine überraschende Abwechslung in den Reihen der Linden und Akazien. Die Gärtner von Montreux und Umgebung sind deshalb auf die Idee gekommen, der Blumenkultur in Zukunft größere Mühe und Aufmerksamkeit zu schenken. Große Landkomplexe, besonders bei Clarens, sind jetzt mit Blumen besetzt in allen möglichen Variationen. Viele dieser Blumenbeete sind mit Glas gedeckt. Darunter blühen, auch im Winter Veilchen, Hyazinthen, Maiglöckchen, Rosen und Nelken, und solche Flora wird täglich massenhaft nach auswärts versandt, also daß in dieser Branche mit Nizza bereits eine lebhafte Konkurrenz besteht und man sagen kann: Der Blumenkultur am oberen Genfersee ist voraussichtlich eine große Zukunft beschieden.

Bei dem von Jahr zu Jahr größer werdenden Mangel an einheimischen Arbeitskräften sind vor allem die ostschweizerischen Landwirthe genöthigt, auf die Heuernte von auswärts kommende, hauptsächlich männliche Dienstleute einzustellen. Der untere und der obere Thurgau, sowie die angrenzenden st. gallischen und zürcherischen Gemeinden werden zum größten Theil aus Württemberg und Baden mit solchen versehen. Es werden deshalb an den Sonn- und Feiertagen vor dem eigentlichen Beginn des Heuets in den Hafenorten Romanshorn und Konstanz sogenannte Mähdermärkte abgehalten. Schon am frühen Morgen und weiter im Laufe des Vormittags treffen jeweilen eine große Zahl Landwirthe zu Fuß, zu Wagen und mit der Bahn auf den Börsenplätzen ein, um die mit den Schiffen von drüben her ankommenden Mähder anzustellen. Viele reisen den kommenden Arbeitern sogar über den See entgegen, um nur nicht leer ausgehen zu müssen. Es ist interessant, zu beobachten, wie die Ankömmlinge gemustert werden. Mancher Arbeitgeber, der es gar eilig zu haben glaubt, wendet sich an die ersten besten Mähder, während Andere zurückhaltender sind. Die Arbeiter wissen, daß die Nachfrage eine starke ist und sind deshalb nicht so leicht zufrieden zu stellen. „Heit san wir Moaster“, sagen sie sich auf dem thurgauischen Mähdermarkt.

Dem Bundesrath sind in 1904 elf Gesuche um Befreiung aus der französischen Fremdenlegion zugegangen. In sieben Fällen konnte, da es sich um junge Leute handelte, die zur Zeit ihrer Anwerbung noch minderjährig waren, die Entlassung erwirkt werden.

J. G.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amends Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Maxim Gorkis: „Im Gefängniß“.

Die erregte Theilnahme weiter Kreise an dem eine Zeitlang ungewissen Geschick Maxim Gorkis hat die Spannung vermehrt, mit der man den Aufzeichnungen entgegensah, die der Dichter während seiner Gefangenschaft in der Peter-Pauls-Festung zu Papier gebracht hat. Das literarische Interesse an dem neuesten Werk Gorkis „Im Gefängniß“ tritt hinter dem tiefen menschlichen Mitgefühl zurück, mit dem man an die Lektüre dieser Blätter geht, aus denen der heiße Athem der jäh erwachenden Revolution weht.

Als echter Dichter hat Gorki nicht mit einer Selbstbespiegelung seine eigenen kleinen und großen Leiden niedergeschrieben, die ihm die Gefangenschaft gebracht hat: Das Erlebniß hat sich ihm zum Kunstwerk gestaltet, und aus der Fülle der Eindrücke heraus haben all die merkwürdigen Gestalten, die er in seiner ergreifenden Erzählung vor unser Auge rückt, Körper und Farbe gewonnen, und in ihren Reden drängen sich alle verstohlenen Gedanken ans Licht, wie sie nur immer das aus Dumpfheit sich losringende Gefühl erwecken kann, daß etwas Großes im Werke ist.

Ein blutjunger Student des ersten Jahrgangs, Mischa Malinin aus Kaluga, ist bei den Straßen-Unruhen verhaftet worden. Warum? Er weiß es selbst kaum, oder doch: er hatte sich empört, weil er ein schwarzlockiges Mädchen in Thränen sah über die rohe Behandlung durch die Polizei. Man hat ihn in's Gouvernementsgefängniß gebracht, weil das Polizeigefängniß überfüllt war, dorthin, wo in einer öden Zelle wirres Gekritzel an den Wänden von Mord und Frevel, Verzweiflung und Ergebung erzählt.

Hier findet der Student Muße, über sich nachzudenken:

„Die allgemeine Welle der Unzufriedenheit mit dem Leben hat seine Seele bereits berührt und in ihr den vagen, jedoch gesunden Wunsch eines Protestes geweckt. Doch er hatte noch nicht die Zeit gehabt, zu verstehen, wohin eigentlich dieser Protest gelenkt werden sollte.“ Jeder Tag brachte neue Eindrücke, die seine Erinnerungen von früher leise umhüllten und etwas Neues in ihm zum Keimen brachten.

Mit einem pockennarbigen Aufseher kommt Mischa in ein merkwürdig trautes Verhältniß. Durch die kleine Thüröffnung erzählt jener ihm seine Geschichte, die traurige Geschichte eines Menschen, der eine Mutter im Versorgungshause hat und der selbst Gefangenwärter geworden ist, weil er nichts anderes werden konnte. Ofizerow — so heißt er — ist ein weicher, kraftloser Mensch, mit einer „erschrockenen Seele“, die sich schlecht in die von Flüchen und Mißhandlungen erfüllte Gefängnißluft schickt. Auch er hat seine Gedanken über den Sinn des Lebens und Strebens.

Eines Tages hat man wieder „politische“ Verbrecher eingebracht. Arbeiter und Studenten, die bei den Unruhen aus der Masse herausgeholt worden sind.

„Sagen Sie mir, Ofizerow, wissen Sie, weshalb die in's Gefängniß gebracht werden?“ fragte Mischa.

Der Aufseher dachte nach, er sah sich um, öffnete die Augen weit und sagte mit einem verhaltenen Seufzer:

„Jeder will nach seiner Art leben . Daraus entsteht der Zwiespalt!“

Dann fügte er nach einem Schweigen geheimnißvoll hinzu:

„Sie sind nicht zufrieden . . .“

„Womit nicht?“

„Sie sind überhaupt nicht zufrieden . . . mit nichts! . . .“

Auf so einfache Formeln sind hier die großen Fragen der Menschheit gebracht, an denen die Weisen und Gelehrten sich die Zähne ausbeißen.“

Charakteristisch für die lapidare Art Gorkis ist auch ein anderes Wort desselben Ofizerows:

„Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen werde und Sie mich übers Maul schlagen werden, wird die Wahrheit deshalb auf Ihre Seite hinübergehen?“

Von anderem Schlage ist ein anderer alter Aufseher, in dessen Hirn sich alle Eindrücke eines langen Lebens zu einem riesigen Knäuel schwerer Unglücksfälle, sinnloser Arbeit, Erniedrigungen und noch anderer unklarer Handlungen zusammengeballt haben. Auch er erzählt dem aufhorchenden Mischa lange Geschichten, die seine junge Seele mit ohnmächtiger Empörung und traurigen Zweifeln füllen.

„Er begriff, daß es nicht das Gefängniß, dieses alte, steinerne, plumpe Gebäude sei, das ihn drückte, sondern daß alles, was er hier gesehen und gehört, sich wie Steine auf seine Brust lege und in seiner Seele traurige, enge, finstere Mauern bildete . . .“

Aber inmitten der Kerkermauern, in denen es den Menschen verboten ist— warum ist es verboten? — zu sprechen, können die Gedanken nicht zum Schweigen gebracht werden, die eine lichte Zukunftshoffnung verkünden: ein Mitgefangener Mischas richtet die gesunkene Stimmung des Jünglings auf, indem er nächtlicher Weile durch die Klopfsprache ihm muthige Worte zuflüstert.

„Das Leben ist — hart und erbarmungslos . . . Das Leben ist — ein Kampf der Knechte um die Freiheit und der Herren — um die Macht, und das Leben kann nicht angenehm und ruhig, es kann nicht gut und schön sein, so lange es Herren und Knechte geben wird!“ Und: „Wer seinen Geist aus dem Gefängnisse der Vorurtheile befreit hat — für den existirt kein Gefängniß, denn wir zwingen die Steine, zu reden, und die Steine reden für uns!“

Kollegialität unter den Musikern.

An einem kalten, regnerischen Winterabend hatte sich an einer der Straßenecken von Paris ein armer Greis — die Geige spielend — postirt. Mit den erstarrten Fingern vermochte er nur rauhe, unzusammenhängende Töne auf dem Instrument hervorbringen. Lachend und singend zogen drei junge Leute an ihm vorüber, von denen der eine infolge der Dunkelheit an die Geige stieß. „Mein Gott,“ rief der Musikant, „was soll aus mir werden, wenn die Geige gesprungen ist.“ Sofort hielten die jungen Leute an, betrachteten mitleidig den Jammernden und griffen in ihre Taschen. Das Ergebniß war aber so kläglich, daß sie sich schämten, den so geringen Betrag dem Greise anzubieten. Da — plötzlich von einem Gedanken ergriffen, rief der eine aus: „Veranstalten wir gleich hier für den armen Kollegen ein Konzert; Du, Adolf, nimmst seine Geige und spielst eine beliebte Arie, und Du, Gustav, singst dann mit Deiner besten Tenorstimme eine rührende Romanze, und ich, ich mache die Kollekte.“ Sofort gingen sie ans Werk, und in einer Viertelstunde waren sie umringt von einer erstaunten und freudigen Menge und in dem Hute des Kollekteurs häuften sich die Kupfer- und Silbermünzen. Endlich rief der Kollekteur: „Zum Schluß singen wir alle Drei noch ein Trio.“ Nach dem Ende dieser Produktion fielen neue Gaben in den Hut. Ein hübsches Sümmchen konnten sie einknöpfen in das Taschentuch des Musikanten, der beim Scheiden mit thränenden Augen und erhobener Stimme ihnen zurief: „Gott segne Euch und mache was Großes aus Euch.“ Diese Segnung und dieser Wunsch sollten sich erfüllen: alle drei sind große Meister geworden, ihre Namen sind gekannt und geachtet in der ganzen Welt. Aus dem Geiger wurde der berühmte Künstler Adolf Herrmann, aus dem Sänger der auch in Deutschland oft bewunderte Tenorist Gustav Roger und aus dem Kollekteur der gefeierte Komponist Karl Gounod.

Milwaukee Avenue Co-Operative Store.

Thatsachen, kein Schwindel

ist, was unsere Anzeigespalten repräsentiren. Wir veranstalten nur solche Verkäufe, die Jedermann zufriedenstellen. Ihr seid, wie immer willkommen, diesen

Dienstag, den 9. Mai,

. . . im . . .

CO-OP

The People's Department Store,

Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Leichtes Shirting Kaliko, in hübschen Mustern echtfarbig, per Yard . . . . $2\frac{3}{4}$c

Befranst gebleichte Waschlappen, — eine gute 5c-Qual. —Dienstag nur 2c

5000 Yards Stickerei und Spitzen, ein großes Sortiment zur Auswahl, werth 10c und mehr, per Yard nur . . . . $3\frac{3}{4}$c

Vom Anfassen etwas beschmutzte weiße Taschentücher für Kinder und Damen, werth 5c das Stück, herabgesetzt auf 1c

36, 38 bis 40 Zollbreite gemusterte oder brokadirte Cashmere Kleiderstoffe, von vollen Stücken geschnitten, werth 35c und mehr — per Yard 15c

Männer- oder Damen-Regenschirme, beste Springs u. Bezüge, Stahlstange —wth. 1.00, nur. 55c

Leichte Negligee-Hemden für Männer (ebenfalls Knaben-Größen) volle Gr., echtfarbig-garantirt, nur . . . 25c

Eine Partie von Seide-appretirtem Männer-Unterzeug, Hemden und Unterhosen, Größen 34 bis 46, werth 50c u. mehr, nur. 29c

Ein Bargain. Gerade und geformte Damen-Unterhemden, reg. oder extra Größen, würden sehr billig sein für 25c, aber unsere Offerte ist das Stück zu 15c

Leset unsere Anzeige für Mittwochs-Verkauf von Hausausstattungswaaren, Carpets, Spitzen und Möbeln.

Fleisch.

Veal oder Lamm-Stew, per Pfd . . . . $4\frac{1}{2}$c

Fancy Pot Roast Beef, per Pfd . . . . . $6\frac{1}{2}$c

Magere Streifen Bacon, p. Pfd . . $10\frac{3}{4}$c

Mageres gesalzenes Schweinefleisch . . . . . $9\frac{1}{2}$c

Groceries.

$\frac{1}{8}$ Faß ($24\frac{1}{2}$ Pfund) Ceresota, Gold Medal und Pillsbury Best Patentmehl, nur 69c

Bester granulirter Zucker, Pfd 6c

Jersey Butterine, per Pfund 6c

Standard Tomatoes, p. Büchse . . . . $6\frac{1}{2}$c

Am Dienstag halten wir offen bis 9 Uhr Abends.

„Regentag“

Wenn der „Regentag“ von Sorgen oder schlechten Zeiten kommt, so ist der beste Schirm ein Sparbankbuch. Deponirt einen bestimmten Theil Eures Einkommens regelmäßig in einer dieser beiden Banken — es arbeitet während Ihr schlaft — bringt 3% Zinsen pro Jahr, zahlbar am 1. Juli und 1. Januar.

Ganz gleich, welchen Alters und Geschlechts, Ihr thut gut, die Sparbank zu benutzen.

On the West Side 110 WASHINGTON BLVD.	On the South Side 159 LA SALLE STREET
PRAIRIE STATE BANK Established 1869	PRAIRIE NATIONAL BANK Established 1904

An der Westseite am Samstag bis 7:30 Abends offen.

samo*

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Hämorrhoiden

rasch und gründlich geheilt ohne Operation, ohne Schmerzen, ohne Abhaltung von der Arbeit.

Keine Zahlung im Voraus.

Höchst erfolgreiche briefliche Behandlung für alle chronischen Krankheiten.

Dr. Boberg, 562 Woodward Ave. Detroit, Mich.

ma24,momifrson*

Telephone North 1325. Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.

80 HUDSON AVE. CHICAGO

Voranschläge auf Verlangen. 1ma,8m,1

Nur für Damen.

Dr. K. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. K. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—4. Sonntags 10—12 Vorm. Aug.1,l*